

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Bildungswissenschaften/ Kindergarten  
**Akademisches Jahr** 2009-2010  
**Bildungsbereich** 1 Erwerb von beruflichem Grundwissen  
**Modul** 1.1 Deutsch als Unterrichtssprache  
**Teilmodul** 1 Grammatik  
**ECTS** 1 **Studienjahr** 1 **Stundenzahl** 15  
**Dozent** Sandra Kringels

---

abgeändert am 9/07/2010

**Vorkenntnisse** Grundzüge des grammatischen Regelwerkes kennen

**Zielsetzung** Auffrischen bzw. Vertiefen der grammatischen Kenntnisse der Muttersprache.

**Kompetenzen** 1. Der Lehrer als Sprachexperte: im Rahmen der Berufstätigkeit klar und korrekt in Wort und Schrift in der Unterrichtssprache kommunizieren.  
2. Der Lehrer als Wissensexperte: über ein solides Fachwissen in der Muttersprache verfügen.

**Inhalte** Wortlehre: grammatikalische Regeln und zahlreiche Anwendungsübungen zu den  
- flektierbaren Wortarten: Verb, Nomen, Artikel, Adjektiv, Pronomen, Numerale  
- unflektierbaren Wortarten: Adverb, Präposition, Konjunktion.

Der Schwerpunkt liegt hierbei auf den Grammatikregeln, die auf regionaler Ebene häufig nicht korrekt angewandt werden (Deklination des Nomens, Gebrauch der Präpositionen mit Dativ u./o. Akkusativ, Konjugation der Verben mit doppelter Abwandlung...).

**Lehrmethoden** Vorlesung, erarbeitender Unterricht

**Material** /

**Evaluation** Schriftliche Prüfung. Mündliche und schriftliche Beteiligung am Unterricht (einschließlich möglicher Tests) fließen in die Bewertung ein.

**Arbeitsaufwand** Regelmäßige Vorbereitung von Theorie und Übungen: ca. 4 Stunden  
Lernzeit (Prüfung): ca. 5 Stunden

**Referenzen** Duden. Rechtschreibung und Grammatik-leicht gemacht.(2007). Mannheim: Duden.

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/ Kindergarten</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	1	Erwerb von beruflichem Grundwissen		
<b>Modul</b>	1.1	Deutsch als Unterrichtssprache		
<b>Teilmodul</b>	2	Rechtschreibung		
<b>ECTS</b>	1	<b>Studienjahr</b>	1	
<b>Dozent</b>	Sandra Kringels		<b>Stundenzahl</b>	15

abgeändert am 9/07/2010

**Vorkenntnisse** /

**Zielsetzung** Die Studierenden lernen die wichtigen Grundprinzipien der deutschen Rechtschreibung auf der Basis der Rechtschreibreform 2006 kennen und sicher anwenden. Sie lernen gezielt anhand noch vorhandener Fehlerschwerpunkte zu üben und Korrekturhilfen zu nutzen.

**Kompetenzen** 1. Der Lehrer als Sprachexperte: im Rahmen der Berufstätigkeit klar und korrekt in Wort und Schrift in der Unterrichtssprache kommunizieren.  
2. Der Lehrer als Wissensexperte: über ein solides Fachwissen in der Muttersprache verfügen.

**Inhalte** 1. Grundprinzipien der deutschen Rechtschreibung  
2. Die Laut-Buchstaben-Zuordnung  
3. Die Getrennt- und Zusammenschreibung  
4. Die Groß- und Kleinschreibung  
5. Die Schreibung mit Bindestrich  
6. Die Zeichensetzung  
7. Die Worttrennung am Zeilenende

**Lehrmethoden** Unterrichtsgespräch, Übungen

**Material** /

**Evaluation** Dispenstest. Rechtschreibleistungen im Rahmen allgemeiner Textproduktion können in die Bewertung einfließen.

**Arbeitsaufwand** - Einzelne Schwerpunkte durch Übungen vertiefen ca.2 St  
- Lernzeit für Dispenstest: ca.4 Stunden

**Referenzen** Stang, Ch. (2006). Deutsche Rechtschreibung- kurz gefasst. Mannheim: Duden.

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/ Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>1</b>	Erwerb von beruflichem Grundwissen	
<b>Modul</b>	<b>1.1</b>	Deutsch als Unterrichtssprache	
<b>Teilmodul</b>	<b>3</b>	Mündlicher Ausdruck	
<b>ECTS</b>	<b>2</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>1</b>
<b>Dozent</b>	Dr. Sabrina Sereni		<b>Stundenzahl</b> <b>30</b>

abgeändert am 9/07/2010

**Vorkenntnisse** /

**Zielsetzung** Die StudentInnen erweitern (und differenzieren) ihre persönlichen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmöglichkeiten;  
 - entwickeln ein Bewusstsein für Rollen;  
 - übernehmen und gestalten gewisse Rollen;  
 - analysieren ihren mündlichen Ausdruck in der Gruppe

**Kompetenzen** Der Lehrer als Sprachexperte: Die angehenden Kindergärtnerinnen und Kindergärtner können klar und korrekt in Wort (und Schrift) in der Unterrichtssprache kommunizieren.

**Inhalte** Personenzentrierte Grundlagen  
 - Einsatz von Stimme und Körper (Auftrittstechnik)  
 - Bereiche der Körpersprache (Gestik, Mimik, Haltung, ...)  
 Berufshandwerkliche Umsetzung  
 - vorlesen, erzählen, erklären, vortragen...  
 - szenisch darstellen (Rollenspiele, Stegreifspiele, ...)  
 Kennnisorientierte Grundlagen  
 - Regionalismen  
 - Ausspracheregeln

**Lehrmethoden** Vorträge/ Präsentationen, erarbeitender Unterricht, Unterrichtsgespräch, gemeinsame Auswertung von Filmaufnahmen

**Material** /

**Evaluation** Aktives Einbringen in Einzel- und Gruppenübungen sowie Rollenspielen  
 Benotung des mündlichen Ausdrucks in einer authentischen Gesprächssituation

**Arbeitsaufwand** Lektüre mehrerer Geschichten und Vorbereitung einer ausdrucksvollen Lektüre (1 Stunde)  
 Lektüre mehrerer Märchen und Vorbereitung einer Märchenpräsentation (3 Stunden)  
 Bearbeitung von regionalen sprachlichen Besonderheiten (2 Stunden)  
 Anwendung von Ausspracheregeln in einem Text (1 Stunde)  
 Vorbereitung eines Kurzreferates (2 Stunden)  
 Anwesenheit bei einem Vorlesenachmittag für Kinder (2 Stunden)

**Referenzen** Baber-Eberle (2007). Sprechtechnisches Übungsbuch. Wien: G&G Verlagsgesellschaft.  
 Fischer G., Langner. Ch., Schlieter U., Sinn S., Spielerische Sprachförderung. 78 ganzheitliche Förderideen für jeden Tag. Donauwörth: Auer Verlag GmbH.  
 Geffers A. (2008). Vorlesetheater – das Praxisbuch: Unterrichtsvorschläge, Materialien und Vorlesestücke. Verlag an der Ruhr.  
 Guschka H., Englert S. (2008). Geschichten-Erfinder. Mit Kindern freies Erzählen üben. München: Don Bosco.  
 Klippert, H. (1998). Kommunikationstraining. Weinheim: Beltz praxis.  
 Koenen M.(2008). Geschichten zur Sprachförderung 1 Erzählen in Kindergarten und Grundschule. Westermann.  
 Ockel E. (2000). Vorlesen als Aufgabe und Gegenstand des Deutschunterrichts.  
 Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.  
 Pabst-Weinschenk, M. (2000). Die Sprechwerkstatt: Sprech- und Stimmübungen in der Schule. Braunschweig: Westermann.

Pabst-Weinschenk, M. (2005). Freies Sprechen in der Schule. Berlin: Cornelsen Scriptor.  
Rooyackers, P. (1999). Spiele zur Förderung von Kommunikation und Ausdruck. München:  
DonBosco.  
Thurn, B. (1992). Mit Kindern szenisch spielen. Berlin: Cornelsen Scriptor

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/ Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	1	Erwerb von beruflichem Grundwissen	
<b>Modul</b>	1.1	Deutsch als Unterrichtssprache	
<b>Teilmodul</b>	4	Stil und Textarbeit	
<b>ECTS</b>	1	<b>Studienjahr</b>	1
<b>Dozent</b>	Sandra Kringels		<b>Stundenzahl</b> 15

abgeändert am 9/07/2010

**Vorkenntnisse** /

**Zielsetzung** Der Unterricht zielt auf die Entwicklung von Textkompetenz ab. Die Studierenden sollen fähig sein, sich schriftlich strukturiert, zielgerecht, angemessen und korrekt auszudrücken. Hierzu gehört auch die Fähigkeit zur Gliederung und zur verständlichen Darstellung komplexer Zusammenhänge und Gedankengänge sowie der Gebrauch eines adäquaten, elaborierten und differenzierten Wortschatzes.

**Kompetenzen** 1. Der Lehrer als Sprachexperte: im Rahmen der Berufstätigkeit klar und korrekt in Wort und Schrift in der Unterrichtssprache kommunizieren.  
2. Der Lehrer als Wissensexperte: über ein solides Fachwissen in der Muttersprache verfügen.

**Inhalte** 1. Merkmale der Verständlichkeit  
2. Ausdruck- falsch oder unangemessen?  
 Richtigkeitsnormen  
 Angemessenheitsnormen  
 Allgemeine Stilnormen  
3. Übungen zu folgenden Bereichen:  
 Wiederholungen  
 Unklare Beziehungen  
 Satzbaupläne  
 Unpassende Bilder und Vergleiche  
 Undifferenzierter Wortgebrauch  
 Wortschatz  
 Umgangssprache, Jugendsprache  
4. Textarbeit:  
Textverständnis und Textwiedergabe, Darlegen der Kernaussagen eines Textes und seiner Argumentationsstrukturen, Analyse der Wortwahl, der Konnotationen und des Stils  
Inhaltsangabe  
Strukturierte Textwiedergabe  
Persönliche Stellungnahme

**Lehrmethoden** Unterrichtsgespräch, Übungen,

**Material** /

**Evaluation** Schriftliche Prüfung. Mündliche und schriftliche Beteiligung am Unterricht (einschließlich Tests) fließen in die Bewertung ein.

**Arbeitsaufwand** - Textarbeit: 1 Text lesen u. wiedergeben ca. 1,5 St.  
- Lernzeit : ca.3 Stunden

**Referenzen** /

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	1	Erwerb von beruflichem Grundwissen	
<b>Modul</b>	1.2	Französisch	
<b>Teilmodul</b>	/	/	
<b>ECTS</b>	2	<b>Studienjahr</b>	1
<b>Dozent</b>	F. Mond, C. Schils		<b>Stundenzahl</b> 30

abgeändert am 9/07/2010

- Vorkenntnisse** Les étudiants admis à ce cours devront avoir réussi un examen d'entrée portant sur la compréhension à la lecture et la production d'écrit.
- Zielsetzung** .garantir un niveau de compétence linguistique élémentaire et une ouverture culturelle afin de permettre aux étudiants de pratiquer, au sein de leur classe, une pédagogie de décloisonnement ainsi que l'interdisciplinarité et d'assurer dans le cadre scolaire tout échange verbal et écrit avec des personnes francophones
- Kompetenzen** correspondant en partie au niveau A2 et en partie au niveau B1
- L'instituteur/trice en tant qu'expert linguistique et scientifique:  
 Le futur instituteur maternel/primaire peut communiquer clairement et correctement tant à l'oral qu'à l'écrit dans la langue enseignée, c'est-à-dire :
- B1 - ECOUTER - comprendre les points essentiels quand un langage clair et standard est utilisé et qu'il s'agit de choses familières dans le travail, à l'école, dans les loisirs  
 - tirer l'information principale de beaucoup d'émissions radio ou télévisées sur des événements actuels ou sur des sujets de son domaine professionnel ou d'intérêt, si l'on parle relativement lentement et distinctement.
- B1- LIRE - comprendre un texte s'il est avant tout en langue courante ou professionnelle  
 - comprendre la description d'un événement, d'un sentiment ou d'un souhait dans une lettre personnelle.
- B1- PARTICIPER A UNE CONVERSATION – se débrouiller dans la plupart des situations linguistiques rencontrées en voyage à l'étranger  
 - participer sans préparation à une conversation sur un sujet familier ou qui l'intéresse (par exemple la famille, ses loisirs, le travail, les voyages, les événements actuels)
- A2 - EXPRESSION SUIVIE - faire une description avec quelques phrases et des moyens simples, par exemple, décrire sa famille, des gens, sa formation, son emploi actuel ou le dernier en date
- A2 - ECRIRE – écrire une note ou un message courts et simples, ainsi qu'une lettre personnelle très simple, par exemple pour remercier de quelque chose
- Inhalte** Communication: salutations, présentations et usages, nationalités et langues, échanges formels et informels, lettre, description de personnes, échanges directs et téléphoniques, questions personnelles et réponses, mise en relation locuteur/message, commentaire d'activités quotidiennes, de loisirs et de vacances, enquête, devinettes, description et commentaires de lieux et d'activités touristiques, brochure touristique, explication d'un itinéraire....  
 Grammaire : Articles définis, indéfinis, contractés- C'est/Il est – Verbes en –er et en –ir – Les adjectifs qualificatifs - Le pluriel des noms et des adjectifs - La phrase interrogative - Les prépositions et adverbes de lieux- Révision de la conjugaison (voix active et passive, formes affirmative, négative et interrogative)  
 Lexique : nationalités, description physique, couleurs, heure, activités quotidiennes, moments de la journée, famille, professions, activités de loisirs, saisons, activités et festivités, ville et localisation spatiale ...  
 Prononciation: Intonations affirmative et interrogative – Opposition voyelles orales/nasales..  
 Civilisation: Démographie et particularités géographiques de la France, usages lors des présentations, festivités en Communauté germanophone, lecture des plans de villes de la Communauté française (Liège et Verviers).

**Lehrmethoden** Cours magistral, travaux de groupe, exercices individuels de compréhension et d'application, jeux de rôles et de saynètes, improvisation orale et production d'écrits

**Material** Ensemble pédagogique : Augé, H./ Canada Pujols, M.D./ Marlhens, C./ Martin, L.(2005).  
Tout va bien 1. Paris : CLE International  
Boulares, M. et Grand-Clément, O. (2001), Conjugaison progressive du français. Tour : Cle international  
Ouvrages de référence (grammaires diverses et dictionnaires)

**Evaluation** Possibilité de révision et d'évaluation individuelle à partir de fiches mises à disposition des étudiants (exercices, tests et corrigés) - Evaluations formatives au cours du semestre  
Bilan indicatif: épreuve orale, épreuve écrite , évaluation de l'acquis relatif à la conjugaison et quelques travaux faits en classe (max.10% des points): réussite à partir de 50%  
Test DELF B1 en fin d'année: réussite avec un minimum de 60% au total et dans chaque compétence

**Arbeitsaufwand** Préparation d'exercices (30 min.par sem) 8-10 heures  
Temps d'étude pour l'examen 2-4 heures  
Contrat de conjugaison 2-4 heures

Possibilité de préparer le test DELF B1 à la AHS: 30 h et/ou 60 h de cours facultatif.

**Referenzen** Nouvelle grammaire du français (2004). Hachette FLE.  
Cherdon, Chr. (1996). Guide de grammaire française. Bruxelles: De Boeck/Duculot  
Méthode suivie (voir ci-dessus) - Divers manuels de grammaire et d'exercices

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	1	Erwerb von beruflichem Grundwissen	
<b>Modul</b>	1.3	Geschichte der Pädagogik	
<b>Teilmodul</b>	/	/	
<b>ECTS</b>	2	<b>Studienjahr</b>	1
<b>Dozent</b>	J. Werding	<b>Stundenzahl</b>	30

abgeändert am 9/07/2010

**Vorkenntnisse** /

**Zielsetzung** - Einführung in die historischen Zusammenhänge von Gesellschaft, Pädagogik und Individuum  
 - Betrachtung und Studium von gesellschaftlichen Bedingungen und Denkweisen von Pädagogen, von pädagogischen Strömungen in unterschiedlichen Epochen, von der (Vor-)Antike bis in die Gegenwart  
 - Herausbildung heutiger Theorien, Verdeutlichung von Praxis und Methoden der Pädagogik  
 - Bearbeitung ausgewählter Problemstellungen und Aspekte der historischen und aktuellen pädagogischen Diskussion über Bildung und Erziehung;

**Kompetenzen** - Der Lehrer als Bindeglied in der Gesellschaft:  
 Die angehenden Lehrer(innen) können das geistige Erbe und die Kulturgüter kritisch betrachten (Wiedergabe bzw. kritische Interpretation von Wissensgrundlagen und Zusammenhängen; Zusammenfassen, kritisches Bewerten und Vermitteln von Textinhalten, empirischen Forschungsergebnissen, Bewerten von Quellenqualität, erste Ansätze im Erwerb problemorientierter Vorgehensweisen ... ) und in das professionelle Handeln einbeziehen.  
 - Der Lehrer als Erzieher: Eigene Identität und Rollenverständnis als Erzieher und Lehrer reflektieren.

**Inhalte** Vorstellung von gesellschaftlichen Entwicklungen, Systemen, Strukturen, Institutionen und Personen in folgenden Epochen:(Vor-)Antike, Mittelalter, Neuzeit, Umbruch vom Mittelalter zur Moderne, Aufklärung oder das „pädagogische Jahrhundert“, ausgewählte Schwerpunkte aus der Zeitgeschichte (die „deutsche Klassik“, die Reformpädagogik, Nationalsozialismus, Nachkriegszeit, Gegenwart), kritische Synthese und Ausblick

**Lehrmethoden** Einführungen (Überblicke, Grundbegriffe, ..) : Lehrervortrag  
 Vertiefung: Arbeit in Gruppen, Referate, Selbststudium (Lektüre), Analyse von Video-Sequenzen, Gespräch mit Experten

**Material** /

**Evaluation** Schriftliche Prüfung  
 Seminarleistungen (Mitarbeit, Sonderleistungen, ...) ab Note 12 im schriftlichen Teil

**Arbeitsaufwand** Vor- und Nachbearbeitung des Unterrichtes: 30 Stunden  
 Vorbereitung der Prüfung: 15 Stunden

**Referenzen** Blankertz, H. (1982). Die Geschichte der Pädagogik. Wetzlar: Verlag Büchse der Pandora.  
 Giesecke, H. (1999). Die pädagogische Beziehung (2. Aufl.). Weinheim: Juventa.  
 Grootaers, D. (Hrsg.). (1998). Histoire de l'enseignement en Belgique. Bruxelles: CRISP.  
 Gudjons, H. (1999). Pädagogisches Grundwissen (6. Aufl.). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.  
 Klein, H.G.& Junghanns, M. (1993). Kindheit – Spielzeit? Landschaftsverband Rheinland : Führer und Schriften des



Rheinischen Freilichtmuseums und Landesmuseums für Volkskunde in Kommern.  
Meuris, G. (1992/93). Histoire de la pédagogie. Syllabus inédit. Louvain-la-Neuve: UCL.  
Pleticha, H. (1965). Ihnen ging es auch nicht besser. Würzburg: Arena.  
Reble, A. (2004). Geschichte der Pädagogik (21. Aufl.). Stuttgart: Klett.  
Schwall, W., Spoden, J. & Spoden, M. (1987). Die Schule stellt sich vor. Hinderhausen: Eigenverlag.  
Skiera, E. (2003). Reformpädagogik. Oldenburg: Wissenschaftsverlag.

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	1	Erwerb von beruflichem Grundwissen	
<b>Modul</b>	1.6	Pädagogische Soziologie und Geschichte der Institution Schule	
<b>Teilmodul</b>	/	/	
<b>ECTS</b>	2	<b>Studienjahr</b>	1
<b>Dozent</b>	C. Mattar	<b>Stundenzahl</b>	30

abgeändert am 9/07/2010

**Vorkenntnisse** /

**Zielsetzung** Das Fach „Pädagogische Soziologie und Geschichte der Institution Schule“ will das Verständnis und Interesse für soziologische Fragestellungen wecken. Den Studierenden sollen die permanenten Veränderungen der sozio-ökonomischen und sozio-kulturellen Verhältnisse in modernen Gesellschaften transparent gemacht werden. Sie sollen in der Lage sein, ihr pädagogisches Handeln und die Prozesse und Verhältnisse in der Schule unter soziologischen Gesichtspunkten zu reflektieren.

**Kompetenzen** Der Lehrer beobachtet, diagnostiziert und bewertet: Die angehenden Lehrer/Kindergärtner befragen, hinterfragen, analysieren ihre eigenen Tätigkeiten. Sie wenden Techniken der gezielten Beobachtung der Schüler an (ansatzweise).  
Der Lehrer als Bindeglied in der Gesellschaft: Die angehenden Lehrer/Kindergärtner:

- kennen die Institution Schule und ihre Bedeutung für die Gesellschaft;
- verfügen über ein aktuelles Allgemeinwissen;
- verfügen über ein Repertoire an Kommunikationstechniken, die die Zusammenarbeit mit den Eltern oder Erziehungsberechtigten der Schüler fördern (ansatzweise).

**Inhalte**

- Einführung in die zentralen Konzepte der Soziologie (Soziologie, Sozialisation, ...)
- Bedeutende Theorien der Soziologie
- Schlüsselthemen der Pädagogischen Soziologie:
  - o Funktionen der Schule, Rolle der Lehrpersonen, Rolle der Schüler, die Schulklasse als soziale Gruppe, Interaktionen zwischen Schüler und Lehrer.
  - o Das Bildungswesen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft
  - o Die geschlechtsspezifische Sozialisation.
  - o Die Familie im Wandel
  - o Die Soziale Ungleichheiten

**Lehrmethoden** Die Unterrichtsmethoden variieren je nach Inhalt:

- Vorträge
- Lektüren
- Reziprokes Lernen
- Anwendung verschiedener Erhebungsmethoden: Interview, Fragebogen, Beobachtungen
- Kinderbuch-Schulbuchanalysen
- Fallanalysen

**Material** /

**Evaluation** Im Fach „Pädagogische Soziologie und Geschichte der Institution Schule“ findet eine schriftliche Prüfung statt.

**Arbeitsaufwand**

- Auswahl von 2 Büchern (Lesebuch, Schulbuch): ca. 2 x 30 Min.
- Lektüre von drei Texten: ca. 20 Min. pro Text
- Eine Umfragen: ca. 1 x 30 Min.

**Referenzen** Baumgart, F. (Hrsg.). (2006). Theorien der Schule: Erläuterungen, Texte, Arbeitsaufgaben. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.  
Baumgart, F. (Hrsg.). (2004). Theorien der Sozialisation: Erläuterungen, Texte, Arbeitsaufgaben. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

- Bubolz, G. (2006). Entwicklung und Sozialisation in der Kindheit. Berlin: Cornelsen.
- Böhnisch, L. (1996). Pädagogische Soziologie: Eine Einführung. Weinheim: Juventa.
- Cacoualt, M., Oeuvarard, F. (2001). Sociologie de l'éducation. Paris: La découverte.
- Eickelpasch, R. (Hrsg.). (2008). Grundwissen Soziologie. Stuttgart: Ernst Klett.
- Gudjons, H. (2003). Pädagogisches Grundwissen. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Jilesen, M. (2002). Soziologie für die sozialpädagogische Ausbildung. Troisdorf: Eins.
- Kaiser, A., Kaiser, R. (1981). Studienbuch Pädagogik: Grund- und Prüfungswissen. Berlin: Cornelsen.
- Köck, P. (1992). Praktische Schulpädagogik. Donauwörth: Auer.
- Köck, P. (2005). Handbuch der Schulpädagogik: für Studium, Praxis, Theorie. Donauwörth: Auer.
- Korte, H. (2004). Soziologie. Konstanz: UVK.

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	1	Erwerb von beruflichem Grundwissen	
<b>Modul</b>	1.8	Allgemeine Psychologie	
<b>Teilmodul</b>	/	/	
<b>ECTS</b>	2	<b>Studienjahr</b>	1
<b>Dozent</b>	J. Klein	<b>Stundenzahl</b>	30

abgeändert am 9/07/2010

**Vorkenntnisse** /

**Zielsetzung** Die Studenten sollen Basiskenntnisse im Bereich der Psychologie erwerben und wissen, dass es unterschiedliche psychologische Betrachtungsweisen gibt, die sich durch unterschiedliche Erkenntnisinteressen und Forschungsmethoden auszeichnen. Außerdem soll eine offene und kritische Haltung gegenüber Alltagstheorien und wissenschaftlichen Theorien gefördert werden.

**Kompetenzen**

- Der Lehrer als Wissensexperte:
  - Die angehenden Lehrer/Kindergärtner verfügen über ein solides Fachwissen in den zu unterrichtenden Fächern und Fachdidaktiken (Muttersprache, Mathematik, Wissenschaften, Umweltkunde, Geschichte, Geographie, Religion/Moral, Musik, Kunst, Sport, Fremdsprache, Medien) aber auch in den verschiedenen Teilbereichen der Pädagogik sowie der angrenzenden Humanwissenschaften (Soziologie, Philosophie, Kommunikation,...)
  - Die Studenten sind in der Lage dieses Wissen kritisch zu beurteilen und zu bewerten
- Der Lehrer als Erzieher: Sie sind in der Lage sich in die Persönlichkeit des Schülers einzufühlen (Empathie).
- Der Lehrer als Bindeglied einer Gesellschaft: Sie verfügen über ein aktuelles Allgemeinwissen.

**Inhalte** Im Kurs stehen psychologische Begriffe und Modelle im Vordergrund, die eine allgemeinbildende Qualität und einen breiten, auch außerschulischen Anwendungsbereich aufweisen. Es geht bei diesem Einführungskurs um den Aufbau von Grundlagen für das spätere Studium, nicht um einen Vorgriff auf die späteren stärker berufsbezogenen Kurse (Entwicklungs-, Lernpsychologie,...).

Folgende Inhalte werden angesprochen :

1. Was ist Psychologie?
2. Biologische Aspekte des Verhaltens
3. Empfindung und Wahrnehmung
4. Die Persönlichkeit
5. Motivation und Emotion
6. Kognitive Fähigkeiten

**Lehrmethoden** Vorlesung, Lehrgespräch, Bearbeitung von Texten

**Material** /

**Evaluation** /

**Arbeitsaufwand** - Abteilung Lehramt: 8-10 Stunden (Vorbereitung der Prüfung)

**Referenzen**

- Bourne L. & Ekstrand B. (2005). Einführung in die Psychologie. Eschborn: Klotz.
- Delay J. & Pichot P. (1980). Medizinische Psychologie. Stuttgart: Thieme.
- Hobmair H. & Altenthan S. (1997). Psychologie. Köln: Stam.
- Myers D. (2005). Psychologie. Heidelberg: Springer.
- Zimbardo P.G. & Gerrig R.J. (2005). Psychologie. München: Pearson Education.
- Zeitschrift: Psychologie heute. Weinheim: Beltz.

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	1	Erwerb von beruflichem Grundwissen	
<b>Modul</b>	1.9	Entwicklungspsychologie	
<b>Teilmodul</b>	/	/	
<b>ECTS</b>	4	<b>Studienjahr</b>	1
		<b>Stundenzahl</b>	60
<b>Dozent</b>	Mattar, C., Kessel, F., Klein, J., Schyns, M.T., Werding, J.		

abgeändert am 9/07/2010

**Vorkenntnisse** /

- Zielsetzung**
- Die Entwicklungspsychologie als wissenschaftliche Teildisziplin entdecken
  - Einblick in individuelle Entwicklungsprozesse und deren Bedingungen als Wechselspiel zwischen Anlage, Umwelt, Entwicklungsaufgaben, Eigenaktivitäten des Subjektes und Zufällen ausgehend von ausgewählten Theorien
  - Kennenlernen von möglichen Entwicklungsstörungen und Möglichkeiten der Vorsorge bzw. der pädagogischen Begleitung und Hilfe

- Kompetenzen** Der Lehrer als Wissensexperte: Die angehenden Kindergärtner/innen und Lehrer/innen können Wissensgrundlagen und ihre Zusammenhänge bedeutender Themen der Entwicklungspsychologie wiedergeben und kritisch interpretieren. Sie fassen Textinhalte, empirische Forschungsergebnisse zusammen und reflektieren ihre eigene Identität in Bezug auf die verschiedenen erörterten Theorien.

- Inhalte**
- Gegenstand und Zielsetzung der Entwicklungspsychologie
  - Theorien menschlicher Entwicklung (Analyse und persönliche Interpretation)
  - Methoden, Grundlagen und Anfänge menschlicher Entwicklung
  - Entwicklungsetappen (Schwerpunkte) : die ersten zwei Lebensjahre, Vorschulalter, Grundschulalter, Adoleszenz, ... (Schwerpunkte je nach Ausbildungszweig)

- Lehrmethoden** Einführungen (Überblicke, Grundbegriffe, ..): Lehrervortrag  
Vertiefung: Arbeit in Gruppen, Referate, Selbststudium (Lektüre), Analyse von Video-Sequenzen

**Material** /

- Evaluation** Schriftliche Prüfung (1. und 2. Teil)  
Einige Seminarleistungen

- Arbeitsaufwand** Vorbereitende/nachbereitende Lektüre: ca. 10 Stunden  
Kurze Bearbeitungen: ca. 10 Stunden  
Lernen: ca. 25 Stunden

- Referenzen**
- Mietzel, G. (2002). Wege in die Entwicklungspsychologie. Weinheim: Beltz.
  - Oerter, R. & Montada, L. (Hrsg.). (2002). Entwicklungspsychologie. Weinheim: Beltz.
  - Tücke, M. (2001). Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters für (zukünftige) Lehrer. Münster: Lit.
  - Charlton, M. & al. (2002). Entwicklungspsychologie. Weinheim: Beltz.

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/Kindergarten</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	1	Erwerb von beruflichem Grundwissen		
<b>Modul</b>	1.11	Philosophie und Religionskunde		
<b>Teilmodul</b>	/	/		
<b>ECTS</b>	2	<b>Studienjahr</b>	1	
<b>Dozent</b>	B. Hilligsmann		<b>Stundenzahl</b>	30

abgeändert am 9/07/2010

**Vorkenntnisse** /

**Zielsetzung** Der Philosophie- und Religionskunde Unterricht ist ein allgemein bildender Unterricht, der den angehenden Lehrer bildet. Es ist ein Unterricht, der nicht direkt auf das praktische Berufsleben ausgerichtet ist, sondern den Studenten in seiner Denkweise, menschlichen Entwicklung und in seinem Lebensverständnis formt. Dabei wird der Student auch mit seiner eigenen Kultur konfrontiert. Eine Einführung in die Philosophie ermöglicht es dem Studenten die intellektuelle und geschichtliche Entwicklung und Krise dieser Kultur durch ein Zurückgreifen auf die Fundamente unserer abendländischen Gesellschaft (Entstehung des logos, des rationellen Denkens) zu verstehen. So sollte diese Perspektive eine klare Übersicht und ein Verständnis unserer heutigen Gesellschaft fördern und die Probleme, mit welchen der Student sich täglich auseinandersetzen muss, erkennen lassen. Der Unterricht führt in fino dazu, sich selbst Fragen über das Leben zu stellen und somit offen zu sein für Lebenssituationen der Kinder, bei denen es gilt angemessen zu reagieren. Wer sich und sein Leben besser kennt und versteht, kann anderen angemessen gegenüber treten.

**Kompetenzen**

- Der Lehrer als Sprachexperte: Erweiterung des Fachwortschatzes
- Der Lehrer als Wissensexperte: Anwendung des strukturierten Fachwissens
- Der Lehrer gestaltet und begleitet Lehr- und Lernprozesse: Einsatz verschiedener Unterrichtsmethoden sowie Vertiefung und Sicherung des Wissens
- Der Lehrer als Bindeglied der Gesellschaft: Erörterung aktueller gesellschaftlicher Themen

**Inhalte** Damit der Student sich ein Allgemeinbild unserer Kultur machen kann, wird der Unterricht in drei Phasen verlaufen :

- 1ste Phase : Einführung in die Philosophie anhand ihrer Geschichte :
- Entstehung der Philosophie
  - Entwicklung der philosophischen Theorien
  - Anschliessend ein Versuch die Philosophie von der Religion abzugrenzen.

**Lehrmethoden** Vorlesung (theoretische Aspekte)  
Heimlektüre : Eine kleine Philosophie für Berenike, Schaefer R-S.

**Material** Bücher.  
Simon-Schaeffer, R. (2001). Kleine Philosophie für Berenike. Leipzig: Reclam. (LP)

**Evaluation** Arbeiten im Laufe des Studienjahres und mündliche Endprüfung

**Arbeitsaufwand** 10 Stunden (Lernzeit Prüfung)

**Referenzen**

- Einführung in die Philosophie (2002), Arno Anzenbacher
- Dtv Atlas Philosophie (2005)
- Geschichte der Philosophie (1998), Helferich C.

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	1	Erwerb von beruflichem Grundwissen	
<b>Modul</b>	1.12	Informations- und Kommunikationstechnologie	
<b>Teilmodul</b>	/	/	
<b>ECTS</b>	1	<b>Studienjahr</b>	1
<b>Dozent</b>	Vanaschen Irene		<b>Stundenzahl</b> 15

abgeändert am 9/07/2010

**Vorkenntnisse** keine

**Zielsetzung** Auffrischen bzw. Vertiefen der Informatikkenntnisse.

**Kompetenzen** 1. Der Lehrer als Wissensexperte: Die Studierenden verfügen über ein solides Fachwissen, können dieses Wissen kritisch beurteilen, bewerten und in angemessenen Situationen differenziert anwenden  
2. Der Lehrer gestaltet und begleitet Lernprozesse: Die Studierenden setzen korrekt und adäquat verschiedene Medien ein

**Inhalte** WORD

- Die grundlegenden Funktionen von Word
- Arbeiten mit Tabellen
- Die grafischen Fähigkeiten von Word

INTERNET

- Suchmaschinen nutzen
- Eine korrekte Suche starten
- Die gefundenen Informationen nutzen

EXCEL

- Grundwortschatz
- Die vier Grundrechenarten einsetzen
- Einige interessante Funktionen kennen lernen

POWERPOINT

- Grundlagen
- Eine Präsentation erstellen, aber die vorgegebenen Techniken einhalten
- Animation erstellen
- Präsentieren

**Lehrmethoden** Erklärungen, erarbeitender Unterricht durch Übungen

**Material** /

**Evaluation** Die abgegebenen Arbeiten

**Arbeitsaufwand** Durchlesen der theoretischen Unterrichtsunterlagen: ca. 2 Stunden  
Erstellen der Arbeiten: ca. 4 Stunden

**Referenzen** - Datz, M. & Schwalbe R. W. (2002). Attraktive Arbeitsblätter mit Word: Ein Computerlehrgang für LehrerInnen. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr  
- Mersin D. & Kommer I. (2005). Gestalten mit Word. Osnabrück: KnowWare-Vertrieb.  
- Vogt, U. (2001). Wie Bonni, Logi und Harald im Internet surfen, Paderborn: Schöningh.  
- Cottrell, R. (2003). So hole ich mir Wissen: Kinder beschaffen sich selbstständig Informationen. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.  
- Hanke, J.-C. (2001). Excel 2002. Düsseldorf: Data Becker.  
- Rund, W. (2003). Excel 2000: Software Praxis. Braunschweig: Westermann  
- Rund, W. (2003). PowerPoint 2000: Software Praxis. Braunschweig: Westermann.  
- Gayer, R. & Michel-Kemper, H. (2007). PowerPoint-Führerschein. Darmstadt: Winklers.

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>2</b>	<b>Wissenschaftliche Forschungshaltung und Vorgehensweise</b>	
<b>Modul</b>	<b>2.1</b>	<b>Einführung in wissenschaftliches Arbeiten</b>	
<b>Teilmodul</b>	<b>/</b>	<b>/</b>	
<b>ECTS</b>	<b>1</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>1</b>
<b>Dozent</b>	<b>C. Mattar</b>	<b>Stundenzahl</b>	<b>15</b>

abgeändert am 9/07/2010

**Vorkenntnisse** /

**Zielsetzung** - Erziehungswissenschaftliche Texte, Artikel, Studien verstehen und kritisch analysieren.  
- Im Hinblick auf die Realisation der Diplomarbeit, die verschiedenen Erhebungsmethoden korrekt anwenden sowie die erhobenen Informationen auswerten und interpretieren können.

**Kompetenzen** - Der Lehrer als Wissensexperte:  
o Kennen, Verstehen und Analysieren der Prinzipien der wissenschaftlichen Untersuchung sowie der wichtigsten erziehungswissenschaftlichen Forschungsmethoden;  
o Kennen, Verstehen und Analysieren der Grundkonzepte der erziehungswissenschaftlichen Statistik;  
o Kennen, Anwenden, Erstellen und Bewerten der methodischen Voraussetzungen zur Befragung und der Beobachtung;  
- Der Lehrer als Bindeglied in der Gesellschaft: Die Studierenden  
o (er)kennen die Unterschiede zwischen Alltagstheorien, persönlichen Stellungnahmen und wissenschaftlichen Aussagen im schulischen Kontext;  
o üben kritisches Analysieren und korrektes Interpretieren von Texten, Bildern, Tabellen, Graphiken, Daten, Aussagen;

**Inhalte** • Gegenstand der Erziehungswissenschaften  
o Erziehungswissenschaften und Pädagogik  
o Private und wissenschaftliche Aussagen  
o Begründung der Erziehungswissenschaften  
• Wissenschaftliche Vorgehensweise  
o Forschungsprozess  
o Gütekriterien  
• Datenerhebungsmethoden  
o Beobachtung  
o Inhaltsanalyse  
o Fragebogen  
o Interview  
• Datenauswertungsmethoden  
o Beschreibende Statistik  
o Schließende Statistik  
o Besondere Verfahren  
• Forschungsmethoden

**Lehrmethoden** Vorlesung, Textbearbeitung, Experimente, kooperative Lernmethoden, ...

**Material** /

**Evaluation** • Am Ende eines jeden Kapitels werden mögliche Prüfungsfragen während des Unterrichtes mitgeteilt.  
• Am Ende des Semesters erhalten die Studenten die Möglichkeit eine Partnerarbeit zum Thema „Lesen und interpretieren von wissenschaftlichen Texten“ zu erstellen (fakultative Arbeit). Diese Arbeit wird bewertet und zählt für 20% der Gesamtbewertung.

**Arbeitsaufwand** • Lektüre von kurzen Texten: ca. 2 X 20 Min.  
• Recherchieren von Informationen, Beenden von Übungen: ca. 2 X 20 Min.



- Recherchieren, Lektüre und Analyse eines wissenschaftlichen Textes: ca. 1-2 Stunden

- Referenzen** Altrichter, H., Posch, P. (1998). Lehrer erforschen ihren Unterricht: Eine Einführung in die Methoden der Aktionsforschung, Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Crahay, M. (1996). Peut-on lutter contre l'échec scolaire ? Bruxelles: De Boeck.
- Crahay, M. (1997). Une école de qualité pour tous ! Bruxelles: Labor.
- De Landsheere, G. (1971). Einführung in die pädagogische Forschung. Weinheim: Beltz.
- Grell, J. (2001). Techniken des Lehrerverhaltens. Weinheim: Beltz.
- Gudjons, (2003). Pädagogisches Grundwissen. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Helmke, A. (2003). Unterrichtsqualität erfassen, bewerten, verbessern. Seelze: Kallmeyer.
- Hauser, B. & Humpert, W. (2009). Signifikant? Einführung in statistische Methoden für Lehrkräfte. Seelze: Kallmeyer.
- Hobmair, H. (Hrsg.). (2005). Pädagogik/Psychologie (Band 1). Köln: Stam.
- Hobmair, H. (Hrsg.). (2006). Pädagogik/Psychologie (Band 3). Köln: Stam.
- Köck, P. (2004). Praxis der Beobachtung und Beratung: eine Handreichung für den Erziehungs- und Unterrichtsalltag. Donauwörth: Auer.
- Krapp, A. & Weidenmann, B. (Hrsg.). (2001). Pädagogische Psychologie. Weinheim: Beltz.
- Rost, D. (Hrsg.). (2001). Handwörterbuch Pädagogische Psychologie. Weinheim: Beltz.
- Tücke, M. (1999). Psychologie in der Schule-Psychologie für die Schule: Eine themenzentrierte Einführung in die Pädagogische Psychologie für (zukünftige) Lehrer. Münster: LIT Verlag.
- Wellenreuther, M. (2000). Quantitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Eine Einführung, Grundagentexte. Weinheim: Juventa.

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>2</b>	<b>Wissenschaftliche Forschungshaltung und Vorgehensweise</b>	
<b>Modul</b>	<b>2.4</b>	<b>Portfolio</b>	
<b>Teilmodul</b>	<b>/</b>	<b>/</b>	
<b>ECTS</b>	<b>1</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>1</b>
<b>Dozent</b>	<b>C.Mattar, F. Kessel, J. Klein, M.-T. Schyns, J. Werding</b>		
<b>Stundenzahl</b>	<b>15</b>		

abgeändert am 9/07/2010

**Vorkenntnisse** /

**Zielsetzung** Ziel des Unterrichts ist es, das Erstellen des Portfolios zu unterstützen. Bei dem Portfolio handelt sich um: „eine zielgeleitete und systematische Sammlung von Arbeiten und Lehrtätigkeiten, welche die individuellen Bemühungen, Fortschritte, Leistungen der Lernenden in einem oder mehreren Lernbereichen darstellen und belegen. Im Portfolioprozess sollen die Lernenden an der Auswahl der Inhalte, der Festlegung der Beurteilungskriterien sowie an der Beurteilung der Qualität der dargestellten Arbeiten beteiligt werden. Ein Portfolio ist erst dann vollständig, wenn es schriftliche Reflexionen, sorgfältiges Abwägen und Gespräche beinhaltet.“ (Häcker, 2001).

Die Portfolioarbeit verfolgt folgende Ziele :

- sich selbst als angehender Lehrer(in)/Kindergärtner(in) definieren.
- seine Schwächen und Stärken analysieren: woran möchte ich auf welche Art und Weise arbeiten, um ein kompetenter Lehrer/Kindergärtner zu werden?
- seinen persönlichen Interessen im Lehrer/Kindergärtnerberuf nachgehen.
- sich selbst evaluieren und Bilanz aus den eigenen Erfahrungen des zweiten Ausbildungsjahres ziehen.

**Kompetenzen** - Der Lehrer beobachtet, diagnostiziert und bewertet das Fördern der Autoevaluation, das Fördern des „reflektierenden Praktikers“. Der Lehrer erstellt sein professionelles Wissen durch die Aktion und die Reflexion (in und/oder nach) der Aktion (cf. Schön); das Analysieren des Lehrens und Lernens, das Erstellen/ Erkennen von Verbindungen zwischen Theorie und Praxis.  
- Der Lehrer entwickelt Sozialkompetenz im Lehrerberuf: das Entwickeln der professionellen Identität.

**Inhalte** Die Inhalte orientieren sich an folgende Themenkreise :  
- Was bedeutet für mich, der Unterricht, das Lernen, die Lehrerrolle, das Bild des idealen Schülers, ... ?  
- Fragebogen zu den eigenen Berufsmotiven  
- Erste Eindrücke der Hospitationen  
- Entwicklung meiner Erwartungen, Hauptinteressen  
- Analyse einer kritischen Situation  
- Worauf achten bei der schriftlichen Unterrichtsvorbereitung?  
- Meine Lernbiographie

**Lehrmethoden** Diskussionen, Fragebogen, Gruppenarbeiten während des Unterrichts, Reflexionsübungen, ...

**Material** /

**Evaluation** Schriftliche Bewertung des Portfolios

**Arbeitsaufwand** Ca. 8 Stunden. Zusätzlich wird 1 Modul für die Realisierung der Texte berechnet.

**Referenzen** Vanhulle, S., Déum, M., Mattar C. & Schillings, A. (2/2004). Des pratiques réflexives en formation initiale, pour une intégration optimale de la théorie et de la pratique. Caractère n° 15. Pp. 19-33.  
Déum, M. & Mattar, C. (2005). Le portfolio en formation initiale : Un outil de construction de l'identité professionnelle, au croisement de la théorie et la pratique. Communication

individuelle.

Actes du 18e colloque international de l'Admée-Europe : Comment évaluer ? Outils, dispositifs, acteurs (Reims, du 24 au 26 octobre 2005).

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/ Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>3</b>	Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung	
<b>Modul</b>	<b>3.1.1</b>	Fachdidaktik Deutsch	
<b>Teilmodul</b>	/	/	
<b>ECTS</b>	<b>4</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>1</b>
<b>Dozent</b>	L. Gerretz, U. Kloos		<b>Stundenzahl</b> 60

abgeändert am 9/07/2010

**Vorkenntnisse** /

**Zielsetzung** Die Studierenden setzen sich mit der Bedeutung der ganzheitlichen Sprachförderung im Kindergarten auseinander. verschaffen sich einen allgemeinen Einblick in die im „Aktivitätenplan für den Kindergarten“ der DG, Fachbereich Muttersprache, angeführten fachspezifischen Bereiche des Muttersprachenunterrichts im Kindergarten. befassen sich gründlich mit einem der Hauptbereiche des Mutterspracheunterrichts: „der Literatur begegnen“. erfahren, wie praktische Medienarbeit und Sprachförderung im Kindergarten verknüpft werden können. arbeiten erste eigene Unterrichtssequenzen aus.

**Kompetenzen**

1. Der Lehrer als Sprachexperte: im Rahmen der Berufstätigkeit klar und korrekt in Wort und Schrift in der Unterrichtssprache kommunizieren.
2. Der Lehrer als Wissensexperte: über ein solides Fachwissen in der Muttersprache verfügen.
3. Der Lehrer gestaltet Lehr- und Lernprozesse: Vorbereitung von Unterrichtssequenzen.
4. Der Lehrer entwickelt Sozialkompetenz im Lehrerberuf: Förderung der Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit.
5. Der Lehrer als Bindeglied in der Gesellschaft: Förderung der Offenheit der kulturellen Vielfalt.

**Inhalte**

1. Sprache, Sprechen, Kommunikation
2. Allgemeine Einführung in die Didaktik des Mutterspracheunterrichts im Kindergarten:
  - a) Ziele und Aufgaben
  - b) Ganzheitliche Sprachförderung: Definition
  - c) Die verschiedenen fachspezifischen Bereiche: Gespräch, Geschichte, Rollenspiel, Umgang mit Bilderbüchern...
3. Der Literatur begegnen:
  - a) Das Puppenspiel:
    - Verschiedene Arten (Kasperletheater, Schattentheater, Tischtheater, Stabpuppentheater,...)
    - Wesensmerkmale
    - Spieltechniken
    - Didaktische und methodische Anregungen
    - Ausarbeitung (Spieltexte und Figuren) und Präsentation von kleinen „Theaterstücken“ (Gruppenarbeit)
  - b) Das Gedicht
    - Die verschiedenen Arten von Kindergedichten
    - Anregungen zum klassischen und zum kreativen Umgang mit Gedichten im Kindergarten
    - Praktische Umsetzungen: Ausarbeitung und Präsentation von Aktivitäten (Gruppenarbeit).

**Lehrmethoden** Vorlesung, erarbeitender Unterricht, Gruppenarbeit

**Material** /

**Evaluation** Schriftliche Prüfung. Mündliche und schriftliche Beteiligung am Unterricht fließen in die Bewertung ein.

**Arbeitsaufwand** Vorbereitungen (Unterricht): ca. 6 Stunden.  
Lernzeit (Prüfung): ca. 8 Stunden.

- Referenzen** Götte, R. (2002). Sprache und Spiel im Kindergarten. Weinheim, Basel: Beltz.  
Hoffmann, C. (1989). Spielen und Theaterspielen. Berlin: Kinderbuchverlag.  
Jampert, K. u.a. (2006). Sprachliche Förderung in der Kita. Weimar, Berlin: das netz.  
Kohrs, P. (2000). Deutsch Pocket Teacher ABI. Berlin: Cornelsen Scriptor.  
Kutik, C. (1995). Das Puppenspielbuch: Praktische Anleitungen und Geschichten. Stuttgart: Verlag Freies Geistesleben.  
Lange, U. u. Könemund, G. (1995). Das Kasperlebuch. Ravensburg.  
Maier, W. (Hrsg.) (1989). Neue Wege der Sprachförderung: Teil I-IV. München: Don Bosco.  
Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft, Abteilung Unterricht und Ausbildung (Hrsg.). (2004). Aktivitätenplan für den Kindergarten  
Payrhuber, F.-J. (1983). Kinder, wie das Jahr vergeht – Gedichte, Lieder und Geschichten zum Jahreskreis für die Grundschule. Freiburg i. Breisgau: Herder.  
Schöne Gedichte, Eine Werkstatt. (1990). Mülheim an der Ruhr: Verlag An der Ruhr.  
Strecker, D. (1990). Lyrik im Kindergarten und in der Grundschule. Fellbach-Oeffingen: Bonz.

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>3</b>	Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung	
<b>Modul</b>	<b>3.1.2</b>	Mathematik	
<b>Teilmodul</b>	/	/	
<b>ECTS</b>	<b>3</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>1</b>
<b>Dozent</b>	M.-C. Cardol, M.-C. Hoeven		<b>Stundenzahl</b> 45

abgeändert am 9/07/2010

**Vorkenntnisse** /

- Zielsetzung**
- Vertiefte Struktureinsichten in die mathematischen Basisbegriffe gewinnen.
  - Verschiedene Konzepte und Darstellungsformen mathematischer Inhalte verinnerlichen.
  - Durch die Auseinandersetzung mit exemplarisch ausgewählten Aufgaben Mathematik als Instrument zum Verstehen und Beschreiben von komplexen Situationen erfahren und reflektieren.

- Kompetenzen**
- Der Lehrer als Sprachexperte: Erweiterung des Fachwortschatzes, mit dessen Hilfe Alltagsituationen präzise beschrieben werden können.
  - Der L. als Wissensexperte: siehe Inhalte
  - Der L. gestaltet und begleitet Lernprozesse:  
Die Ergebnisse der Kognitionsforschung werden genutzt, um Lernprozesse zu optimieren durch Einsatz von strukturiertem oder didaktischem Material, durch Veranschaulichungs-hilfen.  
Die Lernprozesse werden als aktive Erfahrungs- und Erkenntnisgewinnung gestaltet. Die Sicherung und Vertiefung von Wissen wird gefördert in Synthesephasen, angepassten Anwendungssituationen,...
  - Der L. verfügt über Sozialkompetenz: Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit werden über konkrete Handlungen wie Begründen, Argumentieren, Synthetisieren,... gefördert
  - Der L. als Bindeglied einer Gesellschaft: Die Unterrichtsinhalte tragen zum Allgemein- und Orientierungswissen bei.

- Inhalte**
- Im Kindergarten geht es nicht um Mathematik auf formaler Ebene, sondern um ein spielerisches und bewusstes Sammeln und Erleben von math. Grunderfahrungen und um das Wecken von Interesse und Freude an entsprechenden Zusammenhängen und Fragestellungen. Mathematische Themen werden nicht isoliert, sondern immer in Zusammenhang mit konkreten Situationen aus dem Alltag der Kinder behandelt. Dem Auf- und Ausbau von grundlegenden Lernvoraussetzungen kommt im Kindergarten eine wichtige Bedeutung zu. Die Einrichtung des Kindergartens und die Bereitstellung von Materialien und Gegenständen, welche den Kindern vielfältige Erfahrungen mit math. Fragestellungen ermöglichen und sie zum Entdecken und Experimentieren anregen, werden diskutiert. Basiskenntnisse und die entsprechende Didaktik werden zu den einzelnen Themenbereichen entwickelt.
- Mengenlehre, pränumerische Spiele und Übungen (Vergleichen, Sortieren, Ordnen)
  - Zahlentheorie und Einführung in die Arithmetik

**Lehrmethoden** Seminar, Lehrervortrag mit interaktivem Klassengespräch

**Material** /

**Evaluation** Seminararbeiten, schriftliche Prüfungen (Prüfungssitzung)

In jedem Modul muss eine Mindestnote von 9/20 erreicht werden.

**Arbeitsaufwand** Eigenarbeit : bis zu 5 Stunden  
Geschätzte Lernzeit während der Prüfungen: ca. 10 Stunden

**Referenzen** Verscharenen Dupuis, B. (1989). La mathématique à l'école maternelle et au début de l'école primaire. Bruxelles : De Boeck.  
Lemoine, A. & Sartiaux, P. (2005). Des mathématiques aux enfants. Bruxelles: De Boeck.  
Delhaxe, A. & Gondenir, A. (1992). Agir avec le nombre. Bruxelles: Labor.



<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>3</b>	Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung	
<b>Modul</b>	<b>3.1.3</b>	Geschichte und Bürgerkunde	
<b>Teilmodul</b>	<b>1</b>	Geschichte im Kindergarten?	
<b>ECTS</b>	<b>1</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>1</b>
<b>Dozent</b>	Dr. Carlo Lejeune		<b>Stundenzahl</b> 15

abgeändert am 8/07/2010

**Vorkenntnisse** /

**Zielsetzung** Der Kurs vermittelt den Studentinnen und Studenten einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen der europäischen Geschichte, dies v. a. auch im Hinblick auf ihre eigene Allgemeinbildung und die im Kindergarten zu erreichenden Entwicklungsziele im Bereich „Weltorientierung“.

**Kompetenzen** Die Studenten werden befähigt:  
 sich geschichtliches Fachwissen anzueignen und als Grundlage für eine didaktische Umsetzung bei Aktivitäten im Kindergarten einzubringen,  
 wichtige geschichtliche Zusammenhänge zu erkennen, sie mit Hilfe weiterführender Literatur zu vertiefen und kritisch zu beurteilen,  
 Zeitleisten und geschichtliche Nachschlagewerke als wichtige Hilfsmittel zu nutzen, um das Wissen auch für Kinder im Kindergarten erfahrbar zu machen.

- Inhalte**
- Vorgeschichte der Menschen: Altstein-/Jungsteinzeit
  - Griechenland: Stadtstaaten mit einer einheitlichen Kultur?
  - Rom: Vom Stadtstaat zu einem „Weltreich“
  - Das Mittelalter (Frankenreich, Grundherrschaft, Kloster, Stadt, Burg)
  - Renaissance und Humanismus
  - Absolutismus
  - Aufklärung
  - Amerika auf dem Weg zur Unabhängigkeit
  - Französische Revolution
  - Restauration
  - Industrielle Revolution
  - Liberalismus
  - Imperialismus und Erster Weltkrieg
  - Vom Zarenreich zur Sowjetunion
  - Das Dritte Reich und der Zweite Weltkrieg
  - Kalter Krieg
  - Zusammenbruch der kommunistischen Systeme
  - Auf dem Weg zu einem Vereinten Europa

**Lehrmethoden** Gemeinsame Erarbeitung von Grundthemen zu den Kapiteln sowie Einübung in didaktische Vermittlungsansätze zu den einzelnen Kapiteln für den Kindergarten

**Material** /

**Evaluation** Abschlussklausur

**Arbeitsaufwand** /

**Referenzen** Kammler, Rolf. (2005) Geschichte im Überblick. Vademekum für den Kurs Geschichte. Grundwissen Geschichte. (2008). Klett: Stuttgart/Düsseldorf/Berlin/Leipzig



<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>3</b>	Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung	
<b>Modul</b>	<b>3.1.4</b>	Naturwissenschaften/Umwelt/Gesundheitsförderung	
<b>Teilmodul</b>	/	/	
<b>ECTS</b>	<b>2</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>1</b>
<b>Dozent</b>	<b>M.-C. Hoeven</b>		
<b>Stundenzahl</b>	<b>30</b>		

abgeändert am 8/07/2010

**Vorkenntnisse** keine

**Zielsetzung** Der Unterricht dient der Erschließung der Umwelt im Sinne der Weltorientierung:

- Über Bestehendes aufklären: das Neue, Unbekannte, Irritierende auf Bekanntes, Vertrautes zurückführen und damit verknüpfen.
- Für Neues öffnen: auf Aspekte, Gesichtspunkte, Inhalte, Probleme aufmerksam machen und an die Studierenden herantragen. Vertiefte Struktureinsichten in wissenschaftliche Begriffe vermitteln.
- Sinnvolle Zugangsweisen aufbauen: geeignete Methoden, wie wahrnehmen; Phänomene, Objekte hinterfragen; Hypothesen aufstellen und überprüfen (d.h. experimentieren, beobachten, messen); Zusammenhänge herstellen (Ergebnisse, Resultate interpretieren); strukturieren und schlussfolgern sowie Arbeitsformen anbieten und entwickeln, die es den Studierenden ermöglichen, selbstständig Informationen zu suchen und auszuwerten.
- Zum Handeln ermutigen: den Studierenden neue Erfahrungs- und Entfaltungsmöglichkeiten eröffnen, so dass sie ihre Umwelt mitgestalten können.

**Kompetenzen**

- Der Lehrer als Sprachexperte: Erweiterung und Nutzung des Fachwortschatzes
- Der Lehrer als Wissensexperte: siehe Inhalte
- Der Lehrer gestaltet und begleitet Lernprozesse: Einsatz von verschiedenen Unterrichtsmethoden (gesteuertes und selbstgesteuertes Lernen) sowie Vertiefung und Sicherung des Wissens (Synthese, Zusammenfassungen, ...). Einsatz von didaktischem Material.
- Der Lehrer entwickelt Sozialkompetenz: Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit werden gefördert (begründen, darlegen, argumentieren, deuten, erklären,...)
- Der Lehrer als Bindeglied einer Gesellschaft: Erweiterung des Allgemein- und Orientierungswissens, Bezug zu aktuellen gesellschaftlichen Themen herstell

**Inhalte** Für den Kindergarten relevantes Basiswissen in den Bereichen:

1. Unbelebte Materie: Wasser, Luft
2. Der Mensch und seine Sinne
3. Gesundheitserziehung
4. Pflanzen und Tiere (Klassifikation, Anatomie, Physiologie, Entwicklung, Ökologie)

**Lehrmethoden** Lehrervortrag mit interaktivem Klassengespräch  
Experimentelle Erarbeitung (Anwendung der wissenschaftlichen Methoden)

**Material** /

**Evaluation** Schriftliche Prüfungen, Arbeiten .  
In jedem Modul muss eine Mindestnote von 9/20 erreicht werden.

**Arbeitsaufwand**

- Eigenarbeit: bis zu 2 Stunden
- Geschätzte Lernzeit während der Prüfungen: ca. 4 Stunden

**Referenzen** /

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Bildungswissenschaften/Kindergarten  
**Akademisches Jahr** 2009-2010  
**Bildungsbereich** 3 Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung  
**Modul** 3.1.5 Geographie  
**Teilmodul** / /  
**ECTS** 2 **Studienjahr** 1 **Stundenzahl** 30  
**Dozent** L. Lennertz

---

abgeändert am 8/07/2010

**Vorkenntnisse** /

**Zielsetzung** - Vertiefen und Festigen des geografischen Grundwissens  
 - Erlernen verschiedener Methoden der geografischen Arbeit im Hinblick auf die Förderung der Kernkompetenzen in der Primarschule

**Kompetenzen** Der Lehrer als Sprachexperte: Erweiterung des Fachwortschatzes  
 Der Lehrer als Wissensexperte: Anwendung des strukturierten Fachwissens  
 Der Lehrer gestaltet und begleitet Lehr- und Lernprozesse: Einsatz verschiedener Unterrichtsmethoden sowie Vertiefung und Sicherung des Wissens  
 Der Lehrer als Bindeglied der Gesellschaft: Erörterung aktueller gesellschaftlicher Themen

**Inhalte** Räumliche Darstellungen, insbesondere Arbeit mit topografischen Karten  
 Himmelsrichtungen und Orientierungsfertigkeiten  
 Ordnungssysteme insbesondere die geografische Breite und Länge  
 Erdrotation und Erdrevolution: die Rhythmen der Natur (Tag, Nacht, Jahreszeiten, Jahr, Schaltjahr)  
 Basiswissen Astronomie, insbesondere Sonne, Mond und Sterne  
 Grundlagen der Meteorologie: Temperatur, Windrichtung und Windstärke, Niederschlag, Luftfeuchtigkeit, Luftdruck  
 Arbeitstechniken: Anwenden des Maßstabs und Berechnen des Gefälles, Lokalisieren anhand der geografischen Koordinate, Übungen zu den Zeitzonen, Anfertigen von Darstellungen der Sonneneinstrahlung, Wetterbeobachtung und Messen verschiedener Bestandteile, Auswertung von Grafiken und thematischen Karten  
 Ansätze geografischer Betrachtungsweisen zwecks Anwendung des Aktivitätenplans im Kindergarten (Weltorientierung: Begegnung mit der Natur, mit der kulturellen Umwelt, Raumorientierung)

**Lehrmethoden** Vorlesung (theoretische Aspekte) und Seminar (Übungen, praktische Anwendungen)

**Material** /

**Evaluation** Arbeiten im Laufe des Studienjahres und schriftliche Endprüfung

**Arbeitsaufwand** 10 Stunden (Lernzeit Prüfung)

**Referenzen** Bauer, J. (2004). Physische Geografie. Hannover: Schroedel.  
 Farndon, J. (2003). Kompaktwissen Geografie. Starnberg: Coventgarden.  
 Mestwerdt, R. (2000). Grundstock des Wissens. Köln: Eco.

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/ Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>3</b>	<b>Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung</b>	
<b>Modul</b>	<b>3.1.6</b>	<b>Musik</b>	
<b>Teilmodul</b>	<b>/</b>	<b>/</b>	
<b>ECTS</b>	<b>3</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>1</b>
<b>Dozent</b>	<b>L. Deckers, G. Oly</b>		<b>Stundenzahl</b>
			<b>45</b>

abgeändert am 9/07/2010

- Vorkenntnisse** Spezifische Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Der Student/Die Studentin mit einer geübten Singstimme, der/die das Liedrepertoire vom Blatt singen kann und ein Tasteninstrument spielt, hat die Möglichkeit, nach Absprache mit den Dozenten teilweise vom Unterricht des ersten Jahres dispensiert zu werden.
- Zielsetzung** Der Student/die Studentin soll fähig sein, sich ein kindgerechtes Liedrepertoire anhand des Notenmaterials selbstständig anzueignen und dieses mit Hilfe des Keyboards als Intonationsstütze korrekt und mit sicherer Stimmführung zu interpretieren.
- Kompetenzen** Sprache: Besonderer Wert wird auf die Artikulation und Vokalformung und auf die Körperhaltung gelegt, die der Singstimme eigen sind und sich auf die Sprechstimme übertragen.  
 Fachwissen: Ein sicherer Umgang mit der Notenschrift (ein System im Violinschlüssel, Notenwerte und Versetzungszeichen), der sichere Einsatz der Singstimme, die Interpretation eines vielseitigen Liedrepertoires aus unserem und aus anderen Kulturkreisen.  
 Der Lehrer als Erzieher im Musikunterricht: In ihrer Aufgabe als Erzieher lernen die Studenten, Musik zum individuellen und gemeinsamen Ausdruck einzusetzen. Sie lernen, wie das gemeinsame Musizieren den Schulalltag gestalten kann und die Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Schülers fördern kann.  
 Sozialkompetenz: Soziale Kompetenz erwerben die Student/innen vor allem in den sozialen Interaktionen, die an künstlerische Handlungs- und Ausdrucksformen gebunden sind. Das gemeinsame Musizieren erfordert immer gleichzeitiges, aufeinander abgestimmtes Tun, bei dem sich die Musizierenden begegnen mit einer positiven Grundhaltung und Respekt gegenüber Gestaltungsideen, musikalischen Leistungen und Argumenten für inhaltliches und methodisches Vorgehen. Beim Gestalten und Präsentieren von Musik entwickeln sie Initiative und Verantwortung. Das gemeinsame Musizieren hilft bei der Identitätsfindung und bei der Stärkung der Persönlichkeit.  
 Der Lehrer als Bindeglied in der Gesellschaft: Ein an demokratischen Regeln orientiertes Miteinander findet im Musikunterricht fachliche Entsprechung, denn das Musikmachen ist ein gemeinsames Tun und entwickelt deshalb soziale Fähigkeiten. Arbeitsformen wie Zuhören, Sich-Einbringen, Aufmerksam-Sein, Vereinbarungen-Treffen und Gemeinsam-Umsetzen werden in einem handlungsorientierten Musikunterricht erlernt. Die Aneignung eines breit gefächerten Repertoires an Volksliedern sichert die Festigung unseres Kulturgutes. Das Einbeziehen unterschiedlicher Musikrichtungen unseres Kulturkreises und fremder Kulturen wird in der Musikdidaktik des ersten Studienjahres noch nicht angesprochen.
- Inhalte** - Singen von Kinderliedern, vornehmlich aus dem deutschsprachigen Kulturkreis mit Klanggesten, Bewegung (Rhythmik) und elementarer Instrumentalbegleitung auf dem Orff-Instrumentarium und anderem Klangmaterial.  
 - Individuelle Stimmbildung, Stimmbildung in der Gruppe und Ansätze zur Vokalpädagogik (über die Singstimme, das Keyboard, die rhythmische Sprechstimme, das kleine Schlagwerk usw.)  
 - Grundbegriffe der Musiktheorie (Notenwerte, Taktarten, Tonleitern, Intervalle, Versetzungszeichen, Tonarten, Tongeschlecht)  
 - Elementare ostinate Begleitmuster für die linke Hand auf dem Keyboard
- Lehrmethoden** Gemeinsames Erarbeiten der Notenschrift durch Singen und Spielen auf dem Keyboard in der Gruppe unter Anleitung der Fachdozenten. Die notwendigen schriftlichen Arbeits- und Übungsunterlagen liegen vor. Das Singen, Musizieren und Bewegen geschieht in der Gruppe unter Anleitung der Fachdozenten.

**Material** /

**Evaluation** 1. Semester: Innerhalb der Unterrichtszeit findet ein individueller, formativer, mündlicher Test statt, der es dem Studenten/der Studentin ermöglicht, seine erlangten Fertigkeiten auf dem Keyboard, seine Fähigkeiten im Notenlesen und seine Singstimme im Verhältnis zu den Anforderungen zu situieren. Er/Sie soll fähig sein, das gesamte Repertoire an Liedern und Spielstücken des ersten Semesters mit Notenmaterial auszuführen.  
2. Semester: Eine normative Prüfung bestehend aus einem schriftlichen Teil zur Musiktheorie und einem mündlichen Teil (siehe 1. Semester). Der relevante Unterrichtsstoff erstreckt sich über die beiden Semester und betrifft das Instrumentalspiel, die Musiktheorie, das Notenlesen und das Singen des Liedrepertoires. Eine korrekte Intonation und eine korrekte rhythmische Ausführung dieses Liedrepertoires gelten als *Conditio sine qua non*.

**Arbeitsaufwand** 1-2 Stunden pro Woche

**Referenzen** /

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>3</b>	Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung	
<b>Modul</b>	<b>3.1.7</b>	Kunst	
<b>Teilmodul</b>	<b>1</b>	Zeichnen und didaktische Graphik für den Vorschulbereich	
<b>ECTS</b>	<b>1</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>1</b>
<b>Dozent</b>	Dr. A. Peter Maaswinkel		
<b>Stundenzahl</b>	<b>15</b>		

abgeändert am 9/07/2010

**Vorkenntnisse** /

- Zielsetzung**
- Aktive Beherrschung der Schulschriften (Schreib- und Druckschrift/Normschrift) sowie die didaktisch motivierte Beurteilung der Eignung von Schriften
  - Sachrichtige flächige Darstellung geometrischer Objekte, wie Hausfassaden, Fahrzeuge, Werkzeuge, Möbel usw. und nichtgeometrischer, insbesondere natürlicher Objekte, wie Laubblätter, Bäume, Pflanzen usw. nach Motiv und nach Vorlage sowie die Auswahl graphisch geeigneter Vorlagen und Cliparts.
  - Piktographische Darstellung technischer und wissenschaftlicher Sachverhalte und Vorgänge unter didaktisch geeigneter Verwendung gebräuchlicher Symbole einschließlich indexikalischer Zeichen
  - Didaktisch brauchbare Zeichnung der Abwicklung einfacher Hohlkörper, wie Würfel, Prisma, Zylinder sowie davon abgeleiteter Körper, wie Behälter, Häuser, Kopfbedeckungen usw.
  - Anwendung dieser Kompetenzen bei der Planung und Erstellung von Lehrplakaten, Tageslichtfolien, Modellarbeiten, Arbeitsblättern usw. für sämtliche schulische Lehrgebiete.

**Kompetenzen** Der Lehrer als Wissensexperte: Der/die Student/in verfügt über die für die Ausübung des angestrebten Berufes erforderlichen allgemeinen Grundkenntnisse im Zeichnen und in der graphischen Kommunikation, und kann diese in konkreten, schulbezogenen Situationen kritisch beurteilen und anwenden.

- Inhalte**
- Skripturale Kommunikation: a) Standardschreibschrift; b) Anfängerdruckschrift bzw. Normschrift
  - Freihandzeichnen geometrischer Figuren in orthogonaler Sicht
  - Indexikalische Zeichen und Piktographie
  - Naturzeichnen in orthogonaler Sicht
  - Abwicklungen

**Lehrmethoden** Vorlesung 5 St., graphische Übungen / Atelier 10 St., persönliche Bearbeitung von Fachliteratur 3 St., Übungen und grafische Arbeiten 12 St.

**Material** /

**Evaluation** Graphische Arbeiten (freiwillig)  
Klausur: 1 Klausuraufgabe pro Inhalt, für den keine mindestens ausreichende Arbeit vorgelegt wurde

**Arbeitsaufwand** Vorlesung 7 St., Graphische Übungen/Atelier 7 St., eigenständige Bearbeitung von Fachliteratur 5 St., Übungen und Hausarbeit 10 St.

**Referenzen** Heuser, K. Chr. (1992) Freihändig zeichnen für Einsteiger. Schritt für Schritt zum Erfolg anhand von Fotos und Gitternetzen. Augsburg.  
Maaswinkel, P. (1990) Zeichenkurs für Lehrer. Einführung in die didaktische und publizistische Grafik, Eupen.  
Morscheck, K.-H. (1992) Handbuch Zeichnen, Wiesbaden.  
Kamprath, W. (o.J.) Freies und angewandtes Zeichnen, Darmstadt. (insbesondere: Konstruktionen, Band 1, S. 33-39).  
Weitere Literaturempfehlungen im Kurs



<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>3</b>	Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung	
<b>Modul</b>	<b>3.1.7</b>	Kunst	
<b>Teilmodul</b>	<b>2</b>	Darstellung von Körper und Raum	
<b>ECTS</b>	<b>1</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>1</b>
<b>Dozent</b>	<b>Dr. A. Peter Maaswinkel</b>		<b>Stundenzahl</b>
			<b>15</b>

abgeändert am 9/07/2010

**Vorkenntnisse** Bestehen des Kurses „Zeichnen und didaktische Graphik im Vorschulbereich“

**Zielsetzung**

- Freihändige, realitätsorientierte zeichnerische Darstellung plastischer Naturformen und technisch-geometrischer Gegenstände unter Beachtung elementarer perspektivischer Beziehungen, wie optisch sachgemäße räumliche Orientierung von Geraden, und Zuordnung von Objekten, z.B. bei Verdeckungen.
- Raum- und sachgerechte Differenzierung und Modulierung von Linienstärken und –arten.
- Wiedergabe von Oberflächenstrukturen sowie Inbeziehungsetzung von Außenform und Innenlinien bei strukturierten Körpern, z.B. Textilien mit Faltenwurf, Früchten, Pflanzen usw.
- Zentralperspektivische Darstellung einfacher rechtwinkliger und zylindrischer Körper und Raumsachverhalte
- Proportionsgerechte sowie haltungs- und bewegungsdifferenzierte Darstellung von Menschen einschl. Händen und Köpfen.
- Proportionsgerechte skizzenhafte Darstellung von hiesigen Haustieren.
- Haltungs- und bewegungsdifferenzierte Darstellung von bekannten oder selbst erfundenen Märchen- und Comicfiguren

**Kompetenzen** Der Lehrer als Wissensexperte: Der/die Student/in ist in der Lage, elementare Probleme der Darstellung dreidimensionaler Sachverhalte und der Auswahl dreidimensionaler Abbildungen in dem Maße zu bewältigen, kritisch zu beurteilen und anzuwenden, in dem die Ausübung des Berufes dies fachspezifisch oder fachübergreifend erfordert.

**Inhalte** Elementarperspektive und Luftperspektive, Darstellung plastischer Naturformen, Perspektive des Kreises: Ellipse, Zentralperspektive, menschliche Anatomie, anthropologische Aspekte der Wahrnehmung (AAM), Grundzüge der Tieranatomie

**Lehrmethoden** Vorlesung 7 St., Graphische Übungen/Atelier 23 St., persönliche Fachlektüre 5 St., Übungen und freiwillige Hausarbeit 15 St.

**Material** /

**Evaluation** Klausur oder freiwillige Hausarbeiten, die auf die Klausur angerechnet werden, derart, dass der gesamte Lehrstoff abgedeckt wird.

**Arbeitsaufwand** Vorlesung 7 St., Graphische Übungen/Atelier 8 St., Fachlektüre 3 St., Übungen und Hausarbeit 12 St.

**Referenzen** Brügel, E. (1988) Kompaktkurs Zeichnen. Der sichere Weg zeichnen zu lernen, Freiburg.  
 Hamm, U. (1989) Perspektive. Lehrerheft. Stuttgart.,  
 Harnest, S. (1976) Zeichnen und Skizzieren, Bern, Stuttgart (insbesondere: Struktur S. 40-44, Perspektive S. 44-50, Luftperspektive S. 78-80, Tieranatomie S. 82-86, menschliche Anatomie S. 88, S. 96).  
 Heuser, K. Chr. (1980) Freihändig zeichnen, Wiesbaden; Berlin. (Zentralpersp. S. 93-108, Blumen S. 123-124).  
 Jaxtheimer, B. (1980) Knauers Mal- und Zeichenbuch, Droemer Knauer (Anatomie S. 62-91, Tiere S. 91-101, Perspektivische Zeichnung S. 122-130).  
 Kamprath, W. (o.J.) Freies und angewandtes Zeichnen, Darmstadt: Studiengemeinschaft Werner Kamprath. (insbesondere: Perspektive, Bd. 2, S. 6-39, und Bd. 4, S. 3-14, Muscheln und Steine, Bd. 5, S. 22, Pflanzen, Bd. 6, S. 3-38, Tiere, Bd. 6, S. 39-89, Kopfzeichnen, Bd. 7, der menschliche Körper, Bd. 9).  
 Lorenzi, F. (o.J.) Zeichnen aber wie, 4 Bände, Stuttgart, Zürich. (insbesondere: Haustiere, Bd. 1, der Mensch, Bd. 2, Perspektive, Bd. 3, Natur, Bd. 4; zahlreiche Beispiele, leider auch einige

fehlerhafte).

Maaswinkel, P. (1983) Zeichenkurs für Lehrer, Eupen: Pädagogische Hochschule

Parramon, J. M. (2000) Gestalten und Portraits, Edition Fischer.

Parramon, J. M. (2000) Anatomie, Edition Fischer.

Peters, H. (1996) Räumlich-anschauliches Freihandzeichnen, Äugel und der eingebildete Raum. Eine Anleitung zu List und Lehre des Zeichnens, Seemann, Enke.

Smith, R. (1997) Zeichnen. Menschen, Urania, Berlin: Ravensburger.



<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>3</b>	Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung	
<b>Modul</b>	<b>3.1.7</b>	Kunst	
<b>Teilmodul</b>	<b>3</b>	Malen	
<b>ECTS</b>	<b>1</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>1</b>
<b>Dozent</b>	Dr. A. Peter Maaswinkel		
<b>Stundenzahl</b>	<b>15</b>		

abgeändert am 9/07/2010

**Vorkenntnisse /**

- Zielsetzung**
- Grundbegriffe der Farb-, Form- und Kompositionslehre zutreffend benutzen und erklären
  - berufsrelevante Aspekte der Farb-, Form- und Kompositionslehre anwenden
  - Gemälde unter den Aspekten Farbe, Form und Komposition analytisch beschreiben
  - grundlegende berufsrelevante Techniken anwenden können
  - diverse Maltechniken selbständig erarbeiten können
  - Bildpräsentationstechniken anwenden
  - berühmte Kunstmaler und -werke identifizieren und stilistisch, historisch, geographisch einordnen.

- Kompetenzen** Der Lehrer als Wissensexperte: Der Student/die Studentin soll grundlegende sowie pädagogisch relevante Kenntnisse und Fertigkeiten im produktiven und rezeptiven Umgang mit Bildkunstwerken nachweisen.

- Inhalte**
- Grundzüge der Formenlehre: Darstellung und Abstraktion, geometrische und freie Form, Formcharakter, Formenwirkung
  - Grundzüge der Farbenlehre: Licht und Brechung des Lichtes, Spektralfarben, Objektfarben, Farbwahrnehmung, Benennung der Farben, Diskriminierung der Farben nach Farbton, Tonwert, Sättigung, Luftperspektive, Farbordnungen (der Farbkreis), Mischfarben, Differenzierung eines Farbtones
  - Komposition: exemplarische Analyse einiger Gemälde
  - Einführung in diverse Maltechniken
  - Bildpräsentation: Passe-partout, Wechselrahmen etc.

**Lehrmethoden** Vorlesung, Atelier

**Material** Gouachefarben und Zubehör, ca. 4 cm breiter Flachpinsel

- Evaluation**
- Malarbeiten oder praktische Prüfung im Malen, falls die Malarbeiten unzureichend sind (Gew.: 50%)
  - Klausur über Grundbegriffe, Kunstmaler und Gemälde (Gewichtung: 50%)

**Arbeitsaufwand** Vorlesung 7 St., Atelier 8 St., eigenständige Bearbeitung von Fachliteratur einschl. Prüfungsvorbereitung 5 St., Gestalterische Hausarbeit 8 St.

- Referenzen**
- Birckhofer, G. (1995). Phänomen 'Farbe'. Dietzenbach: Als.
  - Bleckwenn, R. & Schwarze, B. (2004). Gestaltungslehre. Ein einführendes Arbeitsbuch. Farbenlehre, Formenlehre. Hamburg: Handwerk und Technik.
  - Eschmann, K. (1975). Die Farbe als Gestaltungselement. Theorie und Praxis der Farbgebung : Eine Farbenlehre für Schule und Praxis. Saarbrücken: Universitäts- und Schulbuchverlag.
  - Itten, J. (2003). Kunst der Farbe, Subjektives Erleben und objektives Erkennen als Wege zur Kunst. Stuttgart: Urania.
  - Krauß, A.-C. (1995). Geschichte der Malerei von der Renaissance bis heute. Köln: Könemann.
  - Prette, C. M. & Giorgis, A. De. (2000). Was ist Kunst? Bauwerke, Skulpturen, Gemälde. Epochen und Stile erkennen und verstehen. Klagenfurt: Neuer Kaiser.
  - Weitere Literaturempfehlungen im Kurs

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>3</b>	Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung	
<b>Modul</b>	<b>3.1.7</b>	Kunst	
<b>Teilmodul</b>	<b>4</b>	Freihändige Techniken	
<b>ECTS</b>	<b>1</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>1</b>
<b>Dozent</b>	Mary Pesch		<b>Stundenzahl</b> <b>15</b>

abgeändert am 9/07/2010

**Vorkenntnisse /**

**Zielsetzung** Kunst ist eines der wenigen Fächer, in dem die Persönlichkeit der Studenten in ihrer Ganzheit gefördert wird. Der Kunstunterricht vermittelt grafische, räumliche und künstlerische Fähigkeiten und Kenntnisse. Er fördert die Wahrnehmung und die Beobachtung, die Motorik, das handwerkliche Geschick ebenso wie das räumliche und das laterale Denken. Der Unterricht regt zum Erkunden, Probieren, Erfinden und Gestalten an. Somit bietet er viele Anlässe, Kompetenzen, die in anderen Fächern erarbeitet werden, künstlerisch umzusetzen und zu vertiefen. Gleichzeitig leistet er einen großen Beitrag zur Steigerung des Selbstvertrauens und des Selbstwertgefühls.

**Kompetenzen** Der Lehrer gestaltet und begleitet Lehr- und Lernprozesse;  
der Lehrer als Wissensexperte:

- Kunst wahrnehmen und erleben
- Über Kunst sprechen, Schauen, Beobachten, Empfinden, Deuten, ...
- Technische Grundlagen erwerben
- Künstlerische Grundlagen erwerben
- Mit unterschiedlichen Materialien kreativ darstellen und gestalten

- Inhalte**
1. „Katzen auf dem Dach“ Aquarell: Collage/ Filzstifte
  2. Joan Miro: Fantasiebild: Malstifte: Filzstifte
  3. Blumen aus Filtertüten: Collage/ Aquarell
  4. Blumenwiese: Fingerdruck: Gouache/ Collage und Scherenschnitte
  5. Andy Warhol: Frühlingswiese: Druckverfahren: Gouache
  6. Das Huhn: Druckverfahren: Aquarell
  7. Hase im Käfig: Zeichnen, Malen und Collage ( Technik frei)
  8. Zauberzwerge: Pastellkreide
  9. Schmetterlinge ( Spritztechnik/ Aquarell)
  10. Acryl auf Leinwand: Muttertag: Komposition und Strukturen
  11. Acryl auf Leinwand: der Regenbogenfisch ( Strukturen)
  12. Stadt by night: Wachsstifte: Aquarell
  13. Stundenvorbereitungen
  14. Gestaltung des Kunstordners sowie persönliche Recherchen

- Lehrmethoden**
- Vorlesung: Lehrervortrag von theoretischen Modellen und Grundkenntnissen
  - Planung und Durchführung von praktischen Aktivitäten und Anwendungen ( Ateliers)
  - Modellstunden und Übungseinheiten

**Material /**

- Evaluation**
- Jede praktische Anwendung wird bewertet.
  - Persönliche Recherchen zu den jeweiligen Künstlern, Techniken sowie Themenbereichen werden evaluiert

**Arbeitsaufwand /**

**Referenzen**

/

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Bildungswissenschaften/Kindergarten  
**Akademisches Jahr** 2009-2010  
**Bildungsbereich** 3 Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung  
**Modul** 3.1.8 Sport  
**Teilmodul** 1 Bewegung und Sport Grundlagen 1 und Rhythmik(Aerobic)  
**ECTS** 1 **Studienjahr** 1 **Stundenzahl** 15  
**Dozent** A.M. Flück

---

abgeändert am 9/07/2010

**Vorkenntnisse** /

- Zielsetzung**
- Eine Vorbereitung erstellen und schreiben können,
  - Grundformen der Gymnastik erlernen und korrekt praktizieren
  - Schüler in diesem Bereich gezielt fördern.

- Kompetenzen**
- Der Lehrer als Wissensexperte: die rhythmischen Grundformen beherrschen.
  - Der Lehrer gestaltet und begleitet Lehr- und Lernprozesse: Die Studenten erarbeiten und formulieren Unterrichtsvorbereitungen, vermitteln didaktisch korrekt die rhythmischen Grundformen.

- Inhalte**
- Eine Aerobicserie für Erwachsene: 5 Sprungserien und 5 bis 6 Serien zu den verschiedenen Körperteilen
  - Eine angepasste Aerobicserie für die 3. Stufe Kindergarten als mögliche Aktivierung.
  - Formulierung einer Vorbereitung im Bereich Sport (Aufstellungsmöglichkeiten, Richtungen, Bewegungsformen, Grundpositionen, Schrift.....)
  - Didaktische Schritte innerhalb einer Vorbereitung: Aktivierungen, Körperschule, verschiedene Themen (Sprünge..)als Hauptteil, Beruhigungsübungen und Spiele

- Lehrmethoden**
- Lehrervortrag über theoretische Modelle und Grundkenntnisse für die Durchführung.
  - Modellstunden und Übungseinheiten
  - Aerobictraining

**Material** Sportkleidung

**Evaluation** - Test des Aerobictrainings vor der Kamera

**Arbeitsaufwand** /

**Referenzen** /

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>3</b>	Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung	
<b>Modul</b>	<b>3.1.8</b>	Sport	
<b>Teilmodul</b>	<b>2</b>	Bewegung und Sport Grundlagen 1 und Rhythmik(Aerobic)	
<b>ECTS</b>	<b>2</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>1</b>
<b>Dozent</b>	<b>A.M. Flück</b>		<b>Stundenzahl</b>
			<b>30</b>

abgeändert am 9/07/2010

**Vorkenntnisse /**

- Zielsetzung**
- Eine Vorbereitung erstellen können;
  - Fähigkeit die Ausdrucksmöglichkeit des Körpers kennen zu lernen;
  - Fähigkeit zur freien Auseinandersetzung mit Räumen, Flächen, Formen und Geräten;
  - Fähigkeit die Seitigkeit zu erfassen und zu festigen.

- Kompetenzen**
- Der Lehrer als Wissensexperte: die psychomotorischen Grundformen beherrschen;
  - Der Lehrer gestaltet und begleitet Lehr- und Lernprozesse: Unterrichtsvorbereitungen in diesem Bereich erarbeiten und formulieren; die psychomotorischen Grundformen didaktisch korrekt vermitteln.

- Inhalte**
- Die Säulen der Psychomotorik erklären, d.h. die Wechselwirkung zwischen Denken, Fühlen und Bewegen und deren Bedeutung für die Entwicklung des Kindes in seinem Umfeld;
  - Zum Körperschema, zur Raumorientierung und zur Lateralität Übungsstunden verfassen und erteilen. Die Themen befassen sich mit dem psychomotorischen Grundmaterial (Körnersäckchen, Ringe, Stäbe, Paletten, Tücher, Reifen, Schaumgummibälle, Tennisbälle, Lederbälle und Luftballons) und den motorischen Fertigkeiten.

- Lehrmethoden**
- Lehrervortrag von theoretischen Modellen und Grundkenntnissen,
  - Planung und Durchführung von Aktivitäten,
  - Modellstunden und Übungsstunden erteilen.

**Material** Sportkleidung

- Evaluation**
- Anwesenheitsnachweispflicht (80%)
  - Schriftliche Vorbereitung

**Arbeitsaufwand** - Recherchieren von Dokumentationen ca. 15 Min. pro Gruppe

- Referenzen**
- De Meur, A. & Staes, L. (1981). Psychomotricité : éducation et rééducation. Bruxelles : De Boek.
  - Zimmer, R. (1999). Handbuch der Psychomotorik. Freiburg: Herder.

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>3</b>	Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung	
<b>Modul</b>	<b>3.2.0</b>	Allgemeine Didaktik	
<b>Teilmodul</b>	/	/	
<b>ECTS</b>	<b>4</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>1</b>
		<b>Stundenzahl</b>	<b>60</b>
<b>Dozent</b>	J. Klein, M.T. Schyns, C. Mattar, J. Werding, F. Kessel		

abgeändert am 9/07/2010

**Vorkenntnisse** /

**Zielsetzung**

- Die Studierenden sind fähig,
- sich mit den Motiven ihrer Berufswahl auseinander zu setzen,
  - Grundbegriffe der Didaktik zu definieren und zu vernetzen,
  - die Schule als Lern- und Lebensort zu entdecken und dabei die Befunde der Kindheitsforschung zu berücksichtigen,
  - eine Analyse der Lehr- und Lernsituation durchzuführen,
  - zu einem Lerngegenstand eine didaktische Analyse vorzunehmen,
  - die Ziele einer Aktivität oder einer Unterrichtseinheit zu definieren,
  - unterschiedliche Lehr- und Lernformen zu erläutern und zu deren Voraussetzungen und Folgen zu argumentieren,
  - eine schriftliche Vorbereitung zu einer vorgegebenen Thematik zu erstellen, indem sie eine didaktische Analyse vornehmen, die Zielsetzungen klar definieren und eine adäquate und begründete Auswahl der Methoden und Medien treffen,
  - erste Unterrichtsversuche zu planen, durchzuführen und auszuwerten.

**Kompetenzen**

- Der Lehrer als Wissensexperte:
- Die Studierenden verfügen über ein solides Fachwissen in den zu unterrichtenden Fächern und Fachdidaktiken (Muttersprache, Mathematik, Wissenschaften, Umweltkunde, Geschichte, Geographie, Religion/Moral, Musik, Kunst, Sport, Fremdsprache, Medien) aber auch in den verschiedenen Teilbereichen der Pädagogik sowie der angrenzenden Humanwissenschaften (Soziologie, Philosophie, Kommunikation,...)
  - Sie können dieses solide Fachwissen in Situationen differenziert anwenden.
- Der Lehrer gestaltet und begleitet Lernprozesse:
- Die Studierenden gestalten den Lernprozess als eine aktive Erfahrungs- und Erkenntnisgewinnung;
  - verfügen über ein breitgefächertes Repertoire von Unterrichtsmethoden (des gesteuerten und selbstgesteuerten Lernens) und können diese adäquat (der Situation, dem Inhalt entsprechend) einsetzen;
  - fördern die Sicherung und die Vertiefung von Wissen;
  - sind in der Lage differenziert zu unterrichten; Lernende mit besonderen Schwierigkeiten individuell zu fördern (ansatzweise);
  - setzen korrekt und adäquat verschiedene Medien ein.
- Der Lehrer beobachtet, diagnostiziert und bewertet:
- Die Studierenden beobachten und fördern die Gesamtpersönlichkeit der Schüler;
  - befragen, hinterfragen, analysieren ihre eigenen Tätigkeiten

**Inhalte**

- Grundbegriffe der Didaktik (Erziehung, Bildung, Didaktik, Methodik, Lernen, Lehren, Schule, Unterricht)
- Erwartungshaltung an die Schule, an den Lehrer - aus Sicht des Kindes, der Gesellschaft
- Analyse der Klassensituation, der Ausgangslage des Schülers
- die verschiedenen Komponenten der Unterrichtsplanung
- Didaktische Analyse nach Klafki
- Bestimmen der Lernziele
- Medieneinsatz im Unterricht
- Artikulation einer Unterrichtseinheit
- Unterrichtsprozesse und Interaktionen (Unterrichts-, Sozialformen,...)
- Erziehungsstile/ Förderliche Dimensionen des Erziehverhaltens

**Lehrmethoden** Lehrervortrag, Gruppenarbeiten, individuelle Übungen, Auswertung von gemeinsamen Hospitationen, Analyse der Beobachtungen in den Praktikumsklassen,...

**Material** /

**Evaluation** 50% Jahresarbeit (Beobachtungsberichte über das Praktikum, die Hospitationen, Analyse der Grundbegriffe), 50 % Prüfung

**Arbeitsaufwand** 5 Beobachtungsberichte in Bezug auf das Praktikum, je ca.3 Stunden  
Arbeit Begriffsbestimmung: ca. 3 Stunden  
Lernzeit Prüfung: ca. 6 Stunden  
Gesamtaufwand: 24 Stunden

**Referenzen** Fachhochschule Aargau, Pädagogische Fachhochschule Solothurn (2003). Unterricht planen, durchführen, auswerten. Hannover: Schroedel  
Köck P. (1991). Praxis der Unterrichtsgestaltung und des Schullebens. Donauwörth: Auer  
Meyer H. (1987). Unterrichtsmethoden I,II. Berlin: Cornelsen  
Peterßen W.H. (2000). Handbuch Unterrichtsplanung. München: Oldenbourg  
Peterßen W.H. (2001). Kleines Methodenlexikon. München: Oldenbourg  
Witzenbacher K. (1994). Praxis der Unterrichtsplanung. München: Oldenbourg

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	1	Erwerb von beruflichem Grundwissen	
<b>Modul</b>	1.2	Französisch	
<b>Teilmodul</b>	/	/	
<b>ECTS</b>	2	<b>Studienjahr</b>	2
<b>Dozent</b>	F. Mond, C. Schils		<b>Stundenzahl</b> 30

abgeändert am 14/01/2010

**Vorkenntnisse** réussite des modules de langue de 1ère année.

**Zielsetzung** suite du travail de perfectionnement pour garantir un niveau de compétence linguistique élémentaire et une ouverture culturelle afin de permettre aux étudiants de pratiquer, au sein de leur classe, une pédagogie de décloisonnement ainsi que l'interdisciplinarité et d'assurer dans le cadre scolaire tout échange verbal et écrit avec des personnes francophones.

**Kompetenzen** correspondant en partie au niveau A2 et en partie au niveau B1

L'instituteur/trice en tant qu'expert linguistique et scientifique:

Le futur instituteur maternel/primaire peut communiquer clairement et correctement tant à l'oral qu'à l'écrit dans la langue enseignée, c'est-à-dire :

B1 - ECOUTER - comprendre les points essentiels quand un langage clair et standard est utilisé et qu'il s'agit de choses familières dans le travail, à l'école, dans les loisirs  
- tirer l'information principale de beaucoup d'émissions radio ou télévisées sur des événements actuels ou sur des sujets de son domaine professionnel ou d'intérêt, si l'on parle relativement lentement et distinctement.

B1- LIRE - comprendre un texte s'il est avant tout en langue courante ou professionnelle

- comprendre la description d'un événement, d'un sentiment ou d'un souhait dans une lettre personnelle.

B1- PARTICIPER A UNE CONVERSATION – se débrouiller dans la plupart des situations linguistiques rencontrées en voyage à l'étranger

- participer sans préparation à une conversation sur un sujet familier ou qui l'intéresse (par exemple la famille, ses loisirs, le travail, les voyages, les événements actuels)

A2 - EXPRESSION SUIVIE - faire une description avec quelques phrases et des moyens simples, par exemple, décrire sa famille, des gens, sa formation, son emploi actuel ou le dernier en date

A2 - ECRIRE – écrire une note ou un message courts et simples, ainsi qu'une lettre personnelle très simple, par exemple pour remercier de quelque chose

**Inhalte** Communication: conversation amicale et monologue, émission radiophonique, registres familier et standard dans le domaine affectif, commentaires de phénomènes sociaux, biographie, lettre amicale narrative, dialogues formels (relations marchandes), goûts, préférences, conseils, choix, comparaison, appréciation, commentaires (état de santé), test, enquête, texte informatif

Grammaire: être en train de / être sur le point de, passé composé (formes affirmative et négative), négation (2), quantité précise et imprécise, partitifs, adverbes de quantité, pronom complément d'objet en, comparaison

Lexique: événements de la vie, études, carrière professionnelle, marqueurs temporels, temps et climat, vêtements, alimentation, restaurant, achats divers

Prononciation: Intonations diverses– Différenciation de voyelles et de consonnes similaires

Civilisation: Pour manger et boire en France et chez nous – Quelques curiosités bien françaises

**Lehrmethoden** Cours magistral, travaux de groupe, exercices individuels de compréhension et d'application, jeux de rôles et de saynètes, improvisation orale et production d'écrits

**Material** Ensemble pédagogique : Augé, H./ Canada Pujols, M.D./ Marlhens, C./ Martin, L.(2005).  
Tout va bien 1. Paris : CLE International

Boulares, M. et Grand-Clément, O. (2001), Conjugaison progressive du français. Tour : Cle international  
Ouvrages de référence (grammaires diverses et dictionnaires)

**Evaluation** Evaluations formatives au cours du semestre; évaluation de l'acquis des travaux faits en classe  
Réussite si DELF B1 avec 60% dans chaque compétence  
Si réussite, dispense du cours de base en 3e année

**Arbeitsaufwand** Préparation d'exercices (30 min.par sem) 5-7 heures

Possibilité de préparer le test DELF B1 à la AHS: 30 h et/ou 60 h de cours facultatif.

**Referenzen** Cherdon, Chr. (1996). Guide de grammaire française.Bruxelles: De Boeck/Duculot  
Méthode suivie (voir ci-dessus) - Divers manuels de grammaire et d'exercices  
Delatour, Y.- Jennepin,D.- Léon-Dufour, M.- Teyssier, B.(2004). Nouvelle grammaire du Français. Paris:Hachette  
Tout va bien 1. Paris : CLE International  
Boulares, M. et Grand-Clément, O. (2001), Conjugaison progressive du français. Tour : Cle international  
Ouvrages de référence (grammaires diverses et dictionnaires)



<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/ Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	1	Erwerb von beruflichem Grundwissen	
<b>Modul</b>	1.5	Einführung in die Förderpädagogik	
<b>Teilmodul</b>	/	/	
<b>ECTS</b>	3	<b>Studienjahr</b>	2
		<b>Stundenzahl</b>	45
<b>Dozent</b>	J. Klein, M.Th. Schyns, J. Werding F. Kessel		

abgeändert am 14/01/2010

**Vorkenntnisse** /

- Zielsetzung**
- Kennenlernen der Bedeutung förderpädagogischer Maßnahmen auch innerhalb des Regelunterrichts
  - Aneignung von Beobachtungskompetenz bezogen auf alle Kinder innerhalb und außerhalb der Klassensituation
  - Umgang mit Differenzierungsmaßnahmen (vorwiegend in der Abteilung LP) sowie mit Verhaltensauffälligkeiten und mit dem Begriff Schulfähigkeit (vorwiegend in der Abteilung LK)
  - Vorbereitung auf die berufspraktische Arbeit in Regelklassen sowie in besonderen Fördersituationen (Sonderschule, Integrationsprojekte), insbesondere in Bezug auf das Vermeiden von / Reagieren auf Schulversagen
  - Erster Einblick in die Fördermaßnahmen in der DG

- Kompetenzen** Die angehenden Lehrer/Kindergärtner:
- Kompetenz 4 : Der Lehrer gestaltet und begleitet Lernprozesse:
- sind in der Lage differenziert zu unterrichten; Lernende mit besonderen Schwierigkeiten individuell zu fördern;
- Kompetenz 5: Der Lehrer beobachtet, diagnostiziert und bewertet:
- wenden Techniken der gezielten Beobachtung der Schüler an, um unter anderem, abweichendes Lernverhalten zu diagnostizieren;
  - befragen, hinterfragen, analysieren ihre eigenen Tätigkeiten;
  - wenden kriteriumsorientierte Diagnose- und Evaluationsverfahren an;

- Inhalte**
1. Modul: Von der Diagnose zur Förderung
- Diagnostik im Schulalltag
  - Vorgehensweise der Förderdiagnostik
  - Pädagogische und heil- oder sonderpädagogische Diagnostik
  - Annäherung an die Arbeit mit Förderplänen
- Praktische Arbeit innerhalb der Förderdiagnostik - die Beobachtung
- Beobachtung als pädagogischer Auftrag: von der spontanen Beobachtung zur systematischen Beobachtung
  - Mögliche Fehler - Kriterien / Hilfen für eine „gute“ Beobachtung
  - Individuelles Beobachten von Kindern in verschiedenen Situationen und Verhaltensbereichen

2. Modul: Fördermaßnahmen
- Definition der Begriffe Lernstörung / Verhaltenstörungen
- Ätiologie von Störungen im Kindes- und Jugendalter: verschiedene Strukturmodelle
- Exkurs: Resilienz - Rolle der Schule
- Paradigmenwechsel: Von der Defizit- zur Ressourcenorientierung (u.a Fallbesprechungen
- Präventive Maßnahmen (nach Hartke): primäre und sekundäre schulische Prävention
- Das Konzept des zielerreichendes Lernens (Mastery-learning): Grundidee, der Umgang mit Fehlern

3. Modul: Fördermaßnahmen in der DG

- Lehrmethoden** Lehrervortrag, Gruppenarbeiten, Auswertung von gemeinsamen Hospitationen, Analyse der Beobachtungen in den Praktikumsklassen,....

**Material** /

**Evaluation** 1.Modul: Beobachtungsberichte innerhalb des Praktikums + Analyse  
2. Modul, 3.Modul: Prüfung

**Arbeitsaufwand** Beobachtungsbericht innerhalb des Praktikums + Analyse: ca.10 Stunden  
Lernzeit Prüfung: pro Modul ca. 5 Stunden  
- Gesamtaufwand: 20 Stunden

**Referenzen** Bönsch, M. (1995). Differenzierung in Schule und Unterricht. München: Ehrenwirth  
Buholzer, A. (2006). Förderdiagnostisches Sehen, Denken und Handeln. Donauwörth: Auer  
Knitsch, A. (2004). Förderung der Schulfähigkeit. Weinheim: Beltz  
Lauth, W. & Grünke, J. (2004). Interventionen bei Lernstörungen. Göttingen: Hogrefe  
Ledl V. (2003). Kinder beobachten und fördern. Wien: Jugend&Volk  
Mutzeck, W. & Jogschies, P. (2004). Neue Entwicklungen in der Förderdiagnostik.  
Weinheim: Beltz  
Ortner&Ortner. (2000) Verhaltens- und Lernschwierigkeiten. Weinheim: Beltz  
Schmutzler, H-J. (1994). Handbuch Heilpädagogisches Grundwissen. Freiburg: Herder  
Textor, M.R. (2004). Verhaltensauffällige Kinder fördern. Weinheim: Beltz  
Wolfram, W-W. (1995). Präventive Kindergartenpädagogik. Weinheim: Juventa

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/ Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	1	Erwerb von beruflichem Grundwissen	
<b>Modul</b>	1.10	Theorie des Lernens	
<b>Teilmodul</b>	/	/	
<b>ECTS</b>	4	<b>Studienjahr</b>	2
<b>Stundenzahl</b>	60		
<b>Dozent</b>	J. Klein, M.-T. Schyns, F. Kessel, C. Mattar, J. Werding		

abgeändert am 14/01/2010

**Vorkenntnisse** /

- Zielsetzung**
- Wiederholung und Entfaltung von Grundbegriffen
  - Geisteswissenschaftliche Grundlagen des Lernens
  - Neurologische Grundlagen des Lernens
  - Überblick und Einführung in Schwerpunkte einer funktionellen Didaktik (Motivation, Aneignungsstrategien, ...)
  - Behandlung ausgewählter didaktischer Problemstellungen (Analyse von konkreten Lehr-Lern-Situationen, ...)
  - (...)

- Kompetenzen**
- Der Lehrer als Erzieher
  - Der Lehrer gestaltet und begleitet Lehr- und Lernprozesse
  - Der Lehrer beobachtet, diagnostiziert und bewertet

**Inhalte** Lernbegriff mehrperspektivisch, Motivation und Interessenbildung, neurobiologische Grundlagen des Lernens, Aneignungsstrategien (ausgewählte Lerntheorien, ...), aktuelle Fragestellungen u.a. im Zusammenhang mit Praxiserfahrungen, Umgang mit Heterogenität als schulpädagogisches Schlüsselproblem  
...

**Lehrmethoden** Einführungen (Überblicke, Grundbegriffe, ..) : Lehrervortrag  
Vertiefung: Referate, Selbststudium (Lektüre), Gespräch mit Experten

**Material** /

**Evaluation** Schriftliche u/o mündliche Prüfung  
Seminarleistungen (Mitarbeit, Sonderleistungen, ...)

**Arbeitsaufwand** Vor- und Nachbearbeitung des Unterrichtes: 20 Stunden  
Schriftliche Arbeit : 10 Stunden  
Vorbereitung der Prüfung: 20 Stunden

**Referenzen** Aebli, H. (2000). Zwölf Grundformen des Lernens. Klett  
Begemann E. (2000). Lernen verstehen – Verstehen lernen. Frankfurt/M: Peter Lang.  
Bovet, G. & Huwendiek, V. (2006). Leitfaden Schulpraxis. Berlin: Cornelsen.  
Gudjons, H. (1999). Pädagogisches Grundwissen (6. Aufl.). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.  
Kretschmann R., Rose, M.-A. (2000). Was tun bei Motivationsproblemen? Horneburg: Persen.  
Minder, M. (1999). Didactique fonctionnelle. (8e édition). Bruxelles: De Boeck Université.  
Mietzel, G. (2007). Pädagogische Psychologie des Lernens und Lehrens. Göttingen: Hogrefe.  
Stern, E. (2007). Lernen macht intelligent. München: DVA.  
Steiner, G. (2004). Lernen: Zwanzig Szenarien aus dem Alltag. München : Huber.  
Steiner, G. (2007). Der Kick zum effizienten Lernen. HEP: Bern.  
Wellenreuther, M. (2004). Lehren und Lernen – aber wie? Schneider: Hohengehren.  
Wellenteuther, M. (2009). Forschungsbasierte Schulpädagogik. Schneider: Hohengehren.  
Woolfolk, A. (2008). Pädagogische Psychologie. München: Pearson.

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Bildungswissenschaften/Kindergarten  
**Akademisches Jahr** 2009-2010  
**Bildungsbereich** 1 Erwerb von beruflichem Grundwissen  
**Modul** 1.11 Philosophie und Religionskunde  
**Teilmodul** / /  
**ECTS** 1 **Studienjahr** 2 **Stundenzahl** 15  
**Dozent** B. Hilligsmann

abgeändert am 14/01/2010

**Vorkenntnisse** /

**Zielsetzung** Der Philosophie- und Religionskunde Unterricht ist ein allgemein bildender Unterricht, der den angehenden Lehrer bildet. Es ist ein Unterricht, der nicht direkt auf das praktische Berufsleben ausgerichtet ist, sondern den Studenten in seiner Denkweise, menschliche Entwicklung und in seinem Lebensverständnis formt. Dabei wird der Student auch mit seiner eigenen Kultur konfrontiert. Eine Einführung in die Philosophie ermöglicht es dem Studenten die intellektuelle und geschichtliche Entwicklung und Krise dieser Kultur durch ein Zurückgreifen auf die Fundamente unserer abendländischen Gesellschaft (Entstehung des Logos, des rationellen Denkens) zu verstehen. So sollte diese Perspektive eine klare Übersicht und ein Verständnis unserer heutigen Gesellschaft fördern und die Probleme, mit welchen der Student sich täglich auseinandersetzen muss, zu erkennen. Der Unterricht führt in *finis* dazu, sich selbst Fragen über das Leben zu stellen und somit offen zu sein für Lebenssituationen der Kinder, bei denen es gilt angemessen zu reagieren. Wer sich und sein Leben besser kennt und versteht, kann anderen angemessen gegenüber treten.

**Kompetenzen**

- Der Lehrer als Sprachexperte: Erweiterung des Fachwortschatzes
- Der Lehrer als Wissensexperte: Anwendung des strukturierten Fachwissens
- Der Lehrer gestaltet und begleitet Lehr- und Lernprozesse: Einsatz verschiedener Unterrichtsmethoden sowie Vertiefung und Sicherung des Wissens
- Der Lehrer als Bindeglied der Gesellschaft: Erörterung aktueller gesellschaftlicher Themen

**Inhalte** 2te Phase : Einführung in die Religion, bzw. in die religiöse Weltanschauung :

- Eigenschaften der Religion,
- Terminologische Klärungen,
- Religionskritiken,
- Argumente für die Vernünftigkeit des religiösen Glaubens,
- Struktur der Religion
- eine Einführung in die verschiedenen Religionen

**Lehrmethoden** Vorlesung (theoretische Aspekte)  
 Vorstellung einer Religion (Ursprünge, heilige Texte, Rituale & Grundvorstellungen, & Vorstellung vom Leben nach dem Tod, Textanalyse). Moral

**Material** /

**Evaluation** Arbeiten im Laufe des Studienjahres und mündliche Endprüfung

**Arbeitsaufwand** 10 Stunden (Lernzeit Prüfung)

**Referenzen**

- Die sieben grossen Religionen der Welt (2004), Huston Smith
- Der Grosse national geographic Atlas der Weltreligionen
- Einführung in Religionsphilosophie (2006), Löffler W.

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>2</b>	<b>Wissenschaftliche Forschungshaltung und Vorgehensweise</b>	
<b>Modul</b>	<b>2.2</b>	<b>Methodengrundkenntnisse und Methodenreflexion</b>	
<b>Teilmodul</b>	<b>/</b>	<b>/</b>	
<b>ECTS</b>	<b>2</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>2</b>
<b>Dozent</b>	<b>C. Mattar</b>	<b>Stundenzahl</b>	<b>30</b>

abgeändert am 14/01/2010

**Vorkenntnisse** Bestehen des Moduls „Einführung in wissenschaftliches Arbeiten“.

**Zielsetzung** 1. Erste Anwendungen von Strategien zur Durchführung des Wissenschaftlichen Arbeitens (Anwendung der Datenerhebungsmethoden, Zitieren, Recherchieren, usw.) im Hinblick auf die Realisierung der Studienabschlussarbeit.  
2. Kennen lernen und Reflektieren des Ablaufs einer Studie

**Kompetenzen**

- Der Lehrer als Wissensexperte:
  - o Kennen, Verstehen und Durchleben die verschiedenen Phasen des wissenschaftlichen Arbeitens;
  - o Kennen, Anwenden, Erstellen und Bewerten der Forschungs- und Erhebungsmethoden;
- Der Lehrer als Bindeglied in der Gesellschaft: die Studierenden:
  - o (er)kennen die Unterschiede zwischen Alltagstheorien, persönlichen Stellungnahmen und wissenschaftlichen Aussagen im schulischen Kontext;
  - o üben kritisches Analysieren und korrektes Interpretieren von Texten, Bildern, Tabellen, Graphiken, Daten, Aussagen;
- Der Lehrer gestaltet und begleitet Lehr- und Lernprozesse:
  - o integrieren wissenschaftliches Arbeiten in ihre Unterrichtsmethodik (ansatzweise).

**Inhalte**

- Phasen des wissenschaftlichen Arbeitens,
- Forschungsmethoden,
- Erhebungsmethoden,
- Korrektes Zitieren,
- Unterrichtsmethoden des wissenschaftlichen Arbeitens,
- Richtlinien der Diplomarbeit.

**Lehrmethoden** Vorlesungen, Gruppenarbeiten, Analyse eine Diplomarbeit,...

**Material** /

**Evaluation** Die Bewertung setzt sich zusammen aus:  
1) den Resultaten der Präsentation, des schriftlichen „Forschungsberichts“;  
2) der Analyse einer Studienabschlussarbeit.

**Arbeitsaufwand** Die Bewertung setzt sich zusammen aus:  
1) den Resultaten der Präsentation sowie des schriftlichen „Forschungsberichts“  
2) der Analyse einer Diplomarbeit  
3) der Anwesenheit und Mitarbeit an einer Studie

Gesamtgeschätzter Arbeitsaufwand außerhalb des Unterrichtes: ca. 15 Stunden

**Referenzen** Altrichter, H. & Posch, P. (1998). Lehrer erforschen ihren Unterricht: Eine Einführung in die Methoden der Aktionsforschung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.  
De Landsheere, G. (1971). Einführung in die pädagogische Forschung. Weinheim: Beltz.  
Tücke, M. (1999). Psychologie in der Schule-Psychologie für die Schule. Eine themenzentrierte Einführung in die Pädagogische Psychologie für (zukünftige) Lehrer. Münster: LIT.  
Wellenreuther, M. (2000). Quantitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Eine Einführung, Grundlagentexte. Weinheim: Juventa.

Name der Schule **Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft**  
Lehramt **Bildungswissenschaften/Kindergarten**  
Akademisches Jahr **2009-2010**  
Bildungsbereich **2**      **Wissenschaftliche Forschungshaltung und Vorgehensweise**  
  
**Modul** **2.4**      **Portfolio**  
  
**Teilmodul** **/**      **/**  
  
**ECTS** **1**      **Studienjahr** **2**      **Stundenzahl** **15**  
**Dozent** **C.Mattar, F. Kessel, J. Klein, M.-T. Schyns, J. Werding**

---

abgeändert am 14/01/2010

**Vorkenntnisse** /

**Zielsetzung** Ziel des Unterrichts ist es, das Erstellen des Portfolios zu unterstützen. In jedem Unterricht werden die Themen bearbeitet, zu denen später Texte verfasst werden. Dabei werden gefördert:

- die Fähigkeit zur Autoevaluation,
- das Erkennen von Verbindungen zwischen Theorie und Praxis,
- eine genauere Analyse der (eigenen) Lehr- und Lernprozesse.

**Kompetenzen** - Der Lehrer beobachtet, diagnostiziert und bewertet: Fördern der Aktivität des „reflektierenden Praktikers“. Der Student verbessert sein professionelles Wissen durch die Aktion und die Reflexion (in u/o nach) der Aktion  
- Der Lehrer entwickelt Sozialkompetenz im Lehrerberuf: das Entwickeln der professionellen Identität

**Inhalte**  Analyse der eigenen Stärken und Schwächen mit Herausarbeiten persönlicher Zielsetzungen  
 Analyse kritischer Situation  
 Portfolio - mehr als eine Modeerscheinung?  
 Lernbiographie

**Lehrmethoden** Diskussionen, Gruppenarbeiten, Reflexionsübungen,...

**Material** /

**Evaluation** Schriftliche Bewertung des Portfolios und eventuell Portfoliogespräch

**Arbeitsaufwand** /

**Referenzen** BOSTEMANN A. (2006). Das Portfolio-Konzept in der Grundschule. Mülheim: Verlag an der Ruhr  
BOSTEMANN A. (2007). Das Portfolio-Konzept für Kita und Kindergarten. Mülheim: Verlag an der Ruhr  
BRUNNER I. & SCHMIEDINGER C. (2000). Portfolio als Alternative für die Grundschulpraxis. Linz: Veritas  
EASLY S-D. & MITCHEL K. (2004). Schüler fordern, fördern und fair beurteilen. Mülheim: Verlag an der Ruhr

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/ Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>3</b>	Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung	
<b>Modul</b>	<b>3.1.1</b>	Fachdidaktik Deutsch	
<b>Teilmodul</b>	/	/	
<b>ECTS</b>	<b>4</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>2</b>
<b>Dozent</b>	L. Gerretz, U. Kloos		<b>Stundenzahl</b> 60

abgeändert am 14/01/2010

**Vorkenntnisse** Unterricht Fachdidaktik Deutsch, 1. Studienjahr

- Zielsetzung**
- Die Studierenden befassen sich mit der Didaktik der im „Aktivitätenplan für den Kindergarten“ der DG, Fachbereich Muttersprache, angeführten Hauptbereiche des Mutterspracheunterrichts im Kindergarten.
  - Die Studierenden erlangen einen ersten Einblick in die Didaktik Deutsch als Fremd- oder Zweitsprache.
  - Die Studierenden erarbeiten Unterrichtssequenzen zu den behandelten Bereichen, stellen sie vor und analysieren sie.

- Kompetenzen**
1. Der Lehrer als Sprachexperte: im Rahmen der Berufstätigkeit klar und korrekt in Wort und Schrift in der Unterrichtssprache kommunizieren.
  2. Der Lehrer als Wissensexperte: über ein solides Fachwissen in der Muttersprache verfügen.
  3. Der Lehrer gestaltet Lehr- und Lernprozesse: Vorbereitung von Unterrichtssequenzen.
  4. Der Lehrer entwickelt Sozialkompetenz im Lehrerberuf: Förderung der Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit.
  5. Der Lehrer als Bindeglied in der Gesellschaft: Förderung der Offenheit der kulturellen Vielfalt.

- Inhalte**
1. Der Literatur begegnen:  
Das Märchen:
    - Definitionen: Volksmärchen, Kunstmärchen, Antimärchen
    - Inhaltliche und stilistische Merkmale des Volksmärchens
    - Bedeutung des Märchens für das Kind
    - Erzähltechniken
    - Anregungen zur didaktischen Bearbeitung von Märchen
    - Praktische Umsetzungen einiger Anregungen
  2. Die mündliche Sprache entwickeln:
    - a) Sprachübung als Vorform der Sprachbetrachtung:
      - Ziele und Themenbereiche für den Kindergarten
      - Sprachspiele zur Entwicklung der grammatischen Fähigkeiten der Kinder
      - Erstellung von konkretem Übungsmaterial zu verschiedenen Themenbereichen
    - b) Spezifische Sprachförderung fremdsprachiger Kinder:
      - theoretische Grundlage
      - Hospitation bei und Gespräch mit Kindergärtnerinnen, die ein spezifisches Sprachförderprogramm mit fremdsprachigen Kindern im Kindergarten durchführen
      - methodische Anregungen zur Unterstützung der Sprachförderung fremdsprachiger Kinder
      - Erstellung von konkretem Material ( Modell: daz-Box, Finken Verlag)

**Lehrmethoden** Vorlesung, erarbeitender Unterricht, Gruppenarbeit

**Material** /

**Evaluation** Schriftliche Prüfung. Mündliche und schriftliche Beteiligung am Unterricht fließen in die Bewertung ein.

**Arbeitsaufwand** Vorbereitungen (Unterricht): ca. 6 Stunden.  
Lernzeit (Prüfung): ca. 8 Stunden.

- Referenzen**
- Bettelheim, B. (1984). Kinder brauchen Märchen. München: dtv.
  - Bühler, C. (1977). Das Märchen und die Phantasie des Kindes. Berlin: Springer.
  - Duden (1981). Das große Wörterbuch der deutschen Sprache. Mannheim: Duden.
  - Heuß, G. E. (1980). Vorschule des Lesens. München: Oldenbourg.
  - Jampert, K. (2002). Schlüsselsituation Sprache. Spracherwerb im Kindergarten unter besonderer Berücksichtigung des Spracherwerbs bei mehrsprachigen Kindern. Opladen: Leske + Budrich.
  - Kural, U. (2003). Deutsch als Zweitsprache. Sprachförderung, Grundlagen, Übungsideen, Kopiervorlagen. Hannover: Schroedel.
  - Massoz, D., Godenir, A. (1989). Pour une approche fonctionnelle et progressive de l'écrit à l'école maternelle. In : Revue Pédagogique de la Direction Générale de l'Organisation des Etudes (Juin 1989, p. 23-24).
  - Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft, Abteilung Unterricht und Ausbildung (Hrsg.). (2004). Aktivitätenplan für den Kindergarten
  - Küspert, P., Schneider, W. (2002). Hören, lauschen, lernen. Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter. (3. Auflage). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
  - Rucys, D. (o. J.) DaZ-Box. Deutsch als Zweitsprache/ Sprachförderung. Oberursel: Finken.
  - Weinrebe, H. (2005). ABC – wohin ich seh. Wörter, Laute und Buchstaben entdecken. Freiburg im Breisgau: Herder.
  - Wiedenmann, M. (Hrsg.) (1997). Sprachförderung mit allen Sinnen. Weinheim: Beltz
  - Zitzlsberger, H. (1980). Kinder spielen Märchen. Schöpferisches Ausgestalten und Nacherleben. Weinheim: Beltz.

**Internetreferenz:**

Gross, B., Lang, U. (2000). Kritzelbriefe schreiben und Buchstaben kombinieren. Verfügbar unter [http://www.access.ch/kindergartenhtml/body\\_jan00.html](http://www.access.ch/kindergartenhtml/body_jan00.html)

**Sonstige Quelle:**

Université de Liège. (o.J.). Videoaufzeichnung: Lire sans savoir ou l'approche du langage écrit à l'école maternelle. Service de Pédagogie expérimentale. Directeur : Crahay, M.



<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>3</b>	Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung	
<b>Modul</b>	<b>3.1.2</b>	Mathematik	
<b>Teilmodul</b>	/	/	
<b>ECTS</b>	<b>3</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>2</b>
<b>Dozent</b>	M.-C. Cardol, M.-C. Hoeven		<b>Stundenzahl</b> 45

abgeändert am 14/01/2010

**Vorkenntnisse** Mathematik 1. Jahr

- Zielsetzung**
- Vertiefte Struktureinsichten in die math. Basisbegriffe gewinnen;
  - Verschiedene Konzepte und Darstellungsformen math. Inhalte kennen lernen;
  - Unterrichtssequenzen zu den im Inhalt aufgeführten Bereichen stufengerecht aufbereiten;
  - geeignete Materialien kennen lernen, die Lernprozesse der Kinder anregen und unterstützen.

- Kompetenzen**
- Der Lehrer als Sprachexperte: Erweiterung des Fachwortschatzes mit dessen Hilfe Alltagsituationen präzise beschrieben werden können.
  - Der L. als Wissensexperte: siehe Inhalte
  - Der L. gestaltet und begleitet Lernprozesse:  
Die Ergebnisse der Kognitionsforschung werden genutzt, um Lernprozesse zu optimieren durch Einsatz von strukturiertem oder didaktischem Material, durch Veranschaulichungshilfen. Die Lernprozesse werden als aktive Erfahrungs- und Erkenntnisgewinnung gestaltet. Die Sicherung und Vertiefung von Wissen wird gefördert in Synthesephasen, in angepassten Anwendungssituationen,...
  - Der L. verfügt über Sozialkompetenz: Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit werden über konkrete Handlungen wie das Begründen, Argumentieren, Synthetisieren,... gefördert
  - Der L. als Bindeglied einer Gesellschaft: Die Unterrichtsinhalte tragen zum Allgemein- und Orientierungswissen bei.

**Inhalte** Im Kindergarten geht es nicht um Mathematik auf formaler Ebene, sondern um ein spielerisches und bewusstes Sammeln und Erleben von math. Grunderfahrungen und um den Aufbau von Interesse und Freude an entsprechenden Zusammenhängen und Fragestellungen. Mathematische Themen werden nicht isoliert behandelt, sondern immer in Zusammenhang mit konkreten Situationen aus dem Alltag der Kinder. Dem Auf- und Ausbau von grundlegenden Lernvoraussetzungen kommt im Kindergarten eine wichtige Bedeutung zu. Die Einrichtung des Kindergartens und die Bereitstellung von Materialien und Gegenständen, welche den Kindern vielfältige Erfahrungen mit math. Fragestellungen ermöglichen und sie zum Entdecken und Experimentieren anregen, werden diskutiert. Basiskonzepte und die entsprechende Didaktik werden zu den einzelnen Themenbereichen entwickelt. Darüber hinaus werden die Themenbereiche durch zahlreiche Spielanregungen ergänzt.

- Operationen
- Geometrie: Topologie, geometrische Flächen, Symmetrie, geometrische Körper,...

**Lehrmethoden** Seminar, Lehrervortrag mit interaktivem Klassengespräch, Arbeiten

**Material** /

**Evaluation** Seminararbeiten, schriftliche Prüfungen (Prüfungssitzung)

- Arbeitsaufwand**
- Eigenarbeit: bis zu 5 Stunden
  - Geschätzte Lernzeit während der Prüfungen: ca. 5-8 Stunden

**Referenzen**

l'école primaire. Bruxelles: De Boeck.

• Lemoine, A. & Sartiaux, P. (2005). Des mathématiques aux enfants. Bruxelles: De Boeck.

• Delhaxe, A. & Gondenir, A. (1992). Agir avec le nombre. Bruxelles: Labor.

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Lehramt** Bildungswissenschaften/Kindergarten

**Akademisches Jahr** 2009-2010

**Bildungsbereich** 3 Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung

**Modul** 3.1.3 Geschichte und Bürgerkunde

**Teilmodul** 1 Die Verantwortung des Bürgers im Staat Belgien und im Vereinten Europa

**ECTS** 1 **Studienjahr** 2 **Stundenzahl** 15

**Dozent** Dr. Carlo Lejeune

abgeändert am 9/07/2010

**Vorkenntnisse** /

**Zielsetzung** Die Studentinnen und Studenten vertiefen ihr Wissen über politische Grundbegriffe, den Aufbau und die Funktion des belgischen Staates sowie die Geschichte Belgiens und der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Einerseits erwerben sie Hintergrundwissen, andererseits üben sie sich in die didaktische Umsetzung dieser Themen für die Arbeit in den Primarschulen ein.

**Kompetenzen** Die Studentinnen und Studenten:  
- lernen ihr historisches Fachwissen zu erweitern, zu strukturieren und es didaktisch richtig umzusetzen;  
- erkennen die Bedeutung der methodischen Vielfalt für eine kindgerechte Vermittlung historischen Wissens;  
- sind motiviert, die Bürgerkunde in allen Primarschulstufen im Rahmen eines fächerübergreifenden Unterrichtes zu fördern und das Verantwortungsbewusstsein der Schülerinnen und Schüler als künftige Bürger in einem demokratischen Gemeinwesen zu entwickeln, zu stärken und zu vertiefen;  
- erkennen die Bedeutung der Teamfähigkeit für den eigenen Lernprozess und ihr späteres berufliches Umfeld.

**Inhalte** - Einführung in politische Grundbegriffe und Übersetzung in eine kindgerechte Sprache,  
- Überblick über die Entwicklung Belgiens zum Bundesstaat,  
- kurze Einführung in die Geschichte Belgiens,  
- Abriss der Geschichte der Deutschsprachigen Gemeinschaft,  
- Belgien im Vereinten Europa.

**Lehrmethoden** Seminar / Übung mit Schwerpunkt auf die selbständige Bearbeitung der Themen durch die Studenten (Gruppenarbeit).

**Material** /

**Evaluation** Referat/Gruppenarbeit und Abschlussklausur

**Arbeitsaufwand** 1. Vorbereitung der Referate, des Thesenpapiers und der didaktischen Auswertung: 3 Stunden während der Unterrichtszeit und ca. 3 Stunden Hausarbeit;  
2. Vorbereitung der Abschlussklausur: je nach Arbeitsmethode und Mitarbeit im Kurs: 3 – 6 Stunden

**Referenzen** Wallonische Region (Hrsg.). (2005). In welchem Staat leben wir? Namur.  
Bund der Familien (Hrsg.). (2006). Belgien verstehen, Brüssel

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>3</b>	Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung	
<b>Modul</b>	<b>3.1.4</b>	Naturwissenschaften/Umwelt/Gesundheitsförderung	
<b>Teilmodul</b>	/	/	
<b>ECTS</b>	<b>1</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>2</b>
<b>Dozent</b>	<b>M.-C. Hoeven</b>		<b>Stundenzahl</b>
			<b>15</b>

abgeändert am 9/07/2010

**Vorkenntnisse** keine

- Zielsetzung** Der Unterricht dient der Erschließung der Umwelt im Sinne der Weltorientierung:
- Über Bestehendes aufklären: das Neue, Unbekannte, Irritierende auf Bekanntes, Vertrautes zurückführen und damit verknüpfen.
  - Für Neues öffnen: auf Aspekte, Gesichtspunkte, Inhalte, Probleme aufmerksam machen und an die Studierenden herantragen. Vertiefte Struktureinsichten in wissenschaftliche Begriffe gewinnen.
  - Sinnvolle Zugangsweisen aufbauen: geeignete Methoden und Arbeitsformen (wahrnehmen, Phänomene, Objekte hinterfragen, Hypothesen aufstellen, überprüfen, Ergebnisse interpretieren, strukturieren, schlussfolgern) anbieten und entwickeln, die es den Studierenden ermöglichen, selbstständig Informationen zu suchen und auszuwerten.
  - Zum Handeln ermutigen: sich neuen Erfahrungs- und Entfaltungsmöglichkeiten öffnen, so dass der Studierende selbst seine Umwelt mitgestalten kann.

- Kompetenzen**
- Der Lehrer als Sprachexperte: Erweiterung und Nutzung des Fachwortschatzes
  - Der Lehrer als Wissensexperte: siehe Inhalte
  - Der Lehrer gestaltet und begleitet Lernprozesse: Einsatz von verschiedenen Unterrichtsmethoden (gesteuertes und selbstgesteuertes Lernen) sowie Vertiefung und Sicherung des Wissens (Synthese, Zusammenfassungen, ...). Einsatz von didaktischem Material.
  - Der Lehrer verfügt über Sozialkompetenz: Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit werden gefördert (Begründen, Darlegen, Argumentieren, Deuten, Erklären,...)
  - Der Lehrer als Bindeglied einer Gesellschaft: Erweiterung des Allgemein- und Orientierungswissens, Bezug zu aktuellen gesellschaftlichen Themen.

**Inhalte** Für den Kindergarten relevantes Basiswissen in dem Bereich „Belebte Materie: Pflanzen und Tiere“ (Klassifikation, Anatomie, Physiologie, Entwicklung, Ökologie)

**Lehrmethoden** Lehrervortrag mit interaktivem Klassengespräch Vorträge der Studierenden

**Material** /

**Evaluation** Schriftliche Prüfung

- Arbeitsaufwand**
- Eigenarbeit: bis zu 1 Stunde
  - Geschätzte Lernzeit während der Prüfungen: ca. 6-8 Stunden

- Referenzen**
- Heiligmann, W., Janus, H & Länge, H. (1967). Die Pflanze: Sammelband. Stuttgart: Klett.
  - Bilsing, A. & al. (2001). Biologie: Basiswissen Schule. Berlin: Paetec für Bildungsmedien.
  - Bernstein, R., Lehné, M. & Behling, S. (2004). Naturwissenschaft und Technik: Projekt Frühes lernen. Stuttgart: Klett.
  - Entdeckungskiste „Bäume sind Freunde“. (2005). Freiburg: Herder.
  - Lerch, J. & Willmer-klumpp, Ch. (2004). Praxis Kindergarten: Experimentieren im Kindergarten: Einfache versuche für kleine Forscher. Stuttgart: Klett.
  - Natur erleben durch das Jahr 1: Arbeitsmappe zum 1. Natur-Kalender. (1998). Aachen: Natur Wawra.
  - Kessels, A., Schaffrath, A. & Erkes, M. (2004). Bausteine Kindergarten „Wir gehen auf Spurensuche“. Aachen: Bergmoser, Höller.

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/Kindergarten</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	<b>3</b>	Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung		
<b>Modul</b>	<b>3.1.5</b>	Geographie		
<b>Teilmodul</b>	/	/		
<b>ECTS</b>	<b>1</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>2</b>	
<b>Dozent</b>	<b>L. Lennertz</b>		<b>Stundenzahl</b>	<b>15</b>

abgeändert am 9/07/2010

**Vorkenntnisse** Kurs des ersten Jahres.

**Zielsetzung** Vertiefen und Festigen verschiedener Methoden der geografischen Arbeit im Hinblick auf die Förderung der Entwicklungsziele und die Anwendung des Aktivitätenplans im Kindergarten.

**Kompetenzen**

- Der Lehrer als Sprachexperte: Erweiterung des Fachwortschatzes
- Der Lehrer als Wissensexperte: Anwendung des strukturierten Fachwissens
- Der Lehrer gestaltet und begleitet Lernprozesse: Einsatz verschiedener Unterrichtsmethoden sowie Vertiefung und Sicherung des Wissens
- Der Lehrer entwickelt soziale Kompetenzen im Lehrerberuf: Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit werden gefördert (Beobachten, Beschreiben, Erklären)
- Der Lehrer als Bindeglied einer Gesellschaft: Erörterung aktueller gesellschaftlicher Probleme

**Inhalte**

- Studium der Umwelt, insbesondere die Eupener Talsperre und das Hohe Venn
- Belgien: Sprachgebiete und Verwaltungseinheiten
- Physische Geografie insbesondere die Geomorphologie
- Human- und Wirtschaftsgeografie
- Studium der geografischen Regionen (Polder, Sandregion, Kempenland, Lehmzone, Condroz, Herver Land, Famenne, Ardennen und Lothringen)
- Didaktik, insbesondere Arbeitsmethoden: Landschaften beobachten, Bilder beschreiben, Luftaufnahmen analysieren, Satellitenbilder interpretieren, Diagramme anfertigen und auswerten, mit Statistiken arbeiten, Kartenkompetenz erwerben (Karten lesen, auswerten und bewerten), Experimentieren, Arbeit mit dem Tellurium, Einsatz von originalen Gegenständen
- Rahmenplan Geographie: Kompetenzbereiche und Kompetenzerwartungen

**Lehrmethoden** Vorlesung (theoretische Aspekte), Einsatz didaktischer Dokumentationen und Seminar (praktische Anwendungen)

**Material** /

**Evaluation** Arbeiten im Laufe des Studienjahres und schriftliche Prüfung

**Arbeitsaufwand** ca. 5 Stunden

**Referenzen** Donnay, J-P. (1996). Recherches de géographie humaine. Société géogr. de Liège.  
 Frater, H. (2005). Landschaftsformen. Berlin: Springer.  
 Haubrich, H. (2005). Didaktik der Geografie – konkret. München: Oldenbourg.  
 Jonas, K. & Schleicher, Y. (2007). Fundgrube Erdkunde. Berlin: Cornelsen.  
 Ministerium der DG(2008). Rahmenplan: Fachbereich Geschichte/Geografie  
 Pissart, A. (1976). Géomorphologie de la Belgique. Université de Liège.  
 Schallhorn, E. (2004). Erdkunde-Didaktik. Berlin: Cornelsen.  
 Spoden, J. (1996). Belgien heute. Bruxelles.  
 Taffein, C. (1997). Das Hohe Venn. Eupen: Grenz Echo.

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/ Kindergarten</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	<b>3</b>	<b>Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung</b>		
<b>Modul</b>	<b>3.1.6</b>	<b>Musik</b>		
<b>Teilmodul</b>	<b>/</b>	<b>/</b>		
<b>ECTS</b>	<b>4</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>2</b>	
<b>Dozent</b>	<b>L. Deckers, G. Oly</b>		<b>Stundenzahl</b>	<b>60</b>

abgeändert am 9/07/2010

**Vorkenntnisse** die Inhalte und Kompetenzen des 1. Studienjahres

**Zielsetzung** Der Student/die Studentin soll fähig sein, sich ein kindgerechtes Liedrepertoire anhand des Notenmaterials in den gängigen Tonarten selbstständig anzueignen und dieses mit Hilfe des Keyboards oder der Gitarre als intonationsstützende Begleitinstrumente korrekt und mit sicherer Stimmführung zu interpretieren. Er/sie soll fähig sein, dieses Repertoire mit adäquater kindgerechter Methodik und den dazugehörigen musikalischen Aktivitäten in der Praxis im Kindergarten einzusetzen.  
Der Student/die Studentin soll fähig sein, die auditive und die rhythmische Erlebnisfähigkeit der Kinder zu entwickeln.

**Kompetenzen** Der Lehrer als Sprachexperte: Besonderer Wert wird auf die Artikulation und Vokalformung gelegt, die der Singstimme eigen sind und sich auf die Sprechstimme übertragen.  
Der Lehrer als Wissensexperte: Ein sicherer Umgang mit der Notenschrift (im Violin- und Bassschlüssel, theoretische Zusammenhänge) für die Interpretation und Begleitung (Keyboard und Orffinstrumente) des Liedrepertoires, ein sicherer Einsatz der Singstimme, die Interpretation eines vielseitigen Liedrepertoires. Musik machen mit Stimme und Klangmaterialien, Musik hören, Musik umsetzen, musikalische Grundlagen erwerben und über Musik sprechen sind die Kompetenzerwartungen, die an die Grundschüler gestellt werden. Diese werden in Unterrichtseinheiten didaktisch und methodisch umgesetzt.  
Der Lehrer als Erzieher im Musikunterricht: In ihrer Aufgabe als Erzieher lernen die Studenten, Musik zum individuellen und gemeinsamen Ausdruck einzusetzen. Sie lernen, wie das gemeinsame Musizieren den Schulalltag gestalten kann und die Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Schülers fördern kann. Sie lernen, ihre Verantwortung als Erzieher in den Dienst der Kreativitätsentfaltung der Kinder zu stellen.  
Der Lehrer verfügt über Sozialkompetenz: Soziale Kompetenz erwerben die Student/innen vor allem in den sozialen Interaktionen, die an künstlerische Handlungs- und Ausdrucksformen gebunden sind. Das gemeinsame Musizieren erfordert immer gleichzeitiges, aufeinander abgestimmtes Tun, bei dem sich die Musizierenden begegnen mit einer positiven Grundhaltung und Respekt gegenüber Gestaltungsideen, musikalischen Leistungen und Argumenten für inhaltliches und methodisches Vorgehen. Beim Gestalten und präsentieren von Musik entwickeln sie Initiative und Verantwortung. Das gemeinsame Musizieren hilft bei der Identitätsfindung und bei der Stärkung der Persönlichkeit.  
Der Lehrer als Bindeglied in der Gesellschaft: Ein an demokratischen Regeln orientiertes Miteinander findet im Musikunterricht fachliche Entsprechung, denn das Musikmachen ist ein gemeinsames Tun und entwickelt deshalb soziale Fähigkeiten. Arbeitsformen wie Zuhören, Sich-Einbringen, Aufmerksam-Sein, Vereinbarungen-Treffen und Gemeinsam-Umsetzen werden in einem handlungsorientierten Musikunterricht erlernt. Die Aneignung eines breit gefächerten Repertoires an Volksliedern sichert die Festigung unseres Kulturgutes. Die Einbeziehung des örtlichen öffentlichen Musiklebens in den Musikunterricht öffnet Schule zur Gesellschaft hin.

**Inhalte** Gemeinsames Erarbeiten und Gestalten des Liedrepertoires durch Singen und Spielen (Keyboard, Gitarre, Orffinstrumente) mit den dazugehörigen Aktivitäten in der Gruppe unter Anleitung des Fachdozenten. Die notwendigen schriftlichen Arbeits- und Übungsunterlagen liegen vor.  
Das Singen, Musizieren und die Rhythmik geschehen in der Gruppe unter Anleitung der Dozenten und werden der Übung halber, unter Beobachtung der Dozenten, punktuell von den Studenten animiert.

**Lehrmethoden**

Orffinstrumente, ...) mit den dazugehörigen Aktivitäten in der Gruppe unter Anleitung des Fachdozenten. Die notwendigen schriftlichen Arbeits- und Übungsunterlagen liegen vor. Das Singen, Musizieren und Bewegen geschieht in der Gruppe unter Anleitung der Dozenten und wird der Übung halber, unter Beobachtung der Dozenten, punktuell von den Studenten animiert.

**Material** Jeder Student/jede Studentin verfügt über ein eigenes Keyboard (Minimum drei Oktaven, 2,2 cm Tastenbreite und Netzanschluss), eine Gitarre und ein Tamburin. Diese Instrumente bringt er zum Musikunterricht mit und setzt sie in der Praxis ein.

**Evaluation** Am Ende des Studienjahres: Eine normative Prüfung bestehend aus einem schriftlichen Teil zur Methodik, Didaktik und Musiktheorie und einem mündlichen Teil das Instrumentalspiel, die Stimme und die Rhythmik betreffend.

**Arbeitsaufwand** 3-4 Stunden pro Woche

**Referenzen** /

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>3</b>	Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung	
<b>Modul</b>	<b>3.1.7</b>	Kunst	
<b>Teilmodul</b>	<b>1</b>	Fachdidaktik	
<b>ECTS</b>	<b>1</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>2</b>
<b>Dozent</b>	Dr. A. Peter Maaswinkel		<b>Stundenzahl</b> <b>15</b>

abgeändert am 9/07/2010

**Vorkenntnisse** Die Kurse „Allgemeine Didaktik“, „Zeichnen und didaktische Graphik“, „Malen“, „Darstellung von Körper und Raum“ des 1. Studienjahres bestanden haben.

**Zielsetzung** Der/die Student/in soll

- mit den wichtigsten Methoden der geistigen Arbeit vertraut werden, wie selektives Lesen, Bibliographieren, Eruiieren, Strukturieren, Vergleichen, Mind Mapping...
- fähig sein, Kinderzeichnungen im Hinblick auf pädagogische und entwicklungspsychologische Fragen zu analysieren.
- fähig sein, zu allgemeinen Fragen der Kunsterziehung sachlich begründend Stellung zu beziehen.
- die Bearbeitung von fachdidaktischer Literatur unter Beweis stellen.
- fähig sein, didaktische Aktivitäten zu planen und vorzubereiten.

**Kompetenzen** Der Lehrer als Sprachexperte, Wissensexperte, Erzieher, Gestalter und Beurteiler von Lehr- und Lernprozessen kann:

- die erforderlichen Grundkenntnisse des Faches mobilisieren
- sich mit angemessener Gründlichkeit und Richtigkeit über Lehrstoff dokumentieren
- die von den Kindern auszuführende Arbeit mindestens einmal selbst ausführen (Prototyp)
- eine vollständige Sach- bzw. Stoffanalyse erstellen
- eine schriftliche Planung sorgfältig, leserlich, übersichtlich, verständlich, vollständig sowie unter Benutzung der zutreffenden Fachbegriffe verfassen
- Materialbedarf ausführlich und vollständig planen
- eine Kinderzeichnung entwicklungspsychologisch analysieren
- das Entwicklungsniveau einer Kindergruppe einschätzen
- erforderliche Vorkenntnisse sachrichtig formulieren und operationalisieren
- Richtziele treffend bestimmen
- Lernziele korrekt formulieren und Feinziele sachrichtig operationalisieren
- mit den Lernzielen und Lernvoraussetzungen kongruierende Beurteilungskriterien planen und operational formulieren
- geeignete Medien und bei Bedarf Modellarbeiten finden oder erstellen
- ein inhalts- und niveaugerechtes, lern- bzw. entwicklungsorientiertes methodisches Artikulationsschema für den Verlauf einer Stunde konstruieren
- Strategien zur Prävention von Unterrichtsstörungen und Konflikten vorsehen
- Lernziele und Lehrstoff auf den Lehrplan, sofern vorhanden und geeignet, beziehen
- Lernziele und Lehrstoff curricular verknüpfen
- Lehrstoff, Methode und Medien auf die Lernziele ausrichten
- Lehrstoff, Methode und Medien an das Niveau der Kinder anpassen

**Inhalte**

- Nutzen der Kunstpädagogik, Leitziele
- Aspekte der Berliner Didaktik
- Prozess oder Produkt
- Die Entwicklung der Kinderzeichnung und ihre Steuerung
- Inhalts- und Stoffanalyse
- Lernzielanalyse: Richtziele, Feinziele, Lernvoraussetzungen, Lernkontrolle, Kompetenzen, Beurteilung
- Motivation
- Kunstpädagogische Methodik
- Didaktische Verlaufs- und Organisationsplanung
- Ausgewählte Lernziele der Kunsterziehung: Motorik und Schreibvorerziehung, prozedurales Denken, Beobachtungsfähigkeit und ästhetische Sensibilität, räumliches Denken, Ausdrucksfähigkeit und Kreativität, Kenntnis des kulturellen Erbes, Kreativität...

**Lehrmethoden** Vorlesung (15 St.), Übungen (2 St.), Prüfungsvorbereitung und/oder freiwillige Semesterarbeiten (8 St.), Fachliteratur (5 St.)

**Material** /

**Evaluation** Die Beurteilung bezieht sich je zu einem Drittel auf die Analyse einer Kinderzeichnung, die Kenntnis der fachdidaktischen Theorie und die Fähigkeit zur fachdidaktischen Planung. Sie wird wie folgt durchgeführt:

- Semesterarbeiten (freiwillig): didaktische Planung, Analyse einer Kinderzeichnung
- Schriftliche Klausur über fachdidaktische Theorie
- Bei Bedarf: schriftliche Klausur/Prüfung über didaktische Planung und die Entwicklung der Kinderzeichnung

**Arbeitsaufwand** Vorlesung einschl. Fernunterricht (15 St.), Übungen (2 St.), Prüfungsvorbereitung und/oder freiwillige Semesterarbeiten (8 St.), Fachliteratur (5 St.)

**Referenzen** Bareis, Alfred (1990) Vom Kritzeln zum Zeichnen und Malen. Bildnerisches Gestalten mit Kindern, Donauwörth: Auer

Eid, Klaus; Langer, Michael; Ruprecht, Hakon (1994) Grundlagen des Kunstunterrichts. Eine Einführung in die kunstdidaktische Theorie und Praxis, 3. überarb. Aufl., Paderborn, München, Wien, Zürich: UTB

Herbrand, Anita; Maaswinkel, Peter (1982) Emanzipatorische Kunstpädagogik: Können Kinder ihre Lernziele selbst bestimmen? in: Von Schule zu Schule, Lehrerzeitschrift der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, Eupen, Nr. 6, S. 7ff.

Kriescher, Gaby; Maaswinkel, A. Peter (1983) Emanzipatorische Kunstpädagogik - Wenn Lernziele fremdgehen.- in: Von Schule zu Schule, Lehrerzeitschrift der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, Eupen, Nr. 10, S. 19ff.

Kriescher, Gaby; Maaswinkel, A. Peter (1988) Emanzipatorische Kunstpädagogik - Ich gestalte mich selbst.- in: Von Schule zu Schule, Lehrerzeitschrift der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, Eupen, Juni 1988, S. 9ff. u. September 1988, S. 25-32.

Maaswinkel, Peter (1976) L'éducation plastique dans l'enseignement rénové, in: Education, Tribune libre, Liège: Institut de Psychologie et des Sciences de l'Education, Université de Liège, Nr. 156, S. 47-63.

Maaswinkel, Peter (1978) Kunsterziehung in Belgien, Anfang vom Ende? in: Kunst und Unterricht, Zeitschrift für alle Bereiche der ästhetischen Erziehung, Seelze: Friedrich Verlag, Nr. 51, S. 6-9.

Maaswinkel, Peter (1984) Art education in Belgium - An economic phenomenon? in: INSEA-News, Leicester: Leicester Polytechnic, Juli, oS

Maaswinkel, Peter (2000-2001) L'art, l'enfant et la question du sens, in: La lettre de l'inspection des arts plastiques, [Bruxelles]: Enseignement de la Communauté française, n° 4, 1er semestre, S. 10-12.

Maaswinkel, Peter (2002) Eléments pour la recherche en pédagogie du dessin, des arts plastiques et de la communication visuelle – Bibliographie, Préface de Egbert de Smet, Professeur à l'Université d'Anvers, St. Vith : B&M

Maaswinkel, Peter & Oly, Gerd (2003) Memorandum zur Musik- und Kunsterziehung in der Lehrerbildung der deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, Vielsalm: im Selbstverlag.

Maaswinkel, Peter (2004) An Informetric Investigation into the Potential for Change in Belgian Art Education at the Beginning of the Twentieth Century, in: The International Journal of Art & Design Education, Oxford, 23(2004)2, S. 207-216; 23(2004)3, S. 338

Richter, H.-G. (1987) Die Kinderzeichnung. Entwicklung, Interpretation, Ästhetik, Düsseldorf: Cornelsen

Heukemes, Norbert (Hrsg.) (2008): Rahmenplan: Fachbereich Naturwissenschaften Technik, Eupen: Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft, S. 33-41

Heukemes, Norbert (Hrsg.) (2008): Rahmenplan: Fachbereich Musik Kunst, Eupen: Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft, S. 31-43

Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung, München (Hrsg.) (2002) Handreichung für Kunsterziehung in den Jahrgangsstufen 5,6,7. Erfahrungsberichte zu den Lernbereichen: Bildnerische Praxis, Bildende Kunst, Gestaltete Umwelt, Visuelle Medien, Darstellendes Spiel aus dem Unterricht der Unterstufe des Gymnasiums, 2. Aufl., Donauwörth: Auer

Wienecke, Günter (1996) Kunstdidaktik und Methodik Kunsterziehung: Materialsammlung für eine Problemskizze vergleichender Kunstpädagogik, Weimar: Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften



<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>3</b>	Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung	
<b>Modul</b>	<b>3.1.7</b>	Kunst	
<b>Teilmodul</b>	<b>2</b>	Grundlagen der Tafelgestaltung für Primarschullehrer	
<b>ECTS</b>	<b>1</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>2</b>
<b>Dozent</b>	Dr. A. Peter Maaswinkel		
<b>Stundenzahl</b>	<b>15</b>		

abgeändert am 9/07/2010

<b>Vorkenntnisse</b>	Die Kurse „Zeichnen und didaktische Graphik für den Primarschulbereich“ sowie „Darstellung von Körper und Raum für den Primarschulbereich“ bestanden haben.
<b>Zielsetzung</b>	Der Student ist fähig, die Schultafel in Schrift und Bild den beruflichen Erfordernissen entsprechend zu gestalten.
<b>Kompetenzen</b>	Der Lehrer gestaltet und begleitet Lehr- und Lernprozesse; der Lehrer als Wissensexperte: Er ist in der Lage, die Tafel als Medium in Schrift und Bild niveaugerecht, kommunikativ und inhaltlich korrekt zu gestalten.
<b>Inhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Geometrisches Zeichnen: Reinigen der Tafel und der Zeichengeräte, Spitzen der Kreide, divers geneigte schräge, waagerechte und senkrechte Geraden mit Winkeldreieck oder Lineal, Liniensysteme für Schulschreib- und Druckschrift, Punkte in der Ebene, Gerade durch zwei vorgegebene Punkte, Strecke auf einer vorgegebenen Geraden einzeichnen, Winkel (30°, 45°, 60°, 90°), Konstruktion von geometrischen Figuren (Rechteck, Trapez, Parallelogramm...) unter Benutzung von Hilfslinien, Spitzen und Einsetzen der Zirkelkreide, einzelne und konzentrische Kreise mit dem Zirkel, Tangente zu einem Kreis mit Angabe des Kontaktradius.</li> <li>• Freihandzeichnen: Senkrechte, Waagerechte, Schrägen mit diversen Neigungen, gezielte Schrägen (Verbinden vorgegebener Punkte bis 50 cm entfernt), geometrische Formen (Rechteck, Trapez, Parallelogramm...) aus Geraden, sachgemäße Differenzierung der Linienstärke, adäquate Benutzung von Hilfslinien, Sachformen nach Hilfslinien (Hausgiebel, Fensterreihe...), freie Bögen mit und ohne Modulation der Linienstärke, Kreis nach Umquadrat, Ellipse nach Umrechteck</li> <li>• Tafelschrift: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Standardschreibschrift/Schulschrift: einzelne Groß- und Kleinbuchstaben, einzelne Wörter, Sätze und Satzzeichen, Sätze mit Hervorhebungen, Text mit Überschrift, Kurzer Gedichttext, Formeln in Kästchen, Regeln in Kästchen, Tabellen (z.B. Deklination), Schreibschriftübungen ohne Hilfslinien, Sätze mit integrierten Piktogrammen, Ziffern und Zahlen, Primarschulspezifische Gleichungen (Grundoperationen), Bruchgleichungen, Komplexe Rechnungen (sog. Schriftrechnen).</li> <li>- Normschrift/Schuldruckschrift: einzelne Groß- und Kleinbuchstaben, einzelne Wörter, Sätze und Satzzeichen mit Grundlinie</li> </ul> </li> <li>• Anwendungen in sämtlichen schulrelevanten Sachgebieten</li> </ul>
<b>Lehrmethoden</b>	Übungen/Atelier
<b>Material</b>	/
<b>Evaluation</b>	Tafelgestaltungen im Atelier oder in der Prüfung
<b>Arbeitsaufwand</b>	Atelier (15 St.), Fachliteratur und Dokumentation (3 St.), Vorbereitung der Übungen und Anwendungen auf Papier (10 St.).
<b>Referenzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Maaswinkel, P. (1990). Zeichenkurs für Lehrer. Einführung in die didaktische und publizistische Grafik. Eupen: Pädagogische Hochschule.</li> <li>- Maaswinkel, P. (1983). Zeichenkurs für Lehrer. Eupen: Pädagogische Hochschule.</li> </ul> Weitere Literaturempfehlungen im Kurs

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>3</b>	Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung	
<b>Modul</b>	<b>3.1.7</b>	Kunst	
<b>Teilmodul</b>	<b>3</b>	Didaktische Infographie	
<b>ECTS</b>	<b>1</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>2</b>
<b>Dozent</b>	Dr. A. Peter Maaswinkel		
<b>Stundenzahl</b>	<b>15</b>		

abgeändert am 9/07/2010

- Vorkenntnisse** Die Kurse „Zeichen und didaktische Graphik“, „Darstellung von Körper und Raum“ sowie „Fachdidaktik (Kunsterziehung)“ müssen bestanden sein.
- Zielsetzung** Die/der Student(in) soll fähig sein, die didaktische Brauchbarkeit von Arbeitsblättern sachlich zu beurteilen sowie geeignete Arbeitsblätter zu entwerfen und elektronisch zu erstellen
- Kompetenzen** Der Lehrer gestaltet und begleitet Lehr- und Lernprozesse; der Lehrer als Wissensexperte: Er ist in der Lage, zu diesem Zwecke geeignete Arbeitsblätter auszuwählen oder zu erstellen.
- Inhalte**
- Einführung: Definition, Zweck, Einsatz von Arbeitsblättern
  - Grundlagen der Informatik: Einführung in die Arbeit mit dem MacBook, die Benutzung integrierter Zeichenprogramme, Erstellen von Vorlagen
  - Graphische Aspekte: Typographie, Layout, Stilistik
  - Didaktische Aspekte: Auftragsformulierung, Niveaugemäßheit, Progression, Sachmotivation, Spezifikation
  - Ausarbeitung von Arbeitsblättern unter Einbeziehung von Text, Scans, Cliparts und Computergraphik
- Lehrmethoden** Einführung (ca. 1 St.), Rechnerarbeit sowie individuelle Beratung und Unterweisung: regelmäßige Vorlage und Begutachtung von Übungen, Entwürfen und Zwischenergebnissen (ca. 14 St.), selbständige Bearbeitung von Fachliteratur (ca. 3 St.), Entwürfe und eigenständige Zeichen- und Rechnerarbeit (ca. 8 St.).
- Material** /
- Evaluation** Ein näher definierter Satz eigenständig erstellter Arbeitsblätter ist mitsamt den zugehörigen Spezifikationen ausgedruckt und auf elektronischem Träger einzureichen. Diese gelten als Prüfungsarbeit. Sofern erforderlich umfasst die Prüfung außerdem ein Gespräch über die vorgelegten Ergebnisse sowie den Entwurf und/oder die Erstellung eines oder mehrerer Arbeitsblätter.
- Arbeitsaufwand** /
- Referenzen** Maaswinkel, Peter (Hrsg.) [2003]: Arbeitsblätter für Vorschule und Eingangsstufe, Eupen: Pädagogische Hochschule  
 Maaswinkel, Peter [1990]: Zeichenkurs für Lehrer. Einführung in die didaktische und publizistische Grafik, Eupen, 1990.

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>3</b>	Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung	
<b>Modul</b>	<b>3.1.7</b>	Kunst	
<b>Teilmodul</b>	<b>4</b>	Illustrative Gestaltung	
<b>ECTS</b>	<b>1</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>2</b>
<b>Dozent</b>	Dr. A. Peter Maaswinkel		
<b>Stundenzahl</b>	<b>15</b>		

abgeändert am 9/07/2010

- Vorkenntnisse** Die Kurse „Malen“ sowie „Grundlagen der Tafelgestaltung für den Vorschulbereich“ bestanden haben.
- Zielsetzung** Der Student ist fähig, großformatige Bilder für didaktische Zwecke zu planen und gestalten.
- Kompetenzen** Der Lehrer gestaltet und begleitet Lehr- und Lernprozesse; der Lehrer als Wissensexperte: Er ist in der Lage, großformatige Bilder für didaktische Zwecke niveaugerecht, kommunikativ und inhaltlich korrekt an der Tafel, auf Papier, einer Wand oder auf Fensterglas zu gestalten.
- Inhalte** Der Student wählt eine der folgenden Techniken: Tafelzeichnung, Fenstermalerei, Wandmalerei, Plakat. Er gestaltet eines der folgenden Themen zur Wahl: Hexenhaus im Wald, Sandkasten, Brücke über einen Bach oder Fluss. Auf Vorschlag können weitere Themen zugelassen werden.  
Anzuwenden sind: Perspektive, Naturformen, Darstellung themengerechter Gegenstände und Attribute, geschlossene Komposition, Integration mindestens einer Person.
- Lehrmethoden** Fachliteratur und Dokumentation: Durchführung von Beobachtungen und Suche in Zeitschriften und Büchern sowie im Internet, um geeignete Beispiele und Vorlagen zu finden. (3 St.)  
(10 St.): kleinformatige Zeichenstudien von einzelnen Elementen auf Blatt, großformatige Zeichenstudien von einzelnen Elementen auf Papier, an der Tafel oder auf einem Fenster, kleinformatige Gesamtentwürfe auf Papier.  
Atelier: Vorstudien, Entwürfe und Versuche, Ausführung der Arbeit. (15 St.)  
Zwischenübungen und Ergebnisse sind regelmäßig zur Begutachtung, individuellen Unterweisung und weiteren Beratung vorzulegen.
- Material** /
- Evaluation** Eine großformatige Illustration (ca. 1 m<sup>2</sup>) an der Tafel, an einer Wand, auf Papier oder auf einer Glasfläche (Fenster). Diese Arbeit ist wahlweise im Atelier oder in der Prüfung anzufertigen. In der Prüfung findet ein kurzes Gespräch über das Ergebnis statt.
- Arbeitsaufwand** /
- Referenzen** Maaswinkel, P. (1983) Zeichenkurs für Lehrer, Eupen: Pädagogische Hochschule  
Maaswinkel, P. (1990): Zeichenkurs für Lehrer. Einführung in die didaktische und publizistische Grafik, Eupen: Pädagogische Hochschule.

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>3</b>	Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung	
<b>Modul</b>	<b>3.1.8</b>	Sport	
<b>Teilmodul</b>	<b>1</b>	Psychomotorik und Zirkomotorik	
<b>ECTS</b>	<b>2</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>2</b>
<b>Dozent</b>	<b>A-M Flück</b>	<b>Stundenzahl</b>	<b>30</b>

abgeändert am 9/07/2010

**Vorkenntnisse /**

- Zielsetzung**
- Eine Vorbereitung erstellen können;
  - Fähigkeit die Ausdrucksmöglichkeit des Körpers kennen zu lernen;
  - Fähigkeit zur freien Auseinandersetzung mit Räumen, Flächen, Formen und Geräten;
  - Fähigkeit die Seitigkeit zu erfassen und zu festigen.

- Kompetenzen**
- Der Lehrer als Wissensexperte: die psychomotorischen Grundformen beherrschen;
  - Der Lehrer gestaltet und begleitet Lehr- und Lernprozesse: die Unterrichtsvorbereitungen in diesem Bereich erarbeiten und formulieren; die psychomotorischen Grundformen didaktisch korrekt vermitteln.

- Inhalte**
1. Psychomotorik :
    - Die Säulen der Psychomotorik erklären, d.h. die Wechselwirkung zwischen Denken, Fühlen und Bewegen und deren Bedeutung für die Entwicklung des Kindes in seinem Umfeld;
    - Im Körperschema, in der Raumorientierung und in der Lateralität Übungsstunden verfassen und erteilen. Die Themen sind Rollbewegungen, Sprünge, Gleichgewicht und Sprünge, Geschicklichkeit und Sprünge.
  2. Die Zirkomotorik:
    - Akrobatische Übungen, verschiedene Bereiche des Jonglierens, Gleichgewichtsübungen, Parcoure und das Zirkusmaterial erklären und vorstellen. In diesen Bereichen Übungsstunden verfassen und erteilen.

- Lehrmethoden**
- Lehrervortrag von theoretischen Modellen und Grundkenntnissen,
  - Planung und Durchführung von Aktivitäten,
  - Modellstunden und Übungsstunden erteilen.

**Material** Sportkleidung

- Evaluation**
- Anwesenheitspflicht (80%)
  - Schriftliche Vorbereitungen erstellen und geben.

**Arbeitsaufwand** - Recherche von Dokumentationen pro Thema in Gruppen, ca. 15 Minuten

- Referenzen**
- Ballreich, R. & Von Grabowiecki, U. (1999). Zirkus spielen. Stuttgart-Leipzig:Hirzel.
  - Delobbe, K. (2001). Le cirque. PEMF.
  - Fijalkow, J. Garcia, J. & Cayre, P. (1993). Le cirque. Italien: Magnard.
  - Finnigan, D. (1994). La jonglerie. Genf: Jonglerie Diffusion.
  - Kipphardt, E.J. (xxx). Psychomotorik. Aus dem Konzept des offenen Kindergartens. Gusted.
  - Krings, F. & Pierret, N. (2003). Le grand livre du cirque. Paris: Castermann.
  - Piaget, J. (1999). Theorie der kognitiven Entwicklung. Verfügbar unter <http://www.psychologie/piaget/html-59k>

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>3</b>	Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung	
<b>Modul</b>	<b>3.1.8</b>	Sport	
<b>Teilmodul</b>	<b>2</b>	Schwimmen	
<b>ECTS</b>	<b>2</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>2</b>
<b>Dozent</b>	<b>A-M Flück</b>	<b>Stundenzahl</b>	<b>30</b>

abgeändert am 9/07/2010

**Vorkenntnisse** Eine Basisschwimmart beherrschen

**Zielsetzung** 1) Die Studenten sind fähig, dem Schwimmunterricht beizuwohnen, und bei Bedarf, dem Bademeister zu helfen.  
2) Die Studenten sollen durch den Trainingseinsatz fähig werden, dem für ihre Klasse verantwortlichen Bademeister zu assistierenden Anforderungen entsprechen.

**Kompetenzen** Der Lehrer als Wissensexperte:

- Die Studenten verfügen über ein solides „Fachkönnen“ (schwimmen).
- Die Studenten können dieses solide Fachwissen in angemessenen Situationen differenziert anwenden.
- Die Studenten können die Kinder beim Umkleiden und Duschen begleiten. Der Lehrer gestaltet Lehr- und Lernprozesse:
- Unterrichtsvorbereitungen planen, erweitern, anpassen, eigene Vorstellungen einfließen lassen.
- Bei Bedarf, dem Bademeister helfen.
- Die Studenten weisen die Kinder auf Hygienemaßnahmen hin.

**Inhalte** 1) Schwimmen im Kindergarten:

- o Spiele- und Übungsformen zur Wassergewöhnung
- o Die Wasserbewältigung:
  - Schweb- und Gleitübungen,
  - Tauch- und Sprungübungen,
  - Atemübungen,
  - Technikübungen
- o Zwei Einführungsstunden zum Schwimmen im Kindergarten beobachten.
- 2) Übungen zum Hilferettungsschwimmdiplom:
  - o ½ Länge Apnoe mit Kleidern
  - o Rettungssprung, 2 Längen in Rückenlage ohne Armeinsatz schwimmen, anschließend 25 Sekunden auf der Stelle scheren (mit Kleidern).
  - o Rettungssprung, 3 Längen Brustschwimmen, Puppe aus 3 Meter 50 an die Oberfläche bringen und eine Länge abschleppen (mit Kleidern).
  - o 5 Ringe aus 3 Meter 50 rausholen.
  - o 20 Längen in einer Stilart schwimmen
  - o 2 Längen in einer 2. Stilart schwimmen

**Lehrmethoden** - Einführung in Methodenvielfalt  
- Praktische Durchführungen

**Material** Badeanzug, Badekappe, leichte Kleidung für den Test.

**Evaluation** Praktischer Test (vgl. Inhalte) & Erstellen von Unterrichtsvorbereitungen.

**Arbeitsaufwand** So wie nötig, Trainingseinheiten außerhalb des Unterrichts.

**Referenzen**

- Gildenhard, N. (1986). Schriftreihe zur Praxis der Leibeserziehung und des Sports: Vielseitiges Anfängerschwimmen in Schule und Verein. Band 113. 2. Aufl. Schorndorf bei Stuttgart: Karl Hofmann.
- Bucher, W. (2006). 1001 Spiel- und Übungsformen im Schwimmen. Schorndorf bei Stuttgart: Hofmann Schorndorf.
- Wilke, K. (1979). Anfänger Schwimmen. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>3</b>	Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung	
<b>Modul</b>	<b>3.1.9</b>	Medien	
<b>Teilmodul</b>	/	/	
<b>ECTS</b>	<b>2</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>2</b>
<b>Dozent</b>	Dr. P. Maaswinkel, G. Van Isacker		<b>Stundenzahl</b> <b>30</b>

abgeändert am 9/07/2010

**Vorkenntnisse** keine

**Zielsetzung** Die/der Student(in) soll:

- elementare Begriffe der Kommunikation verstehen und in Bezug auf Medien, Kommunikate und mediale Kommunikationsprozesse ihres/seines Fachgebietes sachgerecht anwenden.
- die Beherrschung elementar Handgriffe im Umgang mit schulüblichen Medien beweisen.

**Kompetenzen** Die angehenden Lehrer/Kindergärtner verfügen über ein solides Fachwissen im zu unterrichtenden Fach Medien. Sie können dieses solide Fachwissen in angemessenen Situationen differenziert anwenden (Handlungswissen). Sie verfügen über ein Repertoire an Kommunikationstechniken und setzen korrekt und adäquat verschiedene Medien ein. Sie verfügen über ein aktuelles Allgemeinwissen, besprechen und behandeln aktuelle gesellschaftliche Themen mit ihren Schülern.

**Inhalte**

- Einführung in die Medientheorie: Definitionen, Einteilungen, semiotische Aspekte, die aktuelle Mediendebatte, die Begriffe Mediendidaktik und Medienpädagogik
- Medientechnische Grundlagen: Optik, Digitale Photographie, Video/Film
- Mediensyntaktische Grundlagen: Einstellungen, Bildkomposition, Blickpunkt, Blickrichtung, Kamerabewegungen, Fahrten, Einstellungswechsel.
- Einführung in die Kommunikationswissenschaft: Die Extension des Begriffes Kommunikation, Voraussetzungen von Kommunikation. Konstituenten und situative Bedingungen kommunikativer Prozesse, Code, Information, Redundanz, die Funktionen von Kommunikation nach Jakobson.
- Medienpraxis: Projektion (Video, DVD etc.) mittels Beamer, Ton (DVD, Video, Mischpult, Verstärker, Lautsprecher etc.), Scannen, Textprojektion, Erstellen eines einfachen Diaporamas (unter XP Mes Images), digitale Photographie und Bildverarbeitung, Video (Aufnahme, Schnitt mittels I-Movie), jeweils einschließlich der erforderlichen Verkabelung.

**Lehrmethoden** Einleitungsvorlesung (ca. 2 St.), E-Learning (ca. 15 St.), Studio-Übungen und Rechnerarbeit (ca. 15 St.), Pflichtlektüre (ca. 3 St.), Klausurvorbereitung (ca. 5 St.), freiwillige Lektüre oder Projektarbeit (ca. 10 St.)

**Material** /

**Evaluation**

1. Regelmäßige und aktive Mitarbeit bei den Übungen im Studio und am Rechner. Student(inn)en, die diese Bedingung nicht oder nicht zufriedenstellend erfüllen, müssen eine praktische Prüfung ablegen. (Gewichtung 50%)
2. Klausur über Medientechnik, Medientheorie und Kommunikationswissenschaft (Gewichtung 50%)

**Arbeitsaufwand** Einleitungsvorlesung (ca. 2 St.), E-Learning (ca. 15 St.), Studio-Übungen und Rechnerarbeit (ca. 15 St.), Pflichtlektüre (ca. 3 St.), Klausurvorbereitung (ca. 5 St.), freiwillige Lektüre oder Projektarbeit (ca. 10 St.)

**Referenzen**

- Datz, M. & Schwabe, R. W. (2007). Neue Medien & Grundschule. Offenburg : Mildenerberger. (zur Erweiterung)
- Fritz, J. & Fehr, W. (Hrsg.). (2003). Computerspiele : virtuelle Spiel- und Lernwelten. Bonn : Bundeszentrale für politische Bildung. (zur Erweiterung)
- Hahn, M. (2001). Schloss Neuschwanstein versunken im Meer: Kritischer Umgang mit

- Medien. Sachunterricht 3./4. Klasse. Freising: Stark.
- Honig, H. G. (1941). Konstruktives Übersetzen.- Studien zur Translation, Bd. 1. Tübingen: Stauffenburg. (Pflichtlektüre: S. 79)
  - Moles, A. A. (1971). Informationstheorie und ästhetische Wahrnehmung. Köln: DuMont Schauberg. (Pflichtlektüre S. 70)
  - Rauner, M. (2004). Ziemlich verknotet. In: Die Zeit, 10/2004. (Pflichtlektüre)
  - Sottong, H. & Müller, M. (1998). Zwischen Sender und Empfänger: eine Einführung in die Semiotik der Kommunikationsgesellschaft.- Bielefeld: Erich Schmidt. (Pflichtlektüre: S.19-22)
  - Stiensmeier-Pelster, J. (2003). Robert Rosenthal: Ehrendoktor für "Mister Pygmalion". In: [www.positivepsychologie.de](http://www.positivepsychologie.de). (Empfehlung)
  - Watzlawick, P. (1976). Wie wirklich ist die Wirklichkeit? Wahn, Täuschung, Verstehen. München: Piper. (Pflichtlektüre: S. 41-43 „Der kluge Hans“)
- Weitere Literaturangaben im Kurs



**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Bildungswissenschaften/Kindergarten  
**Akademisches Jahr** 2009-2010  
**Bildungsbereich** 4 Professionelle Identität  
**Modul** 4.1 Pädagogik der Gegenwart  
**Teilmodul** / /  
**ECTS** 4 **Studienjahr** 2 **Stundenzahl** 60  
**Dozent** J.Klein, M.-T. Schyn, J. Werding, F. Kessel

abgeändert am 18/01/2010

**Vorkenntnisse** /

- Zielsetzung**
- Wiederholung und Entfaltung von Grundbegriffen
  - Einführung in eine geisteswissenschaftliche Grundlegung der (schulischen) Bildung
  - Einführung in Zusammenhänge von Gesellschaft, Pädagogik und Individuum
  - Behandlung ausgewählter empirischer Forschungsergebnisse
  - Behandlung ausgewählter Unterrichtsmethoden im Hinblick auf Praxisrelevanz
  - Analyse und Diskussion ausgewählter Praxis (Lehr-Lern-Situationen, didaktische Problemstellungen)
  - Bearbeitung ausgewählter Aspekte der aktuellen Diskussion über Bildung und Erziehung
  - ...

- Kompetenzen** Der Lehrer als Erzieher  
 Der Lehrer entwickelt Sozialkompetenz im Lehrerberuf  
 Der Lehrer als Bindeglied in der Gesellschaft

- Inhalte**
- Bildung, Erziehung und Entwicklungsziele als Grundbegriffe
  - Geschichtliche Entwicklung der Institution Kindergarten
  - Äktivitätengestaltung unter der Berücksichtigung methodischer Gesichtspunkte
  - Kritisch-konstruktive Einblicke in reformpädagogische Strömungen
  - Umgang mit Heterogenität als schulpädagogisches Schlüsselproblem
  - Aktuelle Fragestellungen u.a. im Zusammenhang mit Praxiserfahrungen
  - Öffnung der Bildungsinhalte für Interessenförderung, Persönlichkeitsentwicklung und soziales Lernen in Lern- und Spielsituationen

- Lehrmethoden** Einführungen (Überblicke, Grundbegriffe, ..) : Lehrervortrag  
 Vertiefung: Referate, Selbststudium (Lektüre), Gespräch mit Experten, Exkursion

**Material** /

- Evaluation** Schriftliche und/oder mündliche Prüfung  
 Seminarleistungen (Mitarbeit, Sonderleistungen, ...)  
 50% Jahresarbeit (Berichte, Referate, ...) – 50% Prüfung

- Arbeitsaufwand** Vor- und Nachbearbeitung des Unterrichtes: 20 Stunden  
 Schriftliche Arbeit : 15 Stunden  
 Vorbereitung der Prüfung: 15 Stunden

- Referenzen** Crahay, M. (1997). Une école de qualité pour tous. Bruxelles: Labor.  
 Crahay, M. (2003). L'école peut-elle être juste et efficace? Bruxelles: De Boeck.  
 Giesecke, H. (1999). Die pädagogische Beziehung (2. Aufl.). Weinheim: Juventa.  
 Gudjons, H. (1999). Pädagogisches Grundwissen (6. Aufl.). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.  
 Helmke, A. (2004). Unterrichtsqualität (2. Auflage). Seelze: Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung.  
 Skiera, E. (2003). Reformpädagogik. Oldenburg: Wissenschaftsverlag.  
 Hentig, H. v. (2003). Die Schule neu denken. Weinheim: Beltz.  
 Hentig, H. v. (2003). Bildung. Weinheim: Beltz.  
 Weinert, F.E. (1999). Die fünf Irrtümer der Schulreformer. Psychologie Heute, 7, 28-34.  
 Weinert, F.E. (2000). Lehren und Lernen für die Zukunft: Ansprüche an das Lernen in der

Schule. Pädagogisches Zentrum des Landes Rheinland Pfalz. Bad Kreuznach.  
Weinert, F.E. (1996). Für und Wider die „neuen Lerntheorien“ als Grundlagen pädagogisch-psychologischer Forschung.  
Zeitschrift für Pädagogische Psychologie, 10 (1), 1-12.  
Wellenreuther, M. (2004). Lehren und Lernen – aber wie? Schneider Verlag : Hohengehren.  
Wellenteuther, M. (2009). Forschungsbasierte Schulpädagogik. Schneider Verlag : Hohengehren.  
Wiechmann, J. (2000). Zwölf Unterrichtsmethoden (2. Auflage). Weinheim: Beltz.

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	4	Professionelle Identität	
<b>Modul</b>	4.3	Soziale Kommunikation	
<b>Teilmodul</b>	1	Münchener Lehrertraining	
<b>ECTS</b>	1	<b>Studienjahr</b>	2
<b>Dozent</b>	C. Mattar	<b>Stundenzahl</b>	15

abgeändert am 8/09/2010

**Vorkenntnisse** /

**Zielsetzung** Das Trainingsseminar verfolgt zwei Ziele: Die Einübung sozialer Kompetenzen für den Umgang mit Disziplinschwierigkeiten im Unterricht und die Auseinandersetzung der Studenten mit ihren eigenen Vorstellungen vom Lehrerberuf. Anhand von Rollenspielen mit Videofeedback werden problematische Unterrichts- und Gesprächssituationen dargestellt und verschiedene Lösungswege erprobt. Schwerpunkte sind hierbei Formen der Zurechtweisung bei Unterrichtsstörungen sowie Möglichkeiten der Unterrichtsplanung, um Disziplinschwierigkeiten vorzubeugen. Außerdem werden Gespräche mit Eltern und auffälligen Schülern eingeübt. Die Teilnahme an dem Seminar wird den Studenten nahe gelegt, ist sie jedoch nicht verpflichtend. Aus triftigen Gründen kann eine Alternative angeboten werden (Buchbearbeitung, Fallanalyse und mündliche Prüfung) sse entwickeln.

**Kompetenzen**

- Der Lehrer als Wissensexperte: Die angehenden Lehrer/Kindergärtner verfügen über ein solides Fachwissen in den verschiedenen Teilbereichen der Pädagogik sowie der angrenzenden Humanwissenschaften (Soziologie, Philosophie, Kommunikation,...). Die Studenten sind in der Lage dieses Wissen kritisch zu beurteilen und zu bewerten und in angemessenen Situationen differenziert anwenden (Handlungswissen).
- Der Lehrer als Erzieher: Die angehenden Lehrer/Kindergärtner verfügen über Konzepte und Methoden der Erziehung und Klassenführung. Sie sind in der Lage :
  - o sich in die Persönlichkeit des Schülers einzufühlen (Empathie)
  - o ein positives Klassenklima zu fördern; in dem sie ihr gruppenspezifisches Wissen und die verbale- und nonverbale Kommunikation angepasst anwenden;
  - o adäquat mit sozial-emotionalen Problemen umzugehen;
- Der Lehrer gestaltet und begleitet Lernprozesse:
  - o nutzen die Ergebnisse der Lehr- und Lernforschung, um ein positives Lernklima herzustellen;
  - o nutzen die Ergebnisse der Kognitionsforschung, um die Lernprozesse zu optimieren;
- Der Lehrer beobachtet, diagnostiziert und bewertet: Die angehenden Lehrer/Kindergärtner:
  - o befragen, hinterfragen, analysieren ihre eigenen Tätigkeiten;

**Inhalte**

- Forschungslage von Kounin
- Präventive Maßnahmen zur Vermeidung von Disziplinschwierigkeiten
- Maßnahmen im Umgang mit Disziplinschwierigkeiten

**Lehrmethoden** Die Leitmethode des Seminars ist das Rollenspiel

**Material** /

**Evaluation** /

**Arbeitsaufwand** Die Teilnahme am gesamten Seminar ist erforderlich.

- Referenzen** Havers, N. (1998). Disziplinschwierigkeiten im Unterricht. Ein Trainingsseminar im Lehrerstudium. In: Die Deutsche Schule, Bd. 90, Heft 3, S. 189-198.  
 Havers, N. (2006). Lehrertraining für angehende Referendare. In: B. Jürgens (Hrsg.), Kompetente Lehrer ausbilden. Vernetzung von Universität und Schule in der Lehreraus- und Weiterbildung (S. 81-87). Aachen: Shaker.

**Name der Schule** **Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft**

**Lehramt** **Bildungswissenschaften/ Kindergarten**

**Akademisches Jahr** **2009-2010**

**Bildungsbereich** 6            Fachdidaktik

**Modul** 6.1            Französisch Fachdidaktik

**Teilmodul** 1            Formulation des compétences et objectifs  
 Chanson, poésie et comptine à l'école primaire

**ECTS** 1                    **Studienjahr** 2                    **Stundenzahl** 15

**Dozent** F. Mond, C. Schils

abgeändert am 7/09/2010

**Vorkenntnisse** tous les modules de didactique précédents. Compétence linguistique: DELF A2

**Zielsetzung** formulation adéquate des compétences et objectifs  
 Initiation à la didactique propre à l'enseignement de la chanson, la poésie et la comptine à l'école primaire et exploitation dans différentes unités didactiques

**Kompetenzen** Le futur instituteur en tant qu'expert scientifique dispose d'une solide connaissance de la langue enseignée et de la didactique spécifique.  
 Il est capable de l'appliquer de manière différenciée dans des situations appropriées.  
 Le futur instituteur exploite les résultats de la recherche cognitive pour améliorer les méthodes d'apprentissage.  
 Il conçoit l'apprentissage comme l'acquisition active d'expériences et de connaissances.  
 Le futur instituteur encourage l'ouverture à la diversité culturelle et linguistique.

**Inhalte** formulation détaillée des compétences et objectifs  
 Sensibilisation par des jeux rythmiques, des rondes enfantines, la mémorisation de chants et comptines  
 Réflexion à partir de l'observation d'une leçon et synthèse méthodologique portant sur les différentes démarches et le contenu des phases d'apprentissage  
 Recherche d'activités autour de poèmes ou de comptines et présentation au groupe classe

**Lehrmethoden** Techniques de dramatisation, observation et réflexion à partir d'une séquence didactique, travaux de groupe et mise en commun, mise en pratique de leçons à l'école primaire.

**Material** /

**Evaluation** Formative, normative et examen final portant sur tous les modules  
 Un minimum de 50% doit être atteint tant pour l'évaluation du module que pour l'examen final.

**Arbeitsaufwand** en fonction du niveau de maîtrise de la langue  
 Recherche et préparation de matériel ; élaboration d'activités 2 - 3 h

**Referenzen** Exemples divers de chansons et poésies : P. Coran, C. Albaut, F. Brandt, V. Heuzé,...  
 Vidéos avec des activités données par R. Delhey, F. Brandt, J. Jacquemart  
 Méthodologie élaborée par le professeur  
 Référentiel de français première langue étrangère

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/ Kindergarten</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	6	Fachdidaktik		
<b>Modul</b>	6.1	Französisch Fachdidaktik		
<b>Teilmodul</b>	2	Initiation au bain de langue		
<b>ECTS</b>	1	<b>Studienjahr</b>	2	
<b>Dozent</b>	F. Mond, C. Schils		<b>Stundenzahl</b>	15

abgeändert am 7/09/2010

**Vorkenntnisse** tous les modules de didactique précédents. Compétence linguistique: DELF A2

**Zielsetzung** Les étudiants doivent être capables d'élaborer et de gérer une activité de bain de langue, c'est-à-dire de bien choisir un album en fonction du niveau de la classe, éventuellement, de préparer les enfants à une écoute active de l'histoire par une mise en situation et de lire avec beaucoup d'expression en utilisant des moyens verbaux et non verbaux. Ils devront ensuite vérifier la compréhension globale en organisant une dramatisation non verbale puis verbale.

**Kompetenzen** - Le futur instituteur en tant qu'expert scientifique dispose d'une solide connaissance de la langue enseignée et de la didactique spécifique.  
Il est capable de l'appliquer de manière différenciée dans des situations appropriées.  
- Le futur instituteur exploite les résultats de la recherche cognitive pour améliorer les méthodes d'apprentissage.  
Il conçoit l'apprentissage comme l'acquisition active d'expériences et de connaissances.  
- Le futur instituteur encourage l'ouverture à la diversité culturelle et linguistique.

**Inhalte** critères de choix d'un album,  
- méthodologie de l'histoire racontée,  
- amorce d'un travail sur les techniques d'expression

**Lehrmethoden** Présentation suivie d'interactions, mise en situation, travaux de groupes.

**Material** /

**Evaluation** formative, normative et examen final portant sur tous les modules  
Un minimum de 50% doit être atteint tant pour l'évaluation du module que pour l'examen final.

**Arbeitsaufwand** fonction du niveau de maîtrise de la langue  
Recherche et préparation du matériel 2 à 3 heures

**Referenzen** Le cours se réfère au concept du CIAVER, adopté pour l'enseignement de la 2ème langue en région germanophone  
Krnicek, B. & Wambach, M. (1984). Les rythmes corporels et musicaux –Apprendre une langue, c'est d'abord la vivre. Bulletin du CIAVER, n°41.

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/ Kindergarten</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	6	Fachdidaktik		
<b>Modul</b>	6.1	Französisch Fachdidaktik		
<b>Teilmodul</b>	3	Activités de bain de langue-Prolongements		
<b>ECTS</b>	1	<b>Studienjahr</b>	2	
<b>Dozent</b>	F. Mond, C. Schils		<b>Stundenzahl</b>	15

abgeändert am 7/09/2010

- Vorkenntnisse** activités de bain de langue – module I  
tous les modules de didactique précédents. Compétence linguistique: DELF B1
- Zielsetzung** Approfondissement de la réflexion  
Mise en pratique dans une classe de maternelle
- Kompetenzen** - Le futur instituteur en tant qu'expert scientifique dispose d'une solide connaissance de la langue enseignée et de la didactique spécifique.  
Il est capable de l'appliquer de manière différenciée dans des situations appropriées.  
- Le futur instituteur exploite les résultats de la recherche cognitive pour améliorer les méthodes d'apprentissage.  
Il conçoit l'apprentissage comme l'acquisition active d'expériences et de connaissances.  
- Le futur instituteur encourage l'ouverture à la diversité culturelle et linguistique.
- Inhalte** atelier de lecture: à partir d'albums choisis par les étudiant(e)s, travail sur l'expression, le rythme, l'intonation, la prononciation  
- réflexion sur les éléments à retenir pour la mise en situation  
- structuration d'une activité concrète pour l'école maternelle  
- mise en pratique dans une classe
- Lehrmethoden** Interactions, travaux en grand groupe et en sous- groupes
- Material** Albums, accessoires et images en fonction du contenu
- Evaluation** formative, normative et examen final portant sur tous les modules  
Un minimum de 50% doit être atteint tant pour l'évaluation du module que pour l'examen final.
- Arbeitsaufwand** En fonction du niveau de maîtrise de la langue  
Recherche et préparation du matériel 4 à 6 heures.
- Referenzen** Le cours se réfère au concept du CIAVER, adopté pour l'enseignement de la 2ème langue en région germanophone  
- Dufeu, B. (1983). Techniques de jeu de rôle. Le Français dans le monde, n°176.  
- Krnic, B. & Wambach, M. (1984). Les rythmes corporels et musicaux –Apprendre une langue, c'est d'abord la vivre. Bulletin du CIAVER, n°41.  
- Mucielli, R. (1981). Le jeu de rôle. Paris : E.S.F.

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/ Kindergarten</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	6	Fachdidaktik		
<b>Modul</b>	6.1	Französisch Fachdidaktik		
<b>Teilmodul</b>	4	Le lexique à l'école primaire		
<b>ECTS</b>	1	<b>Studienjahr</b>	2	
<b>Dozent</b>	F. Mond, C. Schils		<b>Stundenzahl</b>	15

abgeändert am 7/09/2010

**Vorkenntnisse** tous les modules de didactique précédents. Compétence linguistique: DELF A2

**Zielsetzung** enrichissement du vocabulaire de base  
Initiation à la didactique du FLE intégrant les apprentissages lexicaux  
Elaboration d'activités centrées sur des thèmes lexicaux

**Kompetenzen** - Le futur instituteur en tant qu'expert scientifique dispose d'une solide connaissance de la langue enseignée et de la didactique spécifique.  
Il est capable de l'appliquer de manière différenciée dans des situations appropriées.  
- Le futur instituteur exploite les résultats de la recherche cognitive pour améliorer les méthodes d'apprentissage.  
Il conçoit l'apprentissage comme l'acquisition active d'expériences et de connaissances.  
- Le futur instituteur encourage l'ouverture à la diversité culturelle et linguistique.

**Inhalte** Sensibilisation à l'aide de jeux rythmiques et théâtraux, de rondes enfantines, de tableaux de la vie quotidienne  
Réflexion à partir d'une leçon modèle et synthèse méthodologique  
Recherche en groupe autour de différents champs lexicaux, puis élaboration et présentation d'activités

**Lehrmethoden** techniques de dramatisation, observation et réflexion à partir d'une séquence didactique, travaux de groupe et présentation.

**Material** /

**Evaluation** formative, normative et examen final portant sur tous les modules  
Un minimum de 50% doit être atteint tant pour l'évaluation du module que pour l'examen final.

**Arbeitsaufwand** en fonction du niveau de maîtrise de la langue  
Recherche et élaboration de matériel et de séquences de leçons 3-4 h.

**Referenzen** Cours élaboré à l'aide de documents divers (CIAVIER, CAF, Référentiel de français première langue étrangère, formations données en DG, etc.)

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/ Kindergarten</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	6	Wahlfächer		
<b>Modul</b>	6.8	Nichtkonfessionelle Sittenlehre und Fachdidaktik		
<b>Teilmodul</b>	/	/		
<b>ECTS</b>	4	<b>Studienjahr</b>	2	
<b>Dozent</b>	L. Gerretz		<b>Stundenzahl</b>	60

abgeändert am 8/09/2010

**Vorkenntnisse** /

- Zielsetzung**
- Die Studierenden setzen sich kritisch mit allgemeinen Fragen, Themen und Problemen, die den Menschen, insbesondere das Kind betreffen, auseinander.
  - Die Studierenden erarbeiten Unterrichtssequenzen für Primarschulkinder, die darauf abzielen, Kinder an eine kritische, aber aufgeschlossene und engagierte Lebensweise heranzuführen.

**Kompetenzen**

Der Lehrer als Sprachexperte:

- Die Studierenden können klar u. korrekt in der Unterrichtssprache kommunizieren.

Der Lehrer als Wissensexperte :

- Die Studierenden verfügen über ein gewisses Fach- und Allgemeinwissen.
- Sie sind in der Lage, dieses Wissen kritisch zu beurteilen und zu bewerten.

Der Lehrer als Erzieher:

Die Studierenden sind in der Lage:

- sich in die Persönlichkeit des Schülers einzufühlen;
- ein positives Klassenklima zu fördern;
- die Selbst- und Sozialkompetenz des Schülers zu fördern.

Der Lehrer gestaltet und begleitet Lernprozesse:

- Die Studierenden gestalten den Lernprozess als eine aktive Erfahrungs- u. Erkenntnisgewinnung.
- Sie fördern die Sicherung und Vertiefung von Wissen;
- Sie setzen korrekt und adäquat verschiedene Medien ein.

Der Lehrer beobachtet, diagnostiziert und bewertet:

- Die Studierenden beobachten und fördern die Gesamtpersönlichkeit der Schüler;
- Sie befragen, hinterfragen, analysieren ihre eigenen Tätigkeiten.

Der Lehrer verfügt über soziale Kompetenzen:

- Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit
- Offenheit und Toleranz gegenüber anderen Meinungen.

Der Lehrer als Bindeglied einer Gesellschaft:

- Die Studierenden können das geistige Erbe und die Kulturgüter kritisch betrachten und in das professionelle Handeln einbeziehen;
- Sie verfügen über ein aktuelles Allgemeinwissen, besprechen und behandeln aktuelle gesellschaftliche Themen mit ihren Schülern;

**Inhalte**

1) Kenntniserweiterung/ Informationssammlung

Ausgehend von pädagogischen oder Aktualitätstexten, von Fernsehreportagen, ... setzen sich die Studierenden mit universalen Themen (Glück, Tod, ...) sowie mit aktuellen Problemen (Kinderarmut, Kindesmisshandlung, Naturschutz...) auseinander.

2) Didaktische Umsetzung

Im Anschluss an die Auseinandersetzung mit einem Thema findet eine didaktische Bearbeitung dieses Themas für Primarschulkinder statt.

**Lehrmethoden** Unterrichtsgespräch, Gruppenarbeit, Referate

**Material**



/

**Evaluation** Bewertung der Einzel- und Gruppenarbeiten  
Mündliche oder schriftliche Prüfung

**Arbeitsaufwand** Regelmäßige Vorbereitung und Lektüre: ca. 18 St.  
Prüfung: ca. 5 St.

**Referenzen**

- Diverse Ethikhandbücher für die Primarschule (Stufe 1-6)
- Texte aus Presse u. aus Pädagogikheften
- Lehrplan: (2005) Programme de Morale pour les 3 cycles Enseignement Fondamental, Ministère de la Communauté française, 2<sup>ième</sup> Edition

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Bildungswissenschaften/ Kindergarten  
**Akademisches Jahr** 2009-2010  
**Bildungsbereich** 1 Erwerb von beruflichem Grundwissen  
**Modul** 1.2 Französisch  
**Teilmodul** / /  
**ECTS** 2 **Studienjahr** 3 **Stundenzahl** 15  
**Dozent** F. Mond, C. Schils

---

abgeändert am 14/01/2010

**Vorkenntnisse** Cours réservé en priorité aux étudiants qui n'ont pas réussi le test DELF B1 avec 60% dans chaque compétence

**Zielsetzung** Préparation au DELF B1

**Kompetenzen** Travail des 4 compétences langagières dans l'optique et avec des documents DELF

**Inhalte** Production orale: parler de soi, exprimer un avis  
 Compréhension à l'audition, compréhension et production écrite :  
 travail sur le sens des phrases: articulateurs de la phrase et articulateurs du discours  
 - expression de la cause, de la conséquence  
 - l'opposition, l'argumentation  
 - l'opinion, le discours

**Lehrmethoden** Révisions frontales, travaux de groupes et exercices individuels oraux et écrits suivis d'interactions, analyse et productions d'écrits

**Material** Documents divers sonores et écrits correspondants au niveau DELF B1

**Evaluation** Test DELF B1 □ réussite avec 60% dans chaque compétence

**Arbeitsaufwand** Préparation d'exercices (1/2h à 1h) en fonction des besoins individuels des étudiants

**Referenzen** Bloomfield (A.) Mubanga Beya(A.), Le nouvel entraînez-vous, DELF B1 ,Clé international  
 Exercices de grammaire  
 Rausch(A.), Kobert(C.)Mineni(E.)Rainoldi(M), DELF Junior Scolaire B1, Clé international  
 Mérieux(R.), Connexions, niveau 2 ( A2/B1),Didier  
 Mérieux(R.), Connexions, niveau 3 (B1/B1+),Didier  
 Caquineau-Günduz(M-P.), Les exercices de grammaire B1 ,Hachette, FLE  
 Les 500 exercices de grammaire B2, Hachette, FLE

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/ Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>1</b>	<b>Erwerb von beruflichem Grundwissen</b>	
<b>Modul</b>	<b>1.4</b>	<b>Interkulturelle Pädagogik</b>	
<b>Teilmodul</b>	<b>/</b>	<b>/</b>	
<b>ECTS</b>	<b>2</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>3</b>
<b>Dozent</b>	<b>C. Mattar, F. Kessel</b>		<b>Stundenzahl</b>
			<b>30</b>

abgeändert am 14/01/2010

**Vorkenntnisse** /

- Zielsetzung**
- Persönliche Hinterfragung der eigenen Biographie in Bezug auf die kulturelle Identität sowie ihre Auswirkungen auf die Berufspraxis in zunehmend wechselnden Rahmenbedingungen.
  - Überwindung des vereinfachenden ethnozentrischen Denkens.
  - Sensibilisierung der Toleranz für Andersartigkeit und kulturelle Vielfalt.
  - Bewusstseinsbildung des dynamischen Charakters von Kultur und Identität.
  - Analyse des historischen Migrationskontextes in der DG (unterschiedliche Zeit- und Raumwahrnehmung sowie soziale Referenzsysteme)
  - Dem Erziehungs- und Bildungsauftrag der DG gerecht werden: didaktische Förderung der kulturellen- und Sprachenvielfalt

**Kompetenzen**

1. Der Lehrer gestaltet und begleitet Lehr- und Lernprozesse: Die angehenden Kindergärtner/innen und Lehrer/innen:
  - gestalten den Lernprozess als eine aktive Erfahrungs- und Erkenntnisgewinnung
  - verfügen über ein breitgefächertes Repertoire von Unterrichtsmethoden und können diese adäquat einsetzen.
2. Der Lehrer entwickelt Sozialkompetenz im Lehrerberuf: Die angehenden Kindergärtner/innen und Lehrer/innen:
  - Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit, Beziehungsfähigkeit
  - sind offen und tolerant gegenüber anderen Meinungen
  - respektieren die Ethik und Deontologie in ihrem Beruf.
3. Der Lehrer als Bindeglied in der Gesellschaft: Die angehenden Kindergärtner/innen und Lehrer/innen:
  - können das geistige Erbe und die Kulturgüter kritisch betrachten und in das professionelle Handeln einbeziehen.
  - verfügen über ein aktuelles Allgemeinwissen, besprechen und behandeln aktuelle gesellschaftliche Themen mit ihren Schülern.
  - können Kontakte mit Eltern und Erziehungspartnern knüpfen
  - fördern die Offenheit der kulturellen und sprachlichen Vielfalt/

**Inhalte**

- Einführung in die Interkulturelle Pädagogik
- Stereotypen, Vorurteile und Rassismus
- Kulturvielfalt & Sprachenvielfalt in der Grundschule
- Migration & Asylproblematik
- Interkulturelle Kommunikation
- Sprachentwicklung, Mehrsprachigkeit & Bildungschancen

**Lehrmethoden**

Vorlesung, Erarbeitung von didaktischem Material, reflexive Übungen, Analyse von Videoauszügen, Stationenarbeit, Gruppenarbeiten, Hospitationen, Expertenbesuche, ...

**Material** /

**Evaluation**

Es findet keine Prüfung im eigentlichen Sinne statt. Stattdessen sind drei Arbeiten zu verrichten, die auch im Plenum oder in Untergruppen vorgestellt werden.

1. Bericht zur Migrationsproblematik
2. Didaktische Arbeit

- Referenzen**
- Avci-Werning, M. (2004). Prävention ethnischer Konflikte in der Schule: Ein Unterrichtsprogramm zur Verbesserung interkultureller Beziehungen. Münster: Waxmann.
  - Dem Fremden begegnen: Interkulturelles Lernen. In: Grundschule Sachunterricht, nr. 34, 2007
  - Feil, R. & Hesse, W. (Hrsg.). (2006). Miteinander Leben: Unterrichtsmaterial für Orientierungs- und Sprachkurse. Stuttgart: Landeszentrale für politische Bildung.
  - Glumper, E. & Apeltauer, E. (1997). Ausländische Kinder lernen Deutsch. Berlin: Cornelsen Scriptor.
  - Haarmann, D. (Hrsg.). (1991). Handbuch Grundschule. Allgemeine Didaktik: Voraussetzungen und Formen grundlegender Bildung. Band 1. Weinheim: Beltz.
  - Holzbrecher, A. (2004). Interkulturelle Pädagogik. Berlin: Cornelsen.
  - Johann, E., Michely, H. & Springer, M. (1998). Interkulturelle Pädagogik: Methodenhandbuch für sozialpädagogische Berufe. Berlin: Cornelsen.
  - Nohl, A.-M. (2006). Konzepte interkultureller Pädagogik: Eine systematische Einführung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
  - Opp, G. & Fingerle, M. (Hrsg.). (2007). Was Kinder stärkt: Erziehung zwischen Risiko und Resilienz. 2. Aufl. München: Reinhardt.
  - Wagner, U. (Hrsg.). (2004). Prävention ethnischer Konflikt in der Schule. Münster: Waxmann.
  - Welter-Enderlin, R. & Hildenbrand, B. (Hrsg.). (2006). Resilienz- Gedeihen trotz widriger Umstände. Heidelberg: Carl Auer.

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	1	Erwerb von beruflichem Grundwissen	
<b>Modul</b>	1.7	Deontologie und Schulgesetzgebung	
<b>Teilmodul</b>	/	/	
<b>ECTS</b>	1	<b>Studienjahr</b>	3
<b>Dozent</b>	J. Werding	<b>Stundenzahl</b>	15

abgeändert am 18/01/2010

**Vorkenntnisse** /

- Zielsetzung**
- Einblicke in die Schulgesetzgebung der DG;
  - Einblicke in deontologische Fragestellungen und Antworten;
  - Fähigkeit zu einer persönlichen, begründeten und handlungsorientierten Synthese;
  - ...

- Kompetenzen**
- Der Lehrer als Wissensexperte
  - Der Lehrer als Erzieher
  - Der Lehrer gestaltet und begleitet Lehr- und Lernprozesse
  - Der Lehrer beobachtet, diagnostiziert und bewertet
  - Der Lehrer entwickelt Sozialkompetenz im Lehrerberuf
  - Der Lehrer als Bindeglied in der Gesellschaft

- Inhalte**
- Einordnung der Deontologie in einen philosophischen Rahmen;
  - Schulgesetzgebung der D.G;
  - Deontologische Ansätze.

**Lehrmethoden** Lehrervortrag, Diskussionen, Lektürearbeit, Seminararbeit

**Material** /

**Evaluation** Schriftliche und mündliche Prüfung  
Seminarleistungen (Mitarbeit, Sonderleistungen, Seminararbeit, ...)

**Arbeitsaufwand** Vor- und Nachbearbeitung des Unterrichtes: 4 Stunden  
Verfassen einer schriftlichen Arbeit: 2 Stunden  
Vorbereitung der Prüfung: 4 Stunden

- Referenzen**
- Becker, J. (1978). Schlaflose Tage. Frankfurt a. M.: Suhrkamp
  - Eckinger, L. (2007). Lehrerinnen und Lehrer als Experten für Unterricht und Erziehung - Pädagogische Professionalität nach PISA. Vortrag gehalten anlässlich des Deutschen Lehrtages am 16. Juni 2007. Leipzig
  - Education International (....). Erklärung zum Berufsethos. Verfügbar unter [http://www.ei-ie.org/ethics/file/\(2007\)%20Declaration%20of%20Professional%20Ethics%20de.pdf](http://www.ei-ie.org/ethics/file/(2007)%20Declaration%20of%20Professional%20Ethics%20de.pdf) [03.04.08]
  - Giesecke, H. (1997). Die pädagogische Beziehung. Weinheim: Juventa
  - Hentig, Hartmut von (1993): Die Schule neu denken. München: Hanser
  - Ministerium der DG (2006). Unterricht und Ausbildung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Redaktion V. Greten. Eupen: Schriftenreihe des Ministeriums der DG
  - Ministerium der DG (2006). Dekrettexte. Verfügbar unter <http://www.unterrichtsverwaltung.be/> [03.04.08]
  - Oser, F., Di Loreto, O. & Reich, K. H. (Hrsg.) (1996). Eingebettet ins Menschsein: Beispiel Religion. Lengerich: Pabst

Name der Schule **Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft**  
Lehramt **Bildungswissenschaften/Kindergarten**  
Akademisches Jahr **2009-2010**  
Bildungsbereich 1 Erwerb von beruflichem Grundwissen  
Modul 1.11 Philosophie und Religionskunde  
Teilmodul / /  
ECTS 1 Studienjahr 3 Stundenzahl 15  
Dozent B. Hilligsmann

---

abgeändert am 18/01/2010

**Vorkenntnisse** /

**Zielsetzung** Der Philosophie- und Religionskunde Unterricht ist ein allgemein bildender Unterricht, der den angehenden Lehrer bildet. Es ist ein Unterricht, der nicht direkt auf das praktische Berufsleben ausgerichtet ist, sondern den Studenten in seiner Denkweise, menschlichen Entwicklung und in seinem Lebensverständnis formt. Dabei wird der Student auch mit seiner eigenen Kultur konfrontiert. Eine Einführung in die Philosophie ermöglicht es dem Studenten die intellektuelle und geschichtliche Entwicklung und Krise dieser Kultur durch ein Zurückgreifen auf die Fundamente unserer abendländischen Gesellschaft (Entstehung des Logos, des rationalen Denkens) zu verstehen. So sollte diese Perspektive eine klare Übersicht und ein Verständnis unserer heutigen Gesellschaft fördern und die Probleme, mit welchen der Student sich täglich auseinandersetzen muss, erkennen lassen.  
Der Unterricht führt in vivo dazu, sich selbst Fragen über das Leben zu stellen und somit offen zu sein für Lebenssituationen der Kinder, bei denen es gilt angemessen zu reagieren. Wer sich und sein Leben besser kennt und versteht, kann anderen angemessen gegenüber treten.

**Kompetenzen** - Der Lehrer als Sprachexperte: Erweiterung des Fachwortschatzes  
- Der Lehrer als Wissensexperte: Anwendung des strukturierten Fachwissens  
- Der Lehrer gestaltet und begleitet Lehr- und Lernprozesse: Einsatz verschiedener Unterrichtsmethoden sowie Vertiefung und Sicherung des Wissens  
- Der Lehrer als Bindeglied der Gesellschaft: Erörterung aktueller gesellschaftlicher Themen

**Inhalte** 3te Phase : Einführung in Bettelheims Buch Kinder brauchen Märchen :  
- Märchen als Überwindung von psychologischen Problemen der Kinder  
- Märchen als Überwindung von philosophischen Problemen  
- Entwicklung eines Muster zur Märchenanalyse, um den Studenten einzuweisen in die Fertigkeit aus verschiedenen Märchen philosophische Gedanken zu entwickeln.

**Lehrmethoden** Vorlesung (theoretische Aspekte)

**Material** /

**Evaluation** Arbeiten im Laufe des Studienjahres und schriftliche Endprüfung

**Arbeitsaufwand** 10 Stunden (Lernzeit Prüfung)

**Referenzen** Kinder brauchen Märchen (1980) Bettelheim B.  
Die Seele des Kindes (2008), Martin Dornes

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>2</b>	<b>Wissenschaftliche Forschungshaltung und Vorgehensweise</b>	
<b>Modul</b>	<b>2.4</b>	<b>Portfolio</b>	
<b>Teilmodul</b>	<b>/</b>	<b>/</b>	
<b>ECTS</b>	<b>1</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>3</b>
<b>Dozent</b>	<b>C.Mattar, F. Kessel, J. Klein, M.-T. Schyns, J. Werding</b>		
<b>Stundenzahl</b>	<b>15</b>		

abgeändert am 14/01/2010

**Vorkenntnisse** /

- Zielsetzung** Ziel des Unterrichts ist es, das Erstellen des Portfolios zu unterstützen. In jedem Unterricht werden die Themen bearbeitet, zu denen später Texte verfasst werden. Dabei werden gefördert:
- die Fähigkeit zur Autoevaluation,
  - das Erkennen von Verbindungen zwischen Theorie und Praxis,
  - eine genauere Analyse der (eigenen) Lehr- und Lernprozesse.

- Kompetenzen**
- Der Lehrer beobachtet, diagnostiziert und bewertet: Fördern der Aktivität des „reflektierenden Praktikers“. Der Student verbessert sein professionelles Wissen durch die Aktion und die Reflexion (in u/o nach) der Aktion
  - Der Lehrer entwickelt Sozialkompetenz im Lehrerberuf: das Entwickeln der professionellen Identität

- Inhalte**
- Analyse der eigenen Stärken und Schwächen mit Herausarbeiten persönlicher Zielsetzungen
  - Analyse kritischer Situation
  - Portfolio - mehr als eine Modeerscheinung?
  - Lernbiographie

**Lehrmethoden** Diskussionen, Gruppenarbeiten, Reflexionsübungen,...

**Material** /

**Evaluation** Schriftliche Bewertung des Portfolios und eventuell Portfoliogespräch

**Arbeitsaufwand** /

- Referenzen**
- BOSTEMANN A. (2006). Das Portfolio-Konzept in der Grundschule. Mülheim: Verlag an der Ruhr
- BOSTEMANN A. (2007). Das Portfolio-Konzept für Kita und Kindergarten. Mülheim: Verlag an der Ruhr
- BRUNNER I. & SCHMIEDINGER C. (2000). Portfolio als Alternative für die Grundschulpraxis. Linz: Veritas
- EASLY S-D. & MITCHEL K. (2004). Schüler fordern, fördern und fair beurteilen. Mülheim: Verlag an der Ruhr

Name der Schule **Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft**  
Lehramt **Bildungswissenschaften/ Kindergarten**  
Akademisches Jahr **2009-2010**  
Bildungsbereich **3**

Modul **6.9** Französisch Fachdidaktik

Teilmodul **3** Compréhension de l'oral

ECTS **1/2** Studienjahr **3** Stundenzahl **7,5**

Dozent **F. Mond, C. Schils**

abgeändert am 8/09/2010

**Vorkenntnisse** Delf B1 et le module de didactique « Manuels de FLE »

**Zielsetzung** Développer des techniques et des outils pour favoriser la compréhension de l'oral dès le début de l'apprentissage et surtout, l'entretenir à travers des compréhensions à l'audition de communications authentiques, faisant partie de la vie des francophones ; rendre les futurs instituteurs capables de préparer les élèves du primaire aux exigences des niveaux A1 et A2 en ce qui concerne la compétence écouter – comprendre

**Kompetenzen** Le futur instituteur en tant qu'expert scientifique dispose d'une solide connaissance de la langue enseignée et de la didactique spécifique.  
Il est capable de l'appliquer de manière différenciée dans des situations appropriées.  
Le futur instituteur exploite les résultats de la recherche cognitive pour améliorer les méthodes d'apprentissage.  
Il conçoit l'apprentissage comme l'acquisition active d'expériences et de connaissances.  
Le futur instituteur encourage l'ouverture à la diversité culturelle et linguistique.

**Inhalte** Sensibilisation: analyse de la situation-problème, recherche de solutions  
Réflexion : confrontation avec différents types de documents sonores provenant des manuels de FLE pour les trois degrés et examen critique  
Elaboration d'un questionnaire de compréhension à partir d'un dessin animé et présentation  
Elaboration d'un questionnaire de compréhension à partir d'un document sonore informatif

**Lehrmethoden** Réflexion à partir de documents didactiques, travaux de groupe et mise en commun, recherche individuelle et élaboration de documents didactiques

**Material** /

**Evaluation** formative, normative : travail de groupe et travail individuel final

**Arbeitsaufwand** en fonction du niveau de maîtrise de la langue  
Recherche et préparation du matériel et des documents 2-3 heures

**Referenzen** J.-M. DEFAYS, Le français langue étrangère et seconde. Sprimont, Mardaga, 2003  
Cadre Européen commun de Références pour les Langues. Didier, 2000  
Référentiel de Français première langue étrangère. Communauté germanophone, 2007  
Préparation à l'examen du DELF scolaire et junior A1 et A2 Hachette FLE  
Documents sonores divers : Bob le Bricoleur, Kirikou et la Sorcière, Les Histoires du Père Castor, Les Niouzz, ...  
Divers manuels de FLE : Alex et Zoé1,2 , Amis et Co 1, Pourquoi pas 1 , ...



<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/ Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>3</b>	Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung	
<b>Modul</b>	<b>3.1.1</b>	Fachdidaktik Deutsch	
<b>Teilmodul</b>	/	/	
<b>ECTS</b>	<b>2</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>3</b>
<b>Dozent</b>	L. Gerretz, U. Kloos		
<b>Stundenzahl</b>	<b>30</b>		

abgeändert am 14/01/2010

**Vorkenntnisse** Unterricht Fachdidaktik Deutsch, 1. und 2. Studienjahr

- Zielsetzung**
- Die Studierenden befassen sich mit der Didaktik der im „Aktivitätenplan für den Kindergarten“ der DG, Fachbereich Muttersprache, angeführten Hauptbereiche des Mutterspracheunterrichts im Kindergarten.
  - Die Studierenden arbeiten ein Projekt im Rahmen der behandelten Bereiche aus, führen es durch und analysieren ihre Arbeit.

**Kompetenzen** Der Lehrer als Sprachexperte:  
- Die Studierenden können klar und korrekt in der Unterrichtssprache kommunizieren.

Der Lehrer als Wissensexperte:  
- Die Studierenden verfügen über ein solides Fachwissen in der Muttersprache.  
- Sie sind in der Lage, dieses Wissen kritisch zu beurteilen und zu bewerten.

Der Lehrer als Erzieher:  
- Die Studierenden sind in der Lage, sich in die Persönlichkeit des Schülers einzufühlen;  
- ein positives Klassenklima zu fördern;  
- die Selbst- und Sozialkompetenz des Schülers zu fördern.

Der Lehrer gestaltet und begleitet Lernprozesse:  
- Die Studierenden gestalten den Lernprozess als eine aktive Erfahrungs- u. Erkenntnisgewinnung.  
- Sie fördern die Sicherung und Vertiefung von Wissen;  
- Sie setzen korrekt und adäquat verschiedene Medien ein;  
- Sie verfügen über ein breit gefächertes Repertoire von Unterrichtsmethoden und können diese adäquat einsetzen.

Der Lehrer beobachtet, diagnostiziert und bewertet:  
- Die Studierenden beobachten und fördern die Gesamtpersönlichkeit der Schüler;  
- Sie befragen, hinterfragen, analysieren ihre eigenen Tätigkeiten.

Der Lehrer verfügt über soziale Kompetenzen:  
- Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit  
- Offenheit und Toleranz gegenüber anderen Meinungen.

Der Lehrer als Bindeglied einer Gesellschaft:  
- Die Studierenden können das geistige Erbe und die Kulturgüter kritisch betrachten und in das professionelle Handeln einbeziehen;  
- Sie fördern die Offenheit der kulturellen u. sprachlichen Vielfalt.

- Inhalte**
1. Der Literatur begegnen: Das Bilderbuch im Kindergarten
    - Geschichte des Bilderbuches
    - Auswahlkriterien nach entwicklungspsychologischen Gesichtspunkten
    - Entwicklung des Kindes durch das Bilderbuch
    - Arten der Vermittlung
    - Themen und Illustrationstechniken
    - Präsentation und Analyse von Bilderbüchern
  2. Projektunterricht im Kindergarten
    - Arten von Projekten
    - Ziele und Prinzipien der Projektarbeit im Kindergarten
    - Mögliche Vorgehensweise/Planung

- Praktische Anwendung: Planung und Durchführung eines Projektes im Kindergarten zum Thema „Rund ums Bilderbuch“

**Lehrmethoden** Vorlesung, Unterrichtsgespräch, Gruppenarbeit

**Material** /

**Evaluation** Schriftliche oder mündliche Prüfung.  
Bewertung der Einzel- und Gruppenarbeiten während des Jahres.

**Arbeitsaufwand** Vorbereitungen (Unterricht): ca. 6 Stunden.  
Lernzeit (Prüfung): ca. 4 Stunden.

**Referenzen** Hollstein, G. (1999). Werkstatt Bilderbuch: Allgemeine Grundlagen, Vorschläge und Materialien für den Unterricht in der Grundschule. Landau: Knecht.  
- Lichtfous, C. (1993). Warum so traurig, Pipo? Nicht veröffentlichte Studienabschlussarbeit, Pädagogische Hochschule der Deutschsprachigen Gemeinschaft, Eupen.  
- Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft, Abteilung Unterricht und Ausbildung (Hrsg.).(2004). Aktivitätenplan für den Kindergarten.  
- Schmitz, U. (1997).Das Bilderbuch in der Erziehung. (2. Auflage). Donauwörth: Auer. - Textor, Martin, R. (1995). Projektarbeit im Kindergarten: Planung, Durchführung, Nachbereitung. (praxisbuch kindergarten). Freiburg: Herder.

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/Kindergarten</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	<b>3</b>	Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung		
<b>Modul</b>	<b>3.1.2</b>	Mathematik		
<b>Teilmodul</b>	/	/		
<b>ECTS</b>	<b>1</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>3</b>	
<b>Dozent</b>	M.-C. Cardol, M.-C. Hoeven		<b>Stundenzahl</b>	<b>15</b>

abgeändert am 14/01/2010

**Vorkenntnisse** Mathematik 2. Jahr LK

**Zielsetzung** In dieser Veranstaltung erhalten die Studierenden einen vertieften Einblick in die Fachdidaktik der Mathematik. Die Theorie wird jeweils an unterrichtsrelevanten Beispielen verdeutlicht.

**Kompetenzen**

- Der Lehrer als Sprachexperte: Erweiterung des Fachwortschatzes mit dessen Hilfe Unterrichtssituationen präzise beschrieben und reflektiert werden können.
- Der L. als Wissensexperte: siehe Inhalte
- Der L. gestaltet und begleitet Lernprozesse: Die Ergebnisse der Kognitionsforschung werden genutzt, um Lernprozesse zu optimieren durch Einsatz von strukturiertem oder didaktischem Material, durch Veranschaulichungshilfen. Die Lernprozesse werden als aktive Erfahrungs- und Erkenntnisgewinnung gestaltet. Die Sicherung und Vertiefung von Wissen wird gefördert in Synthesephasen, angepassten Anwendungssituationen,...
- Der L. verfügt über soziale Kompetenzen: Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit werden über konkrete Handlungen wie Begründen, Argumentieren, Synthetisieren,... gefördert
- Der L. als Bindeglied in einer Gesellschaft: Die Unterrichtsinhalte tragen zum Allgemein- und Orientierungswissen bei.

**Inhalte** Entwicklung des räumlichen Vorstellungsvermögens  
Didaktische Unterrichtsprinzipien  
Gestaltung einer mathematischen Aktivität

**Lehrmethoden** Seminar, Lehrervortrag mit interaktivem Klassengespräch

**Material** /

**Evaluation** Seminararbeiten, schriftliche Arbeit und Vorstellungen

**Arbeitsaufwand** • Eigenarbeit : bis zu 6 Stunden

**Referenzen**

- Lemoine, A. & Sartiaux, P. (2005). Des mathématiques aux enfants. Bruxelles: De Boeck.
- Franke, M. (2001). Didaktik der Geometrie. Mathematik Primar- und Sekundarstufe. Heidelberg - Berlin: Spektrum Akademischer Verlag

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/ Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>3</b>	<b>Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung</b>	
<b>Modul</b>	<b>3.1.6</b>	<b>Musik</b>	
<b>Teilmodul</b>	<b>/</b>	<b>/</b>	
<b>ECTS</b>	<b>3</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>3</b>
<b>Dozent</b>	<b>L. Deckers, G. Oly</b>		
<b>Stundenzahl</b>	<b>45</b>		

abgeändert am 12/07/2010

**Vorkenntnisse** die Inhalte und Kompetenzen des 1. und 2. Studienjahres

**Zielsetzung** Der Student/die Studentin soll fähig sein, den Musikunterricht für den Kindergarten vorzubereiten und zu erteilen. Er/Sie soll fähig sein die Planung der einzelnen musikalischen Aktivitäten in Einklang zu bringen mit den aufbauenden Entwicklungszielen, welche im Aktivitätenplan für den Kindergarten vom Ministerium veröffentlicht sind.

**Kompetenzen** Der Lehrer als Sprachexperte: Besonderer Wert wird auf die Artikulation und Vokalformung gelegt, die der Singstimme eigen sind und sich auf die Sprechstimme übertragen.  
 Der Lehrer als Wissensexperte: Ein sicherer Umgang mit der Notenschrift (im Violin- und Bassschlüssel, theoretische Zusammenhänge) für die Interpretation und Begleitung (Keyboard und Orffinstrumente) des Liedrepertoires, ein sicherer Einsatz der Singstimme, die Interpretation eines vielseitigen Liedrepertoires. Musik machen mit Stimme und Klangmaterialien, Musik hören, Musik umsetzen, musikalische Grundlagen erwerben und über Musik sprechen sind die Kompetenzerwartungen, die an die Grundschüler gestellt werden. Diese werden in Unterrichtseinheiten didaktisch und methodisch umgesetzt.  
 Der Lehrer als Erzieher im Musikunterricht: In ihrer Aufgabe als Erzieher lernen die Studenten, Musik zum individuellen und gemeinsamen Ausdruck einzusetzen. Sie lernen, wie das gemeinsame Musizieren den Schulalltag gestalten kann und die Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Schülers fördern kann. Sie lernen, ihre Verantwortung als Erzieher in den Dienst der Kreativitätsentfaltung der Kinder zu stellen.  
 Der Lehrer verfügt über Sozialkompetenz: Soziale Kompetenz erwerben die Student/innen vor allem in den sozialen Interaktionen, die an künstlerische Handlungs- und Ausdrucksformen gebunden sind. Das gemeinsame Musizieren erfordert immer gleichzeitiges, aufeinander abgestimmtes Tun, bei dem sich die Musizierenden begegnen mit einer positiven Grundhaltung und Respekt gegenüber Gestaltungsideen, musikalischen Leistungen und Argumenten für inhaltliches und methodisches Vorgehen. Beim Gestalten und präsentieren von Musik entwickeln sie Initiative und Verantwortung. Das gemeinsame Musizieren hilft bei der Identitätsfindung und bei der Stärkung der Persönlichkeit.  
 Der Lehrer als Bindeglied in der Gesellschaft: Ein an demokratischen Regeln orientiertes Miteinander findet im Musikunterricht fachliche Entsprechung, denn das Musikmachen ist ein gemeinsames Tun und entwickelt deshalb soziale Fähigkeiten. Arbeitsformen wie Zuhören, Sich-Einbringen, Aufmerksam-Sein, Vereinbarungen-Treffen und Gemeinsam-Umsetzen werden in einem handlungsorientierten Musikunterricht erlernt. Die Aneignung eines breit gefächerten Repertoires an Volksliedern sichert die Festigung unseres Kulturgutes. Die Einbeziehung des örtlichen öffentlichen Musiklebens in den Musikunterricht öffnet Schule zur Gesellschaft hin.

**Inhalte**

- Singen und Gestalten von Kinderliedern, vornehmlich aus dem deutschsprachigen Kulturkreis mit Gesten, Klanggesten, Bewegung und elementarer Instrumentalbegleitung auf dem Keyboard, der Gitarre, dem Orff-Instrumentarium und anderem Klangmaterial.
- Individuelle Stimmbildung, Stimmbildung in der Gruppe und Ansätze zur Vokalpädagogik
- Begleittechniken auf der Gitarre
- Elementares beidhändiges Spielen auf dem Keyboard.
- Rhythmik im Kindergarten
- Hörerziehung im Kindergarten
- Gestalten von musikalischen Materialien für den Kindergarten: Textunterlegung von Rhythmen und Melodien, Rhythmisierung von Versen, Ausgestaltung von rhythmischen Versen, Komponieren und Texten von Liedern für den Kindergarten.

- Notenschrift auf dem Computer: Gestalten von Unterlagen für den Kindergarten
- Gestalten von Stundenbildern mit punktueller, aufbauender und fachzielsetzung unter Berücksichtigung des offiziellen Lehrprogramms.

**Lehrmethoden** Gemeinsames Erarbeiten des Liedrepertoires durch Singen und Spielen (Keyboard, Gitarre, Orffinstrumente) mit den dazugehörigen Aktivitäten in der Gruppe unter Anleitung des Fachdozenten. Die notwendigen schriftlichen Arbeits- und Übungsunterlagen liegen vor. Das Singen, Musizieren und die Rhythmik geschehen in der Gruppe unter Anleitung der Dozenten und werden der Übung halber, unter Beobachtung der Dozenten, punktuell von den Studenten animiert.

Die Gestaltung der musikalischen Materialien für den Kindergarten geschieht vornehmlich in individueller Arbeit unter Anleitung der Dozenten.

**Material** Jeder Student/jede Studentin verfügt über ein eigenes Keyboard (Minimum drei Oktaven, 2,2 cm Tastenbreite und Netzanschluss), eine Gitarre und ein Tamburin. Diese Instrumente bringt er zum Musikunterricht mit und setzt sie in der Praxis ein.

**Evaluation** Am Ende des Studienjahres: Eine normative Prüfung bestehend aus einem schriftlichen Teil zur Methodik, Didaktik und Musiktheorie und einem mündlichen Teil das Instrumentalspiel, die Stimme und die Rhythmik betreffend.

**Arbeitsaufwand** 2-3 Stunden pro Woche

**Referenzen** /

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>3</b>	Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung	
<b>Modul</b>	<b>3.1.7</b>	Kunst	
<b>Teilmodul</b>	<b>1</b>	Fachdidaktisches Seminar zur Kunsterziehung in der Vorschule	
<b>ECTS</b>	<b>1</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>3</b>
<b>Dozent</b>	Dr. A. Peter Maaswinkel		
<b>Stundenzahl</b>	<b>15</b>		

abgeändert am 12/07/2010

**Vorkenntnisse** Alle Kurse in Kunsterziehung des 1. und 2. Stj. bestanden haben.

**Zielsetzung**

- fähig sein, didaktische Aktivitäten in den verschiedenen Teilbereichen der Kunsterziehung ausführlich und vollständig zu planen und vorzubereiten;
- die diesbezüglichen didaktischen Entscheidungen sachlich zu begründen, zu beurteilen und gegebenenfalls zu revidieren

**Kompetenzen**

- Der Lehrer als Sprachexperte, Wissensexperte, Erzieher, Gestalter und Beurteiler von Lehr- und Lernprozessen kann:
  - Vorüberlegungen verfassen
  - die erforderlichen Grundkenntnisse des Faches mobilisieren und selbständig erweitern
  - sich mit angemessener Gründlichkeit und Richtigkeit über Lehrstoff dokumentieren
  - die von den Kindern auszuführende Arbeit mindestens einmal selbst ausführen (Prototyp)
    - eine vollständige Sach- bzw. Stoffanalyse erstellen
    - eine schriftliche Planung sorgfältig, leserlich, übersichtlich, verständlich, vollständig sowie unter Benutzung der zutreffenden Fachbegriffe verfassen
    - Materialbedarf ausführlich und vollständig planen
    - das Entwicklungsniveau einer Kindergruppe korrekt einschätzen und den Lehrstoff niveaugerecht und unter Berücksichtigung der Entwicklungspsychologie, insbesondere auch der zeichnerischen Entwicklung, umsetzen.
  - erforderliche Vorkenntnisse vollständig ermitteln, sachrichtig formulieren und operationalisieren
    - Richtziele treffend bestimmen
    - Lernziele korrekt formulieren und Feinziele vollständig ermitteln und sachrichtig operationalisieren
  - mit den Lernzielen und Lernvoraussetzungen kongruierende Beurteilungskriterien planen und operational formulieren
  - geeignete Medien und bei Bedarf Modellarbeiten finden oder erstellen
  - ein inhalts- und niveaugerechtes, lern- bzw. entwicklungsorientiertes methodisches Artikulationsschema für den Verlauf einer Stunde konstruieren, elaborierte Unterrichtsmethoden planen und anwenden
    - Strategien zur Prävention von Unterrichtsstörungen und Konflikten vorsehen
    - Lernziele und Lehrstoff auf den Lehrplan, sofern vorhanden und geeignet, beziehen
    - Lernziele und Lehrstoff curricular verknüpfen
    - Lehrstoff, Methode und Medien auf die Lernziele ausrichten
    - Lehrstoff, Methode und Medien an das Niveau der Kinder anpassen
  - erfolgreiche und weniger erfolgreiche, ggf. auch misslungene Aspekte der Planung und ggf. der Durchführung unterscheiden und darlegen, voraussehbare Misserfolge zeitig erkennen, erlittene Misserfolge analysieren, deren Gründe oder Ursachen identifizieren, Alternativen oder Verbesserungsvorschläge für eine eventuelle Neuplanung oder Neudurchführung entwickeln, didaktische Dokumente und Materialien verbessern oder neugestalten.
    - eine Unterrichtsplanung im Plenum verständlich präsentieren und Fragen der Teilnehmer sachgerecht beantworten. Produktive und rezeptive Kritikfähigkeit entwickeln und Anregungen aufnehmen.

**Inhalte** Planung und Vorbereitung von Kunstunterricht einschließlich Material und Medien in den Teilbereichen Beobachtung, Gestalten mit Formen, Malen, dreidimensionales Arbeiten, technisch-geometrisches Zeichnen.

Wiederholung und Verfeinerung der Inhalte des Kurses „Fachdidaktik (Kunsterziehung in der Primarschule)“.  
Verfassen von Vorüberlegungen  
Anwendung alternativer Unterrichtsmethoden auf die Kunsterziehung: Lernen am PC, offene Unterrichtsplanung, Wochenplan etc.  
Kritik und Beurteilung didaktischer Leistungen sowie Entwicklung von Alternativen

**Lehrmethoden** Präsentation einiger Planungen, Behandlung der noch offenen Fragen, Diskussion

**Material** /

**Evaluation** Hausarbeiten: Fünf vollständige Unterrichtsplanungen aus der eigenen Unterrichtspraxis zu verschiedenen Fachaspekten (Beobachtung, Gestalten mit Formen, Malen, dreidimensionales Arbeiten, technisch-geometrisches Zeichnen): Eventuelle Zusatzarbeit 2 St. Pro Planung.  
Prüfung: berücksichtigt werden

- die Hausarbeiten
- die Leistungen in den Praktika
- nicht behobene Mängel aus vorherigen Kursen

Unter Umständen können die Semesterergebnisse als Prüfung angerechnet werden.

**Arbeitsaufwand** /

**Referenzen** Aktivitätenplan für den Kindergarten (2004): Bildende Kunst, Eupen: Ministerium der DG, S. 14-22  
Herbrand, Anita; Maaswinkel, A. Peter (1982) Emanzipatorische Kunstpädagogik: Können Kinder Ihre Lernziele selbst bestimmen? in: Von Schule zu Schule, Lehrerzeitschrift der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, Eupen, Nr. 6, S. 7ff.  
Kriescher, Gaby; Maaswinkel, A. Peter (1983) Emanzipatorische Kunstpädagogik - Wenn Lernziele fremdgehen.- in: Von Schule zu Schule, Lehrerzeitschrift der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, Eupen, Nr. 10, S. 19ff.  
Kriescher, Gaby; Maaswinkel, A. Peter (1988) Emanzipatorische Kunstpädagogik - Ich gestalte mich selbst.- in: Von Schule zu Schule, Lehrerzeitschrift der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, Eupen, Juni 1988, S. 9ff. u. September 1988, S. 25-32.  
Maaswinkel, Peter (1987) Le montage photographique.- in: INSEA-News, Leicester: Leicester Polytechnic, Nr. 2, S. 6-7.  
Maaswinkel, Peter (2002) Eléments pour la recherche en pédagogie du dessin, des arts plastiques et de la communication visuelle - Bibliographie, St. Vith : B&M, S. 65-260  
Maaswinkel, Peter (2003): Kommentar zu den Entwicklungszielen zum Bereich Bildende Kunst im Kindergarten. Pädagogische Hochschule, Eupen - Konferenz des 29.09.2003, online : <http://home.scarlet.be/peter.maaswinkel/texts/Entwicklungsziele.pdf>  
Seitz, Rudolf (1989) Kinderatelier. Malen, Zeichnen, Drucken, Bauen, Ravensburg: Otto Maier.  
Seitz, Rudolf; Haberland, Trixi (1989) Schule der Phantasie. Kinder und Künstler. Werken, Malen, Bauen, Spielen, Ravensburg: Otto Maier.  
Seitz, Rudolf (1990) Ästhetische Elementarbildung. Ein Beitrag zur Kreativitätserziehung. Donauwörth: Auer.  
Seitz, Rudolf (1997) Kunst in der Kniebeuge. Ästhetische Elementarerziehung. Beispiele, Anregungen, Überlegungen. München: Don Bosco Verlag.  
Sparkes, R. (1987) Erstes Basteln mit Kindern. Vielseitige Erfahrungen mit wertlosem Material. Eine alphabetische Sammlung. Ravensburg : Buchverlag  
Uhde-Stahl, Brigitte (1987), Ich seh' etwas, was du auch siehst. Einführung in die Malerei für Kinder, Eltern und Großeltern, Stuttgart: Belsler.

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>3</b>	Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung	
<b>Modul</b>	<b>3.1.7</b>	Kunst	
<b>Teilmodul</b>	<b>2</b>	Didaktik der Kreativität	
<b>ECTS</b>	<b>1</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>3</b>
<b>Dozent</b>	Dr. A. Peter Maaswinkel		
<b>Stundenzahl</b>	<b>15</b>		

abgeändert am 12/07/2010

- Vorkenntnisse** Bestehen des Kurses „Fachdidaktik (Kunsterziehung in der Vorschule)“ (2. Studienjahr)
- Zielsetzung**
- Die/der Student/in soll Begriffe der Kreativität verstehen und spontan sachgerecht anwenden können.
  - Dabei soll er/sie in der Lage sein, kreativitätsorientierten Kunstunterricht insbesondere im Hinblick auf Inhalt, Ziele, Methodik und Bewertung zu planen und durchzuführen.
  - Erweiterung, Ergänzung und Vertiefung der vorangegangenen Kurse in Fachdidaktik;
  - Festigung und Vertiefung fachwissenschaftlicher Grundkenntnisse;
  - Befähigung zu selbständiger Erwerbung didaktisch relevanter Fach- und Sachkenntnisse;
  - Befähigung zu selbständiger didaktischer Planung sowohl in theoretischer wie praktisch-grafischer Hinsicht;
  - Befähigung zu didaktischer Planung in fachinternen und fachübergreifenden curricularen Zusammenhängen;
  - Befähigung zur Erbringung von angemessenen und identifizierbaren Eigenleistungen in kooperativen Arbeitssituationen.
- Kompetenzen**
1. Der Lehrer als Wissensexperte:  
Die angehenden Kindergärtner verfügen über ein solides Fachwissen und können dieses in angemessenen Situation differenziert anwenden (Handlungswissen)
  2. Der Lehrer gestaltet und begleitet Lehr- und Lernprozesse:  
Die angehenden Kindergärtner:  
nutzen die Ergebnisse der Kognitionsforschung, um die Lernprozesse zu optimieren;  
verfügen über ein breitgefächertes Repertoire von Unterrichtsmethoden (des gesteuerten und selbstgesteuerten Lernens) und können diese adäquat (der Situation, dem Inhalt entsprechend) einsetzen;
  3. Der Lehrer beobachtet, diagnostiziert und bewertet:  
Die angehenden Kindergärtner:  
wenden Techniken der gezielten Beobachtung der Schüler an, um unter anderem, abweichendes Lernverhalten zu diagnostizieren;  
wenden kriteriumsorientierte Diagnose- und Evaluationsverfahren an;  
nutzen adäquat die unterschiedlichen Formen der Leistungsmessung- und Beurteilung;  
regulieren ihre Arbeit den Evaluationsresultaten entsprechend (Lernhilfen, differenzieren,...).
- Inhalte**
- Der Begriff „Kreativität“: Definitionen, Ursprung des Konzepts, Geschichte und Bedeutung (Persönlichkeit, Prozess, Produkt), Kreativität und Intelligenz, Kreativität und Begabung, Motivation zur Kreativität, physiologische Grundlagen der Kreativität, das Gehirn und Resultate der Tests mit Split-Brain-Patienten, konvergierendes und divergierendes Denken, geschlechtsspezifische Unterschiede in der Kreativität
  - Pädagogik der Kreativität: Kreativität und Erziehung, Einfluss der Umgebung auf die Kreativität der Kinder, Voraussetzungen zum kreativen Lernen, blockierende Faktoren der Entfaltung von Kreativität bei Kindern, förderliche Faktoren der Entfaltung von Kreativität bei Kindern, die kreative Einstellung des Lehrers oder Erziehers zur Erziehung
  - Die Kinderzeichnung: Die Entwicklung, die Stadien der Kinderzeichnung, das Kritzelstadium, verfehltter Realismus, intellektueller Realismus, visueller Realismus, Stereotype in der Kinderzeichnung
  - Didaktik und Methodik der Kreativität: Quasi-Kreativität und Pseudo-Kreativität, Kreativität in den verschiedenen Bereichen des Kunstunterrichts, Kreativität im semantischen, syntaktischen, technischen und pragmatischen Bereich, Kreativitätsformen: Expressive,



exploratorische, innovative und pro-duktive Kreativität, didaktisches Feinziel- oder Kompetenzanalysemodell, Methodik der Kreativität, Vor-urteile gegenüber der Kreativität, Förderung der Kreativität, Beurteilung kreativer Arbeit.

**Lehrmethoden** Vorlesung (10 St.), eigene Lektüre (4 St.), didaktische Planung (8 St.)

**Material** /

**Evaluation** Hausarbeit: Einreichung einer vollständigen Unterrichtsplanung in Kunsterziehung mit dem Richtziel Kreativität  
Prüfung: Gespräch über die Anwendung des Lernziels in den Praktika. Im Falle einer guten Hausarbeit kann auf die Prüfung verzichtet werden.

**Arbeitsaufwand** /

**Referenzen** ARNTZEN, Friedrich: Einführung in die Begabungspsychologie. Differentielle Psychologie intellektueller Fähigkeiten, Göttingen, Toronto, Zürich: Verlag für Psychologie Dr. C.J. Hogrefe, 1976  
BRAUN, Daniela: Handbuch Kreativitätsförderung, Verlag Herder, Freiburg am Breisgau, 1999  
Csikszentmihalyi, Mihaly: Kreativität. Wie Sie das Unmögliche schaffen und Ihre Grenzen überwinden, Stuttgart: Klett-Cotta, 2001  
EBERT, Wilhelm: Kreativität und Kunstpädagogik. Schriften zur Theorie und Praxis der Kunstpädagogik, Ratingen, Kastellaun, Düsseldorf: Aloys Henn, 1973  
GARDNER, Howard: So genial wie Einstein. Schlüssel zum kreativen Denken, Stuttgart: Klett-Cotta, o.D.  
HEINELT, Gottfried: Kreative Lehrer – Kreative Schüler, Verlag Herder, Freiburg am Breisgau, 1974  
KÄMMERER, Annette: Kreativität und Geschlecht in: Universitätsgesellschaft Heidelberg (Hrsg.): Heidelberger Jahrbücher 44/2000, S. 301-328  
KREUTZ, Günter u.a.: Zerebrale Korrelate des Musikhörens. Eine fMRT-Studie zur Wirkung „fröhlicher“ und „trauriger“ klassischer Musik, in: Nervenheilkunde 3/2003, S. 150-156  
LANDAU, Erika: Kreatives Erleben, Ernst Reinhardt Verlag, München-Basel, 1984  
LOO, Alice: Die Entwicklung der Kinderzeichnung. Problempunkt „Schematisierung-Schablonisierung“, Eupen: Staatliche Normalschule- Pädagogische Hochschule, 1983  
MAASWINKEL, A. Peter, DAHMEN, Esther: Skriptum des Kurses Didaktik der Kreativität, Vielsalm 2006  
MÜHLE, G.: Entwicklungspsychologie des zeichnerischen Gestaltens. Grundlagen, Formen und Wege in der Kinderzeichnung, Berlin: Springer, 1975  
MÜLLER Else: Du spürst unter deinen Füßen das Gras. Frankfurt 1992  
RESTAK, Richard M.: Geist, Gehirn und Psyche, Umschau-Verlag, Frankfurt am Main, 1981  
RICHTER, H. G. (Hrsg.): Therapeutischer Kunstunterricht: mit einer umfangreichen Bibliographie zum Problem der Therapie mit ästhetischen Mitteln (Kunsttherapie). Düsseldorf: Schwann, 1977  
SCHMIDT, R.F. und THEWS, G.: Physiologie des Menschen, Springer-Verlag, Berlin-Heidelberg-New York, 1976  
ULMANN, Gisela: Kreativität, Weinheim, Berlin, Basel: Julius Beltz, 1968

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>3</b>	Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung	
<b>Modul</b>	<b>3.1.7</b>	Kunst	
<b>Teilmodul</b>	<b>3</b>	Didaktisches Projekt Kunsterziehung im Vorschulbereich	
<b>ECTS</b>	<b>1</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>3</b>
<b>Dozent</b>	Dr. A. Peter Maaswinkel		
<b>Stundenzahl</b>	<b>15</b>		

abgeändert am 12/07/2010

<b>Vorkenntnisse</b>	Sämtliche Kurse im Fach Kunsterziehung des 1. Stj. sowie den Kurs Fachdidaktik für den Vorschulbereich im 2. Stj. bestanden haben.
<b>Zielsetzung</b>	Der Student ist fähig, sich wissenschaftsorientiert sowie kooperativ mit einem Thema der Kunsterziehung auseinanderzusetzen und auf dieser Basis eine Unterrichtseinheit zu planen oder kunsterziehungsrelevante Daten zu erheben, analysieren und interpretieren.
<b>Kompetenzen</b>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Der Lehrer als Wissensexperte: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die angehenden Kindergärtner verfügen über ein solides Fachwissen in Kunsterziehung, aber auch in den verschiedenen Teilbereichen der Pädagogik sowie der angrenzenden Humanwissenschaften</li> <li>- Die Studenten sind in der Lage dieses Wissen kritisch zu beurteilen und zu bewerten.</li> <li>- Sie können dieses solide Fachwissen in angemessenen Situation differenziert anwenden (Handlungswissen)</li> </ul> </li> <li>4. Der Lehrer gestaltet und begleitet Lehr- und Lernprozesse: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die angehenden Kindergärtner: <ul style="list-style-type: none"> <li>- nutzen die Ergebnisse der Kognitionsforschung, um die Lernprozesse zu optimieren;</li> <li>- gestalten den Lernprozess als eine aktive Erfahrungs- und Erkenntnisgewinnung;</li> <li>- verfügen über ein breitgefächertes Repertoire von Unterrichtsmethoden (des gesteuerten und selbstgesteuerten Lernens) und können diese adäquat (der Situation, dem Inhalt entsprechend) einsetzen;</li> <li>- setzen korrekt und adäquat verschiedene Medien ein.</li> </ul> </li> </ul> </li> <li>5. Der Lehrer beobachtet, diagnostiziert und bewertet: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die angehenden Kindergärtner: <ul style="list-style-type: none"> <li>- wenden Techniken der gezielten Beobachtung der Schüler an, um unter anderem, abweichendes Lernverhalten zu diagnostizieren;</li> <li>- wenden kriteriumsorientierte Diagnose- und Evaluationsverfahren an;</li> <li>- nutzen adäquat die unterschiedlichen Formen der Leistungsmessung- und Beurteilung;</li> <li>- regulieren ihre Arbeit den Evaluationsresultaten entsprechend (Lernhilfen, differenzieren,...).</li> </ul> </li> </ul> </li> </ol>
<b>Inhalte</b>	Das inhaltliche Thema des Seminars wird von Jahr zu Jahr unterschiedlich festgelegt.
<b>Lehrmethoden</b>	Seminar, eventuell ergänzt durch Felduntersuchung sowie Lektüre fachwissenschaftlicher Texte (insgesamt max. 10 St.).
<b>Material</b>	/
<b>Evaluation</b>	Je nach Thema: Referat, Mitarbeit, Hausarbeit
<b>Arbeitsaufwand</b>	/
<b>Referenzen</b>	Maaswinkel, Peter (2002) Eléments pour la recherche en pédagogie du dessin, des arts plastiques et de la communication visuelle - Bibliographie, St. Vith : B&M, S. 65-260Ö

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	<b>3</b>	Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung	
<b>Modul</b>	<b>3.1.8</b>	Sport	
<b>Teilmodul</b>	<b>1</b>	Tanzen - Fitness	
<b>ECTS</b>	<b>2</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>3</b>
<b>Dozent</b>	<b>A-M Flück</b>	<b>Stundenzahl</b>	<b>30</b>

abgeändert am 12/07/2010

**Vorkenntnisse** /

- Zielsetzung**
- Singspiele (Tanzlieder, Darstellungslieder), folkloristische Tänze und Musikschemata wiedergeben können.
  - Kinder zu natürlichen Bewegungen führen, rhythmisches Empfinden wachrufen und ausbilden.

- Kompetenzen** Der Lehrer als Wissensexperte:
- Grundformen des Tanzens beherrschen.

- Der Lehrer gestaltet Lehr- und Lernprozesse:
- Unterrichtsvorbereitungen planen, erweitern, anpassen, eigene Vorstellungen einfließen lassen.
  - Grundformen didaktisch korrekt vermitteln.

- Inhalte**
- Gehen, Laufen und Hüpfen in vielen Variationen zu zweit und zu dritt in Schlangen- und Reihen erarbeiten
  - Tanzlieder, Darstellungslieder und folkloristische Tänze für die 3 Stufen des Kindergartens verfassen, anpassen, erlernen und erteilen.
  - Zehn folkloristische Tänze und 2 Musikschemata (mit ohne Handgeräte) für Erwachsene erlernen und wiedergeben können.

- Lehrmethoden**
- Praktische Durchführungen
  - Modellstunden
  - Übungsstunden

**Material** Sportkleidung

- Evaluation**
- Praktischer Test & Erstellen und Erteilen von Unterrichtsvorbereitungen.
  - Anwesenheitspflicht

**Arbeitsaufwand** /

- Referenzen**
- Peter-Führe, S. (1997). Rhythmik für alle Sinne: Ein Weg musisch-ästhetischer Erziehung. Freiburg: Herder. (Buch und Kassette)
  - Fink-Klein, W. (1995). Märchen mit Musik und Bewegung: Rhythmisch-musikalische Spielgestaltungen für Kinder von 5 bis 7 Jahren. Freiburg: Herder.
  - Schumacher, E. (1972). Singspiele und Kindertänze für die Grundschule. Schorndorf: Karl Hofmann.

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/Kindergarten</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	<b>3</b>	Fachliche/Überfachliche und didaktische Ausbildung		
<b>Modul</b>	<b>3.1.8</b>	Sport		
<b>Teilmodul</b>	<b>2</b>	Psychomotorik und Schwimmen		
<b>ECTS</b>	<b>2</b>	<b>Studienjahr</b>	<b>3</b>	
<b>Dozent</b>	<b>A-M Flück</b>		<b>Stundenzahl</b>	<b>15</b>

abgeändert am 12/07/2010

<b>Vorkenntnisse</b>	Eine Basisschwimmart beherrschen und die bereits im 2. Jahr erworbenen Fertigkeiten trainieren und beibehalten.
<b>Zielsetzung</b>	1) Die Studenten sind fähig, dem Schwimmunterricht beizuwohnen, und bei Bedarf, dem Bademeister zu helfen. 2) Die Studenten sollen durch den Trainingseinsatz fähig werden, dem für ihre Klasse verantwortlichen Bademeister zu assistieren. Dafür müssen sie den dazu nötigen Anforderungen entsprechen.
<b>Kompetenzen</b>	Der Lehrer als Wissensexperte: - Die Studenten verfügen über ein solides „Fachkönnen“ (schwimmen). - Die Studenten können dieses solide Fachwissen in angemessenen Situationen differenziert anwenden. - Die Studenten können die Kinder beim Umkleiden und Duschen begleiten.  Der Lehrer gestaltet Lehr- und Lernprozesse: - Unterrichtsvorbereitungen planen, erweitern, anpassen, eigene Vorstellungen einfließen lassen. - Bei Bedarf dem Bademeister helfen. - Die Studenten weisen die Kinder auf Hygienemaßnahmen hin.
<b>Inhalte</b>	1) Schwimmen im Kindergarten: o Spiele- und Übungsformen zur Wassergewöhnung o Die Wasserbewältigung: □ Schweb- und Gleitübungen, □ Tauch- und Sprungübungen, □ Atemübungen, □ Technikübungen o Zwei Einführungsstunden zum Schwimmen im Kindergarten beobachten. 2) Übungen zum Hilferettungsschwimmdiplom: o ½ Länge Apnoe mit Kleidern o Rettungssprung, 2 Längen in Rückenlage ohne Armeinsatz schwimmen, anschließend 25 Sekunden auf der Stelle scheren (mit Kleidern). o Rettungssprung, 3 Längen Brustschwimmen, Puppe aus 3 Meter 50 an die Oberfläche bringen und eine Länge abschleppen (mit Kleidern). o 5 Ringe aus 3 Meter 50 rausholen. o 20 Längen in einer Stilart schwimmen o 2 Längen in einer 2. Stilart schwimmen
<b>Lehrmethoden</b>	- Einführung in Methodenvielfalt - Praktische Durchführungen
<b>Material</b>	Badeanzug, Badekappe, leichte Kleidung für den Test.
<b>Evaluation</b>	- Praktischer Test & Erstellen und Erteilen von Unterrichtsvorbereitungen.

**Arbeitsaufwand** Nach Bedarf Trainingseinheiten außerhalb des Unterrichts.

- Referenzen**
- Gildenhard, N. (1986). Schriftreihe zur Praxis der Leibeserziehung und des Sports: Vielseitiges Anfängerschwimmen in Schule und Verein. Band 113. 2. Aufl. Schorndorf bei Stuttgart: Karl Hofmann.
  - Bucher, W. (2006). 1001 Spiel- und Übungsformen im Schwimmen. Schorndorf bei Stuttgart: Hofmann Schorndorf.
  - Wilke, K. (1979). Anfänger Schwimmen. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	4	Professionelle Identität	
<b>Modul</b>	4.2	Vergleichende Erziehungswissenschaften	
<b>Teilmodul</b>	/	/	
<b>ECTS</b>	2	<b>Studienjahr</b>	3
<b>Stundenzahl</b>	30		
<b>Dozent</b>	J. Werding, M.T. Schyns, C. Mattar, J. Klein, F. Kessel		

abgeändert am 18/01/2010

**Vorkenntnisse** /

- Zielsetzung**
- Einführung in interregionale und internationale Zusammenhänge von Bildung, Erziehung und Pädagogik
  - Bearbeitung ausgewählter Problemstellungen und Aspekte der aktuellen pädagogischen Diskussion über Bildung, Erziehung und Pädagogik
  - Behandlung ausgewählter empirischer Forschungsergebnisse
  - Aneignung von konkreten Anregungen und unterschiedlichen Perspektiven zwecks Bereicherung der eigenen Praxis
  - Entwicklung einer kritisch-konstruktiven professionellen Grundhaltung

- Kompetenzen**
- Der Lehrer als Erzieher  
 Der Lehrer entwickelt Sozialkompetenz im Lehrerberuf  
 Der Lehrer als Bindeglied in der Gesellschaft  
 Der Lehrer gestaltet und begleitet Lehr- und Lernprozesse:

- Inhalte**
- Vergleichende Erziehungswissenschaft als kritisch-konstruktive Wissenschaft - Begriffsbestimmung
  - Bildungssysteme im Vergleich
  - Nationale und internationale Vergleichsstudien
  - Externe Evaluation
  - (Empirische) Vergleichende Erziehungswissenschaft und ausgewählte (sozialpädagogische) Fragestellungen

- Lehrmethoden**
- Einführungen (Überblicke, Grundbegriffe, ..) : Lehrervortrag  
 Vertiefung: Arbeit in Gruppen, Referate, Selbststudium (Lektüre), Exkursionen, Gespräche mit Experten

**Material** /

- Evaluation**
- Schriftliche und mündliche Prüfung  
 Seminarleistungen (Referate, Mitarbeit, Sonderleistungen, ...)

- Arbeitsaufwand**
- Vor- und Nachbearbeitung des Unterrichtes: 7 Stunden  
 Verfassen einer schriftlichen Arbeit: 3 Stunden  
 Vorbereitung der Prüfung: 8 Stunden

- Referenzen**
- Allemann-Ghionda, C. (2004). Einführung in die Vergleichende Erziehungswissenschaft. Weinheim: Beltz  
 Crahay (1996). Peut-on lutter contre l'échec scolaire? Bruxelles: De Boeck  
 Fauser, P., Prenzel, M., Schratz, M. (Hrsg.). (2007). Was für Schulen! Seelze-Velber: Kallmeyer  
 Kahl, R. (2006). Treibhäuser der Zukunft (3. Aufl.). Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung  
 Klafki, W. (1998): Grundzüge kritisch-konstruktiver Erziehungswissenschaft. Marburg 1998: <http://archiv.ub.uni-marburg.de/sonst/1998/0003/k04.html> [03.04.08]  
 Klafki, W. (1992) Grundzüge kritisch-konstruktiver Erziehungswissenschaft. In: Klafki, W.

Erziehung - Humanität - Demokratie. Erziehungswissenschaft und Schule an der Wende zum 21. Jahrhundert. Neun Vorträge. Eingel. und hrsg. von Michio Ogasawara. Tokyo 1992. S. 35-53. [03.04.08]  
Waterkamp, D. (2006). Vergleichende Erziehungswissenschaft. Münster: Waxmann  
Pädagogische Hochschule der D.G. Leitfaden für Abschlussarbeiten : Methodische, inhaltliche und formale  
Hinweise. Verfügbar unter <http://www.hochschulen.be/phdg/arbeiten.htm> [03.04.08]

Internetreferenzen:  
[www.euridice.org](http://www.euridice.org)  
[www.eurostat.com](http://www.eurostat.com)

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/Kindergarten</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	4	Professionelle Identität		
<b>Modul</b>	4.3	Soziale Kommunikation		
<b>Teilmodul</b>	2	/		
<b>ECTS</b>	2	<b>Studienjahr</b>	3	
<b>Dozent</b>	M. Osseman, J. Klein		<b>Stundenzahl</b>	30

abgeändert am 18/01/2010

**Vorkenntnisse** /

- Zielsetzung**
- Kommunikationssituation mithilfe wissenschaftlicher Grundlagen analysieren;
  - die eigene Kommunikationsfähigkeit insbesondere in der Perspektive als zukünftige Lehrer/Kindergärtner hinterfragen;
  - die Erkenntnisse der Kommunikationswissenschaft auf schulische Situationen anwenden;
  - Ideen zur Verbesserung des sozialen Miteinanders in der Klasse entwickeln.

- Kompetenzen**
- Der Lehrer als Wissensexperte: Solides Fachwissen aus verschiedenen Teilbereichen der Pädagogik und der angrenzenden Humanwissenschaften (Philosophie, Soziologie, Psychologie...) kritisch beurteilen, bewerten und differenziert in Situationen anwenden.
  - Der Lehrer als Erzieher:
    - sich in den Schüler einfühlen (Empathie);
    - durch gruppendynamische Aktivitäten und verbale- und nonverbale Kommunikation ein positives Klassenklima fördern;
    - die Selbst- und Sozialkompetenzen der Schüler fördern;
    - angemessen mit sozial-emotionalen Problemen der Schüler umgehen.
  - Der Lehrer gestaltet und begleitet Lernprozesse:
    - mithilfe der Lehr- und Lernforschung ein positives Klassenklima herstellen;
    - mithilfe der Kognitionsforschung Lernprozesse optimieren.
  - Der Lehrer beobachtet, diagnostiziert und bewertet: Als angehender Lehrer/Kindergärtner die eigenen Tätigkeiten betrachten, hinterfragen, analysieren.
  - Der Lehrer verfügt über soziale Kompetenzen
  - Der Lehrer betrachtet sich als Bindeglied der Gesellschaft

- Inhalte**
- verschiedene Kommunikationsmodelle (u.a. Watzlawick, Schultz von Thun, Gordon);
  - Erfolgreiche und gestörte Kommunikation; Umgang mit Konfliktsituationen;
  - Förderung der Kommunikation innerhalb der Klasse (allgemeine Gegebenheiten, gezielte Förderung)
  - Gesprächsführung mit Schülern, Eltern, Kollegen (z.B. beim Elternabend oder einer Förderversammlung)

**Lehrmethoden** Lehrervortrag, Einzel- und Gruppenarbeiten, Rollenspiele, Beobachtung und Analyse von eigenen Erfahrungen in der Praktikumsklasse usw.

**Material** /

- Evaluation**
- schriftliche Prüfung über die verschiedenen Kommunikationsmodelle;
  - persönliche Hinterfragung der eigenen Kommunikationsfähigkeit als Lehrer

- Arbeitsaufwand**
- Lernzeit Prüfung: ca. sechs Stunden
  - Anfertigung der persönlichen Arbeit: ca. sieben Stunden



- Referenzen** BRODER M. (1993). Gesprächsführung im Kindergarten. Freiburg: Herder  
CIERPKA M.(2005). Faustlos. Freiburg: Herder  
CHIBICI-REVNEANU E-M. (2002 ).Vom starken Ich zum neuen Du. Linz : Veritas  
KLIPPERT, H. (1998). Kommunikationstraining. Weinheim: Beltz.  
MILLER, R. (1995). Das ist ja wieder typisch. Weinheim: Beltz.  
SCHULTZ VON THUN F. (2001). Miteinander reden (Bd. 1-3). Reinbek : Rowohlt  
TRAUTMANN & TRAUTMANN (2003). 50 Unterrichtsspiele für Kommunikation und Kooperation. Donauwörth: Auer  
VOPEI, K. (1996). Kinder können kooperieren. Interaktionsspiele. Hamburg: Isko-Press.

Name der Schule **Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft**  
Lehramt **Bildungswissenschaften/Kindergarten**  
Akademisches Jahr **2009-2010**  
Bildungsbereich 4 Professionelle Identität  
Modul 4.4 Philosophische Anthropologie  
Teilmodul / /  
ECTS 1 Studienjahr 3 Stundenzahl 15  
Dozent J. Werding

---

abgeändert am 18/01/2010

**Vorkenntnisse** /

**Zielsetzung** (Implizite) Menschenbilder kritisch reflektieren und Pädagogik als Engagement für ein personales menschenwürdiges Dasein verstehen;  
Fähigkeit Ergebnisse und Hypothesen der neurobiologischen und neuropsychologischen Forschung kritisch auf pädagogisch-didaktische Fragestellungen beziehen;  
Fähigkeit zum reflektierten, didaktisch orientierten Umgang mit Grundfragen des Menschseins entwickeln;

**Kompetenzen** Der Lehrer als Wissensexperte  
Der Lehrer als Erzieher  
Der Lehrer gestaltet und begleitet Lehr- und Lernprozesse  
Der Lehrer beobachtet, diagnostiziert und bewertet  
Der Lehrer entwickelt Sozialkompetenz im Lehrerberuf  
Der Lehrer als Bindeglied in der Gesellschaft

**Inhalte** - Einordnung der philosophischen Anthropologie in einen philosophischen Rahmen;  
- Fragen zum Menschsein;  
- Möglichkeiten und Grenzen der Neurowissenschaften als erziehungswissenschaftliche Hilfswissenschaften;  
- didaktische Aspekte anthropologischer Grunderfahrungen;  
- konkrete Bezüge und Schlussfolgerungen im Zusammenhang mit „Bildung“ und „Erziehung“.

**Lehrmethoden** Lehrervortrag, Diskussionen, Lektürearbeit, Referat Gastdozent, Seminararbeit

**Material** /

**Evaluation** Schriftliche und mündliche Prüfung  
Seminarleistungen (Mitarbeit, Sonderleistungen, Seminararbeit, ...)

**Arbeitsaufwand** Vor- und Nachbearbeitung des Unterrichtes: 4 Stunden  
Verfassen einer schriftlichen Arbeit: 2 Stunden  
Vorbereitung der Prüfung: 4 Stunden

**Referenzen** Becker, N. Roth, G. (2004). Hirnforschung und Didaktik. Ein Blick auf aktuelle Rezeptionsperspektiven. In : EB Erwachsenenbildung, 3/2004, 50. Jg., 1-5.  
Brünning, B. (2003). Philosophieren in der Sekundarstufe. Weinheim: Beltz  
Neubauer, A., Stern, E. (2007): Lernen macht intelligent. München: Deutsche Verlagsanstalt  
Schulte, G. (2001). Philosophie. Köln: Dumont  
Spaemann, R. (2006). Versuche über den Unterschied zwischen ‚etwas‘ und ‚jemand‘.

Stuttgart: Klett  
Stern, E. (2005). Wie viel Hirn braucht die Schule? Chancen und Grenzen einer neurologischen Lehr-Lern-Forschung. In: Fit fürs Lernen. Berlin: Verband Sonderpädagogik  
Wulf, C. (2001). Anthropologie in der Erziehung. Weinheim: Beltz  
Zangerle H. (2000). Angebote des Psychomarktes: Kritische Sichtung und Wertung. In: Naegele I.M., Valtin R. (Hrsg.): LRS in den Klassen 1-10 (194-203). Weinheim: Beltz

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	4	Professionelle Identität	
<b>Modul</b>	4.5	Philosophie des Lernens (inkl. Evaluation)	
<b>Teilmodul</b>	/	/	
<b>ECTS</b>	4	<b>Studienjahr</b>	3
		<b>Stundenzahl</b>	60
<b>Dozent</b>	J. Werding, C. Mattar, J. Klein, M.T. Schyns, F. Kessel		

abgeändert am 18/01/2010

<b>Vorkenntnisse</b>	Unterrichte des 2. Studienjahres: Pädagogik der Gegenwart und Theorie des Lernens
<b>Zielsetzung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kennenlernen und Erarbeiten von verschiedenen pädagogischen Handlungssystemen</li> <li>- die zugrunde liegende Sicht vom Kind und die Konzeption des Lernens in dem jeweiligen Modell kennenlernen und erarbeiten</li> <li>- die Möglichkeiten und Grenzen beurteilen und begründen können</li> </ul>
<b>Kompetenzen</b>	<p>1. Der Lehrer gestaltet und begleitet Lehr- und Lernprozesse: Die angehenden Kindergärtner/innen und Lehrer/innen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- können Elemente der jeweiligen pädagogischen Handlungsweise nach Bedarf und nach Vorteil in der jeweiligen pädagogischen Handlungsweise einsetzen und begründen.</li> </ul> <p>2. Der Lehrer entwickelt Sozialkompetenz im Lehrerberuf: Die angehenden Kindergärtner/innen und Lehrer/innen entwickeln:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit,</li> <li>- Beziehungsfähigkeit in Verbindung mit verschiedenen Systemen</li> <li>- werden offen und tolerant gegenüber anderen Sichtweisen, die sich bereichern können</li> <li>- respektieren die Ethik und Deontologie in ihrem Beruf.</li> </ul> <p>3. Der Lehrer als Bindeglied in der Gesellschaft: Die angehenden Kindergärtner/innen und Lehrer/innen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- können Kontakte mit Eltern und Erziehungspartnern knüpfen, diesen ihre Arbeitsweise erklären und begründen</li> <li>- fördern die Offenheit einer arbeitlichen Vielfalt</li> </ul> <p>4. Der Lehrer als Erzieher:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- kann aufgrund seiner Kenntnis von verschiedenen pädagogischen Handlungssystemen verschiedene erzieherische Haltungen Kindern gegenüber einnehmen</li> <li>- kann die Notwendigkeit und die Bereicherung einer bestimmten pädagogischen Haltung begründen</li> </ul>
<b>Inhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sichtweisen verschiedener pädagogischer Strömungen vertiefen</li> <li>- Aktuelle Formen der Kindergartenarbeit ergründen</li> <li>- Bedeutung der Kindergarteneintrittsphase beleuchten</li> <li>- Bedeutung des Übergangs Kindergarten - Schule erörtern - erweiterte Sicht der Schuleingangsphase und Verbindung zu den sog. Vorläuferfähigkeiten</li> <li>- Aktuelle Fragestellungen in Bezug auf die Praktika, eventuell in Anlehnung an den Aktivitätenplan</li> </ul>

**Lehrmethoden** Lehrervortrag, , Textbearbeitungen, Arbeit in Gruppen und Expertenrunden

**Material** /

**Evaluation**

**Arbeitsaufwand** Ca. 15 Stunden zur Realisation der Arbeiten.

- Referenzen**
- Wey Evelyne: Schule konkret: Wie Projekte das Schulleben verändern, Endarbeit PHDG 2001-O2
  - Koch-Priewe Barbara: Schulprogramme zur Mädchen- und Jungenförderung, Beltz
  - Walter Catherine, Fasseing Karin: Grundlagen aktueller Kindergartendidaktik, Prokiga,

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/ Kindergarten</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	6	Zusatzausbildung	
<b>Modul</b>	6.8	Nichtkonfessionelle Sittenlehre und Fachdidaktik	
<b>Teilmodul</b>	/	/	
<b>ECTS</b>	2	<b>Studienjahr</b>	3
<b>Dozent</b>	L. Gerretz		<b>Stundenzahl</b> 30

abgeändert am 9/07/2010

**Vorkenntnisse** /

- Zielsetzung**
- Die Studierenden setzen sich kritisch mit allgemeinen Fragen, Themen und Problemen, die den Menschen, insbesondere das Kind betreffen, auseinander.
  - Die Studierenden erarbeiten Unterrichtssequenzen für Primarschulkinder, die darauf abzielen, Kinder an eine kritische, aber aufgeschlossene und engagierte Lebensweise heranzuführen.

**Kompetenzen**

Der Lehrer als Sprachexperte:

- Die Studierenden können klar u. korrekt in der Unterrichtssprache kommunizieren.

Der Lehrer als Wissensexperte :

- Die Studierenden verfügen über ein gewisses Fach- und Allgemeinwissen.
- Sie sind in der Lage, dieses Wissen kritisch zu beurteilen und zu bewerten.

Der Lehrer als Erzieher:

Die Studierenden sind in der Lage:

- sich in die Persönlichkeit des Schülers einzufühlen;
- ein positives Klassenklima zu fördern;
- die Selbst- und Sozialkompetenz des Schülers zu fördern.

Der Lehrer gestaltet und begleitet Lernprozesse:

- Die Studierenden gestalten den Lernprozess als eine aktive Erfahrungs- u. Erkenntnisgewinnung.
- Sie fördern die Sicherung und Vertiefung von Wissen;
- Sie setzen korrekt und adäquat verschiedene Medien ein.

Der Lehrer beobachtet, diagnostiziert und bewertet:

- Die Studierenden beobachten und fördern die Gesamtpersönlichkeit der Schüler;
- Sie befragen, hinterfragen, analysieren ihre eigenen Tätigkeiten.

Der Lehrer verfügt über soziale Kompetenzen:

- Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit
- Offenheit und Toleranz gegenüber anderen Meinungen.

Der Lehrer als Bindeglied einer Gesellschaft:

- Die Studierenden können das geistige Erbe und die Kulturgüter kritisch betrachten und in das professionelle Handeln einbeziehen;
- Sie verfügen über ein aktuelles Allgemeinwissen, besprechen und behandeln aktuelle gesellschaftliche Themen mit ihren Schülern;

**Inhalte**

- 1) Die Studierenden setzen sich mit Texten auseinander, die diverse ethische Fragen behandeln.
- 2) Die Studierenden setzen sich mit der Werteerziehung in der Grundschule auseinander. Insbesondere wird auf Kohlbergs Stufenkonzept der moralischen Entwicklung des Kindes eingegangen und mit konkreten Beispielen untermauert. Es werden Unterrichtseinheiten zu diesem Thema ausgearbeitet und nach Möglichkeit in der Praxis erprobt.

**Lehrmethoden** Unterrichtsgespräch, Gruppenarbeit

**Material** /

**Evaluation**

## Mündliche oder schriftliche Prüfung

**Arbeitsaufwand** Regelmäßige Vorbereitung und Lektüre: ca. 8 St.  
Prüfung: ca. 3 St.

**Referenzen** Diverse Ethikhandbücher für die Primarschule (Stufe 1-6)  
- Texte aus pädagogischen Heften und aus Tageszeitungen  
Sonstige:  
- Harecker, G. (2000). Werteeziehung in der Schule : Wege zur Sinnfindung im Unterricht. Wien: WUV.  
- Landesinstitut für Schule und Weiterbildung (Hrsg.). (1993). Werteeziehung in der Schule – aber wie?: Ansätze zur Entwicklung moralisch-demokratischer Urteilsfähigkeit. Hamm: Soester Verlagskontor.  
- Landesinstitut für Schule und Weiterbildung (Hrsg.). (1991). Schule und Werteeziehung. Ein Werkstattbuch: Beiträge zur Gestaltung des Schullebens und Öffnung von Schule. Hamm: Soester Verlagskontor.  
- Ministère de la Communauté française (Hrsg.). (2500). Programme de Morale pour les trois cycles – Enseignement Fondamental. 2è Edition.

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/ Kindergarten</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	6	Fachdidaktik		
<b>Modul</b>	6.9	Französisch Fachdidaktik		
<b>Teilmodul</b>	1	ECM + Techniques de dramatisation et de mémorisation sensorielle		
<b>ECTS</b>	1	<b>Studienjahr</b>	3	
<b>Dozent</b>	F. Mond, C. Schils		<b>Stundenzahl</b>	15

abgeändert am 7/09/2010

- Vorkenntnisse** tous les modules de didactique précédents. Compétence linguistique: DELF B1 avec 60 % de réussite dans chaque compétence.
- Zielsetzung** les étudiants seront capables:  
- de comprendre l'utilité des techniques de dramatisation et de mémorisation dans le cours de seconde langue,  
- d'utiliser ces techniques à bon escient dans leurs leçons
- Kompetenzen** Le futur instituteur en tant qu'expert scientifique dispose d'une solide connaissance de la langue enseignée et de la didactique spécifique.  
Il est capable de l'appliquer de manière différenciée dans des situations appropriées.
- Inhalte** 4 séances en commun: ECM + techniques de dramatisation et de mémorisation:  
- Présentation théorique > aptitudes développées et objectifs  
ECM: mise en pratique avec les étudiants: exercices de concentration, de socialisation; organisation de l'espace, perception des rythmes, création d'images mentales, réalisation d'une petite chorégraphie...  
Dramatisation et mémorisation sensorielle: Activités pratiques sur les rythmes du français parlé, jeux de concentration et d'expression, compositions scéniques sur des rythmes imposés, dialogues rythmique...
- 3 séances pour les 3ème LK:  
- évaluation collective de l'acquis  
- préparation individuelle de petites séquences utilisables lors des stages,  
- simulation de l'activité avec le grand groupe,  
- évaluation et critique constructive
- Lehrmethoden** Présentations pratiques suivies d'applications en grand groupe, en sous-groupes
- Material** musiques et instruments divers + visionnement d'une vidéo
- Evaluation** écrite: préparation individuelle de séquences didactiques complètes
- Arbeitsaufwand** Recherche et préparation du matériel : 2 à 3 heures
- Referenzen** Krnic B., Wambach M., „Les rythmes corporels et musicaux – apprendre une langue c'est d'abord la vivre“, un Bulletin du CIAVIER n° 41, 1984  
Llorca R., Comment entraîner la mémoire sensorielle, in le Français dans le monde N°254  
Llorca R., Programme du séminaire: "Approche sensorielle et rythmique de la parole pour l'enseignement précoce du FLE" septembre 1995  
Laurens-Hueber P., "Si on jouait au chorégraphe et au danseur?" Ed.Midi, 1992  
Boal A., Jeux pour acteurs et non acteurs, Ed. La Découverte, 1997



<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/ Kindergarten</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	6	Fachdidaktik		
<b>Modul</b>	6.9	Französisch Fachdidaktik		
<b>Teilmodul</b>	3	Compréhension de l'oral		
<b>ECTS</b>	1/2	<b>Studienjahr</b>	3	
<b>Dozent</b>	F. Mond, C. Schils		<b>Stundenzahl</b>	7,5

abgeändert am 7/09/2010

**Vorkenntnisse** Delf B1 et le module de didactique « Manuels de FLE »

**Zielsetzung** Développer des techniques et des outils pour favoriser la compréhension de l'oral dès le début de l'apprentissage et surtout, l'entretenir à travers des compréhensions à l'audition de communications authentiques, faisant partie de la vie des francophones ; rendre les futurs instituteurs capables de préparer les élèves du primaire aux exigences des niveaux A1 et A2 en ce qui concerne la compétence écouter – comprendre

**Kompetenzen** Le futur instituteur en tant qu'expert scientifique dispose d'une solide connaissance de la langue enseignée et de la didactique spécifique.  
Il est capable de l'appliquer de manière différenciée dans des situations appropriées.  
Le futur instituteur exploite les résultats de la recherche cognitive pour améliorer les méthodes d'apprentissage.  
Il conçoit l'apprentissage comme l'acquisition active d'expériences et de connaissances.  
Le futur instituteur encourage l'ouverture à la diversité culturelle et linguistique.

**Inhalte** Sensibilisation: analyse de la situation-problème, recherche de solutions  
Réflexion : confrontation avec différents types de documents sonores provenant des manuels de FLE pour les trois degrés et examen critique  
Elaboration d'un questionnaire de compréhension à partir d'un dessin animé et présentation  
Elaboration d'un questionnaire de compréhension à partir d'un document sonore informatif

**Lehrmethoden** Réflexion à partir de documents didactiques, travaux de groupe et mise en commun, recherche individuelle et élaboration de documents didactiques

**Material** /

**Evaluation** formative, normative : travail de groupe et travail individuel final

**Arbeitsaufwand** en fonction du niveau de maîtrise de la langue  
Recherche et préparation du matériel et des documents 2-3 heures

**Referenzen** J.-M. DEFAYS, Le français langue étrangère et seconde. Sprimont, Mardaga, 2003  
Cadre Européen commun de Références pour les Langues. Didier, 2000  
Référentiel de Français première langue étrangère. Communauté germanophone, 2007  
Préparation à l'examen du DELF scolaire et junior A1 et A2 Hachette FLE  
Documents sonores divers : Bob le Bricoleur, Kirikou et la Sorcière, Les Histoires du Père Castor, Les Niouzz, ...  
Divers manuels de FLE : Alex et Zoé1,2 , Amis et Co 1, Pourquoi pas 1 , ...

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/ Kindergarten/Primarschule</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	6	Zusatzausbildung		
<b>Modul</b>	6.1	Lehrbefähigung Katholische Religion		
<b>Teilmodul</b>	1	Einleitung in das Alte Testament		
<b>ECTS</b>	2	<b>Studienjahr</b>	4	
<b>Dozent</b>	J. Delbrouck, F. Muller		<b>Stundenzahl</b>	30

abgeändert am 9/09/2010

**Vorkenntnisse** /

**Zielsetzung** Ziel des Kurses ist die Erlangung des notwendigen Wissens zum Alten Testament um als Religionslehrer arbeiten zu können.  
Der Kursus enthält bibelwissenschaftliche aber auch theologische Aspekte. Er soll es den angehenden LehrerInnen ermöglichen sich selbst mit Glaubensfragen bezüglich des Gottes des Alten Testaments auseinanderzusetzen aber auch auf mögliche Kinderfragen antworten zu können.

**Kompetenzen** Der Lehrer als Wissensexperte:  
- Die Studenten sind in der Lage sich Basiswissen zum Alten Testament durch den Unterricht sowie durch selbstständiges Arbeiten anzueignen.  
- Die Studenten sind auch fähig die Bibel kritisch und offen zu handhaben.

**Inhalte** Der Kursus vermittelt ein Basiswissen das ermöglicht ein gutes Verständnis der Welt, der Kultur und der Botschaft des Alten Testaments zu erhalten.

**Lehrmethoden** Vortrag, Diskussion und schriftliche Dokumentation  
Die Praxiskurse sowie die religionspädagogische Praxis (RPP) stehen im engen Zusammenhang mit diesem Kursus  
Vom Student wird auch erwartet, dass er sich mit einer spezifischen Zusatzliteratur auseinandersetzt, und dass er sich diese erschließt.

**Material** - E. Zenger u.a . Einleitung in das Alte Testament (4. Auflage 2006). Kohlhammer.  
- F. Johannsen. Alttestamentliches Arbeitsbuch für Religionspädagogen (3. Auflage 2005) Kohlhammer.

**Evaluation** Mündliche Prüfung über den Kursus und die Zusatzliteratur.  
Die Studenten bekommen im Laufe des Semesters einen Fragekatalog über den Kursus.  
Am Ende der Ausbildung: Praxisprüfung vor dem gesamten Kollegium der Dozenten der Abteilung sowie vor der Inspektion.

**Arbeitsaufwand** ungefähr 60 Arbeitsstunden

**Referenzen** - E. Zenger u.a . Einleitung in das Alte Testament (4. Auflage 2006). Kohlhammer.  
- F. Johannsen. Alttestamentliches Arbeitsbuch für Religionspädagogen (3. Auflage 2005) Kohlhammer.  
- Hubertus Halbfas, Die Bibel erschlossen und kommentiert von Hubertus Halbfas (5. Auflage 2007), Patmos.  
Weitere Informationen: [www.pastoralescolaireliege.be](http://www.pastoralescolaireliege.be)

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/ Kindergarten/Primarschule</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010 und 2010-11</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	6	Zusatzausbildung	
<b>Modul</b>	6.1	Lehrbefähigung Katholische Religion	
<b>Teilmodul</b>	2	Einleitung in das Neue Testament	
<b>ECTS</b>	2	<b>Studienjahr</b>	4
<b>Dozent</b>	J. Delbrouck, F. Müller		<b>Stundenzahl</b> 30

abgeändert am 13/09/2010

- Vorkenntnisse** Der Student soll den Kursus „Einleitung in das Alte Testament“ gefolgt haben.
- Zielsetzung** Ziel des Kurses ist die Erlangung des notwendigen Wissens zum Neuen Testament um als Religionslehrer arbeiten zu können.  
Der Kursus enthält bibelwissenschaftliche aber auch theologische Aspekte. Er soll es den angehenden LehrerInnen ermöglichen sich selbst mit Glaubensfragen bezüglich des Gottes des Neuen Testaments auseinanderzusetzen aber auch auf mögliche Kinderfragen antworten zu können.
- Kompetenzen** Der Lehrer als Wissensexperte:  
- Die Studenten sind in der Lage sich Basiswissen zum Neuen Testament durch den Unterricht sowie durch selbstständiges Arbeiten anzueignen.  
- Die Studenten sind auch fähig die Bibel kritisch und offen zu handhaben.
- Inhalte** Der Kursus vermittelt ein Basiswissen, das ermöglicht, ein gutes Verständnis der Welt, der Kultur und der Botschaft des Neuen Testaments zu erschließen.
- Lehrmethoden** Vortrag, Diskussion und schriftliche Dokumentation.  
Die Praxiskurse sowie die religionspädagogische Praxis (RPP) stehen im engen Zusammenhang mit diesem Kursus.  
Vom Student wird erwartet, dass er sich mit einer spezifischen Zusatzliteratur auseinandersetzt, und dass er sich diese erschließt.
- Material** - M. Ebner, S. Schreiber. Einleitung in das Neue Testament (2007). Kohlhammer.  
- U. Becker, F. Johannsen, H. Noormann Neutestamentliches Arbeitsbuch für Religionspädagogen (3. Auflage 2005) Kohlhammer.
- Evaluation** Mündliche Prüfung über den Kursus und die Zusatzliteratur.  
Die Studenten bekommen im Laufe des Semesters einen Fragekatalog über den Kursus.  
Am Ende der Ausbildung: Praxisprüfung vor dem gesamten Kollegium der Dozenten der Abteilung sowie vor der Inspektion.
- Arbeitsaufwand** ungefähr 60 Arbeitsstunden
- Referenzen** - M. Ebner, S. Schreiber. Einleitung in das Neue Testament (2007). Kohlhammer.  
- U. Becker, F. Johannsen, H. Noormann Neutestamentliches Arbeitsbuch für Religionspädagogen (3. Auflage 2005) Kohlhammer.  
- Hubertus Halfas, Die Bibel erschlossen und kommentiert von Hubertus Halfas (5. Auflage 2007) Patmos.

Weitere Informationen: [www.pastoralescolaireliege.be](http://www.pastoralescolaireliege.be)

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Bildungswissenschaften/ Kindergarten/Primarschule  
**Akademisches Jahr** 2009-2010  
**Bildungsbereich** 6      Zusatzausbildung  
**Modul** 6.4.      Förderpädagogik  
**Teilmodul** 6.4.1      Schwere Behinderungen  
**ECTS** 1      **Studienjahr** 4      **Stundenzahl** 15  
**Dozent** J. Klein

---

abgeändert am 9/09/2010

**Vorkenntnisse** Pflichtmodul Förderpädagogik

**Zielsetzung** -Aneignung und kritischer Umgang mit theoretischen Konzepten im Zusammenhang mit den Förderschwerpunkten : sozial-emotionale Entwicklung, Sprache, mathematische Fähigkeiten, lebenspraktisch orientierte Kompetenzen  
-Kennenlernen der Bedeutung förderpädagogischer Maßnahmen innerhalb des Regelunterrichts und innerhalb besonderer Fördersituationen (Sonderschule, Integration)  
-Aneignung von Beobachtungskompetenz bezogen auf Kinder mit besonderem Förderbedarf  
-Umgang mit spezifischen Förderschwerpunkten: sozial-emotionale Entwicklung, Sprache, mathematische Fähigkeiten, lebenspraktisch orientierte Kompetenzen  
-Vorbereitung auf die berufspraktische Arbeit in Regelklassen sowie in besonderen Fördersituationen (Sonderschule, Integrationsprojekte),  
-Einblicke in die Fördermaßnahmen in der DG

**Kompetenzen** /

**Inhalte** • Eltern und Behinderung  
• Geistige Behinderung  
• Autismus  
• Besondere Therapieformen

**Lehrmethoden** Lehrervortrag, Gruppenarbeiten, Auswertung von gemeinsamen Hospitationen, Analyse der Beobachtungen in den Praktikumsklassen,....

**Material** /

**Evaluation** /

**Arbeitsaufwand** /

**Referenzen** /

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Bildungswissenschaften/ Kindergarten/Primarschule  
**Akademisches Jahr** 2009-2010  
**Bildungsbereich** 6      Zusatzausbildung  
**Modul** 6.4.      Förderpädagogik  
**Teilmodul** 6.4.2      Frühdiagnostik aus multifaktorieller Sicht  
**ECTS** 1      **Studienjahr** 4      **Stundenzahl** 15  
**Dozent** M.T. Schyns

---

abgeändert am 9/09/2010

**Vorkenntnisse** Pflichtmodul Förderpädagogik

**Zielsetzung** -Aneignung und kritischer Umgang mit theoretischen Konzepten im Zusammenhang mit den Förderschwerpunkten : sozial-emotionale Entwicklung, Sprache, mathematische Fähigkeiten, lebenspraktisch orientierte Kompetenzen  
-Kennenlernen der Bedeutung förderpädagogischer Maßnahmen innerhalb des Regelunterrichts und innerhalb besonderer Fördersituationen (Sonderschule, Integration)  
-Aneignung von Beobachtungskompetenz bezogen auf Kinder mit besonderem Förderbedarf  
-Umgang mit spezifischen Förderschwerpunkten: sozial-emotionale Entwicklung, Sprache, mathematische Fähigkeiten, lebenspraktisch orientierte Kompetenzen  
-Vorbereitung auf die berufspraktische Arbeit in Regelklassen sowie in besonderen Fördersituationen (Sonderschule, Integrationsprojekte),  
-Einblicke in die Fördermaßnahmen in der DG

**Kompetenzen** /

**Inhalte** Zielgruppe : Kindergartenkinder  
•Vorläuferfähigkeiten für die Schulfähigkeit  
•Schuleingangsdiagnostik - DES  
•Erfahrungsaustausch nach Umgang mit verschiedenen Werkzeugen

**Lehrmethoden** Lehrervortrag, Gruppenarbeiten, Auswertung von gemeinsamen Hospitationen, Analyse der Beobachtungen in den Praktikumsklassen,....

**Material** /

**Evaluation** /

**Arbeitsaufwand** /

**Referenzen** Barth, K. (1997). Lernschwächen früh erkennen, München: Reinhardt

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Bildungswissenschaften/ Kindergarten/Primarschule  
**Akademisches Jahr** 2009-2010  
**Bildungsbereich** 6      Zusatzausbildung  
**Modul** 6.4.      Förderpädagogik  
**Teilmodul** 6.4.3      Rechenschwäche (mit eventueller thematischer Ausweitung)  
**ECTS** 1      **Studienjahr** 4      **Stundenzahl** 15  
**Dozent** J. Werding

---

abgeändert am 9/09/2010

**Vorkenntnisse** Pflichtmodul Förderpädagogik

**Zielsetzung** -Aneignung und kritischer Umgang mit theoretischen Konzepten im Zusammenhang mit den Förderschwerpunkten : sozial-emotionale Entwicklung, Sprache, mathematische Fähigkeiten, lebenspraktisch orientierte Kompetenzen  
-Kennenlernen der Bedeutung förderpädagogischer Maßnahmen innerhalb des Regelunterrichts und innerhalb besonderer Fördersituationen (Sonderschule, Integration)  
-Aneignung von Beobachtungskompetenz bezogen auf Kinder mit besonderem Förderbedarf  
-Umgang mit spezifischen Förderschwerpunkten: sozial-emotionale Entwicklung, Sprache, mathematische Fähigkeiten, lebenspraktisch orientierte Kompetenzen  
-Vorbereitung auf die berufspraktische Arbeit in Regelklassen sowie in besonderen Fördersituationen (Sonderschule, Integrationsprojekte),  
-Einblicke in die Fördermaßnahmen in der DG

**Kompetenzen** /

**Inhalte** • Elemente eines guten Mathematikunterrichtes auf empirischer Basis  
• Rechenschwäche und Dyskalkulie  
• Ursachen, Verbreitung und Theorien  
• Förderkonzepte und Förderung konkret

**Lehrmethoden** Lehrervortrag, Gruppenarbeiten, Auswertung von gemeinsamen Hospitationen, Analyse der Beobachtungen in den Praktikumsklassen,....

**Material** /

**Evaluation** /

**Arbeitsaufwand** /

**Referenzen** /

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft  
**Lehramt** Bildungswissenschaften/ Kindergarten/Primarschule  
**Akademisches Jahr** 2009-2010  
**Bildungsbereich** 6      Zusatzausbildung  
**Modul** 6.4.      Förderpädagogik  
**Teilmodul** 6.4.4      Leserechtschreibschwächen  
**ECTS** 1      **Studienjahr** 4      **Stundenzahl** 15  
**Dozent** J. Klein

---

abgeändert am 9/09/2010

**Vorkenntnisse** Pflichtmodul Förderpädagogik

**Zielsetzung** -Aneignung und kritischer Umgang mit theoretischen Konzepten im Zusammenhang mit den Förderschwerpunkten : sozial-emotionale Entwicklung, Sprache, mathematische Fähigkeiten, lebenspraktisch orientierte Kompetenzen  
-Kennenlernen der Bedeutung förderpädagogischer Maßnahmen innerhalb des Regelunterrichts und innerhalb besonderer Fördersituationen (Sonderschule, Integration)  
-Aneignung von Beobachtungskompetenz bezogen auf Kinder mit besonderem Förderbedarf  
-Umgang mit spezifischen Förderschwerpunkten: sozial-emotionale Entwicklung, Sprache, mathematische Fähigkeiten, lebenspraktisch orientierte Kompetenzen  
-Vorbereitung auf die berufspraktische Arbeit in Regelklassen sowie in besonderen Fördersituationen (Sonderschule, Integrationsprojekte),  
-Einblicke in die Fördermaßnahmen in der DG

**Kompetenzen** /

**Inhalte** • Entwicklung und Eingrenzung der Begriffe und ihre pädagogische Bedeutung (Paradigmenwechsel)  
• Diagnose während der Schulzeit + mögliche frühere Anzeichen  
• Angrenzende Störungsfelder  
• Ursachenforschung  
• Prävention, gezielte Förderprogramme  
• Konsequenzen für den Unterricht

**Lehrmethoden** Lehrervortrag, Gruppenarbeiten, Auswertung von gemeinsamen Hospitationen, Analyse der Beobachtungen in den Praktikumsklassen,....

**Material** /

**Evaluation** /

**Arbeitsaufwand** /

**Referenzen** /

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>		
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/ Kindergarten/Primarschule</b>		
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>		
<b>Bildungsbereich</b>	6	Zusatzausbildung	
<b>Modul</b>	6.4.	Förderpädagogik	
<b>Teilmodul</b>	6.4.5	ICF als Grundlage für das Beobachten, Nachdenken und Sprechen im beruflichen Kontext	
<b>ECTS</b>	1	<b>Studienjahr</b>	4
		<b>Stundenzahl</b>	15
<b>Dozent</b>	Chris Piller, Markus Born		

abgeändert am 9/09/2010

**Vorkenntnisse** /

**Zielsetzung** Die Teilnehmenden kennen den Denkansatz der ICF und deren Grundbegriffe. Sie nutzen die Systematik der ICF für ihren Verstehensprozess von Kindern in ihren Lebenszusammenhängen. Sie können Beobachtungen von Deutungen und Hypothesen trennen und sich in der ICF-Systematik ausdrücken. Sie üben sich in der Sprache und Denkweise der ICF anhand konkreter Beispiele und Aufgabenstellungen.

**Kompetenzen** /

**Inhalte** Die Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF): Grundbegriffe, Beispiele von Anwendungsformen in schulischen Zusammenhängen und Übungen.

**Lehrmethoden** Dozierendengeleitet (Kontaktstudium):  
Theoretische Inputs  
Plenums-, Gruppen-, Partner- und Einzelarbeiten  
Praxissimulation  
Video/DVD- Analysen und –Auswertungen  
Selbststudium:  
Filmen einer Sequenz aus der eigenen Praxis/aus einem Praktikum und Analysieren der Aktivitäten nach ICF und als Motiv-Ziel-Analyse (vgl. Leistungsnachweis)  
Literaturbearbeitung

**Material** /

**Evaluation** Schriftliche und praktische Bearbeitung einer themengeleiteten Aufgabe, Literaturstudium, Theoriebearbeitung, Transfer in die eigene Praxis und Reflexion des gesamten Arbeitsprozesses (5-10 Seiten)

**Arbeitsaufwand** 30 AS = 1 CP  
17.5 AS Kontaktstudium, 12.5 AS Selbststudium

**Referenzen** Bildungsdirektion des Kantons Zürich (Hrsg.). (2008). Schulische Standortgespräche – Ein Verfahren zur Förderplanung und Zuweisung von sonderpädagogischen Massnahmen. Zürich: [www.lehrmittelverlag.com](http://www.lehrmittelverlag.com)  
Bigger, A. (2009). Klassifikation nach ICF (WHO 2004/2005). Zusammengestellt und ergänzt. Unveröffentlichte Broschüre (wird im Modul abgegeben)  
WHO. (2005). ICF Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit. Internet: <http://www.dimdi.de/dynamic/de/klassi/downloadcenter/icf/endafassung>



<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/ Kindergarten/Primarschule</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	6	Zusatzausbildung		
<b>Modul</b>	6.4.	Förderpädagogik		
<b>Teilmodul</b>	6.4.6	Entwicklungslogische Didaktik		
<b>ECTS</b>	1	<b>Studienjahr</b>	4	
<b>Dozent</b>	Chris Piller, Markus Born		<b>Stundenzahl</b>	15

abgeändert am 9/09/2010

**Vorkenntnisse** /

**Zielsetzung** Die Teilnehmenden erkennen die Bedeutung eines erweiterten Bildungsverständnisses für den Unterricht.  
 Sie kennen den Ansatz der entwicklungslogischen Didaktik nach Feuser und können ihn in ihren Unterricht übertragen.  
 Sie kennen das Lernstrukturgitter nach Kutzer und dessen Anwendungen.  
 Sie erkennen Anwendungsbereiche in der Sprache und in der Mathematik sowie die Ausgestaltung günstiger Unterrichtsformen.

**Kompetenzen** /

**Inhalte** Bildungsverständnis und Didaktik  
 Entwicklungslogische Didaktik  
 Analyse und Klärung von Voraussetzungen bei den Schülerinnen und Schülern einerseits und von Anforderungen des Lehrinhaltes andererseits Lernstrukturgitter  
 (ausgewählte) Anwendungen in Mathematik und Sprache günstige Unterrichtsformen

**Lehrmethoden** Dozierendengeleitet:  
 Theoretische Inputs  
 Plenums-, Gruppen-, Partner- und Einzelarbeiten  
 Praxissimulation  
 Video/DVD- Analysen und –Auswertungen  
 Selbststudium:  
 Literaturbearbeitung  
 Lernstandserfassung bei einem Lernenden / einer Lernenden  
 Erarbeitung, Durchführung und Reflexion eines entwicklungslogischen Unterrichtsangebotes

**Material** /

**Evaluation** Die Teilnehmenden erfassen die Lernvoraussetzungen eines Schülers / einer Schülerin. Dazu können die Materialien, Theorien und Inputs der vorangegangenen Kurse Förderdiagnostik und ICF berücksichtigt werden.  
 In einem zweiten Schritt stellen sie im Sinne der entwicklungslogischen Didaktik einen Lehrgegenstand / Lerninhalt vor und strukturieren ihn auf den ausgewählten Schüler / die ausgewählte Schülerin aus.  
 In einem dritten Schritt führen sie diese Unterrichtseinheit aus, reflektieren im Anschluss über den Verlauf und formulieren Entwicklungsoptionen (10 Seiten).

**Arbeitsaufwand** 30.0 AS = 1 CP  
 15.0 AS Kontaktstudium, 15.0 AS Selbststudium

**Referenzen** Feuser, Georg (1995a). Behinderte Kinder und Jugendliche zwischen Integration und Aussonderung. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.  
 Feuser, Georg (1995b). Allgemeine integrative Pädagogik und entwicklungslogische Didaktik. In Z. Behindertenpädagogik 28, 4-48.  
 Feuser, Georg (1999). Aspekte einer Didaktik unter Berücksichtigung tätigkeitstheoretischer und entwicklungspsychologischer Erkenntnisse. In H. Eberwein (Hrsg.). Integrationspädagogik: Kinder mit und ohne Behinderung lernen gemeinsam. Ein Handbuch. Weinheim und Basel: Beltz. S. 215-226.  
 Günthner, W. (2000). Lesen und Schreiben an der Schule für Geistigbehinderte: Grundlagen und Übungsvorschläge zum erweiterten Lese- und Schreibe-begriff. (2.,verb.Aufl.). Dortmund: Verlag Modernes Lernen.  
 Kutzer, R. (1999). Überlegungen zur Unterrichtsorganisation im Sinne strukturorientierten Lernens. In H. Probst (Hrsg.). Mit Behinderung muss gerechnet werden. Der Marburger Beitrag

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/ Kindergarten/Primarschule</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	6	Zusatzausbildung		
<b>Modul</b>	6.4.	Förderpädagogik		
<b>Teilmodul</b>	6.4.7	Entwicklungspsychologie: Piaget und einige Nachbarn		
<b>ECTS</b>	1	<b>Studienjahr</b>	4	
<b>Dozent</b>	Chris Piller, Markus Born		<b>Stundenzahl</b>	15

abgeändert am 9/09/2010

**Vorkenntnisse** /

**Zielsetzung** Die Teilnehmenden kennen die Grundlagen der Entwicklungspsychologie Piagets und deren Weiterentwicklung zur Tätigkeitstheorie  
Sie lernen weitere Konzepte (Motivations- und Bindungstheorie, Moralentwicklung) kennen und diskutieren die Zusammenhänge dieser vier grundlegenden Theorien  
Sie leiten erste mögliche Konsequenzen für die Gestaltung von Unterricht ab.

**Kompetenzen** /

**Inhalte** Entwicklungspsychologie nach Piaget  
Tätigkeitstheorie nach Leontjev, Wygotski et.al.  
Bindungstheorie und Motivationale Systeme nach Bowlby und Ainsworth

**Lehrmethoden** Dozierendengeleitet (Kontaktstudium):  
Theoretische Inputs  
Plenums-, Gruppen-, Partner- und Einzelarbeiten  
Praxissimulation  
Video/DVD- Analysen und –Auswertungen  
Selbststudium:  
Literaturbearbeitung  
Fallanalyse und Biografiearbeit

**Material** /

**Evaluation** Schriftliche und praktische Bearbeitung einer themengeleiteten Aufgabe, Literaturstudium, Theoriebearbeitung, Transfer in die eigene Praxis und Reflexion des gesamten Arbeitsprozesses (5-10 Seiten)

**Arbeitsaufwand** 30 AS = 1 CP  
17.5 AS Kontaktstudium, 12.5 AS Selbststudium

**Referenzen** Buholzer, A. (2006). Förderdiagnostisches Sehen, Denken und Handeln. Donauwörth: Auer  
Dornes, M. (2000). Die emotionale Welt des Kindes. Frankfurt am Main: Fischer  
Goswami, U. (2001). So denken Kinder – Einführung in die Psychologie der kognitiven Entwicklung. Bern: Huber  
Kohlberg, L. (1996). Die Psychologie der Moralentwicklung. Frankfurt am Main: Suhrkamp  
Jantzen, W. (Hrsg.) (2001). Jeder Mensch kann lernen – Perspektiven einer kulturhistorischen (Behinderten-)Pädagogik. Berlin: Luchterhand  
Largo, R. (2010). Babyjahre – Entwicklung und Erziehung in den ersten vier Jahren. München: Piper  
Largo, R. (2000). Kinderjahre –Die Individualität des Kindes als erzieherische Herausforderung. München: Piper  
Largo, R.; Beglinger, M. (2010). Schülerjahre – Wie Kinder besser lernen. München: Piper  
Lichtenberg, J.D., Lachmann, F.M., Fosshage J.L. (2000). Das Selbst und die motivationalen Systeme. Frankfurt a.M.: Brandes und Aspel  
Pitsch, H-J. (2002). Zur Entwicklung von Tätigkeit und Handeln Geistigbehinderter. Oberhausen: Athena

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/ Kindergarten/Primarschule</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	6	Zusatzausbildung		
<b>Modul</b>	6.4.	Förderpädagogik		
<b>Teilmodul</b>	6.4.8	Förderdiagnostik – Theorie und Handwerk		
<b>ECTS</b>	2	<b>Studienjahr</b>	4	
<b>Dozent</b>	Chris Piller, Markus Born		<b>Stundenzahl</b>	15

abgeändert am 9/09/2010

<b>Vorkenntnisse</b>	Das Modul ICF als Grundlage für das Beobachten, Nachdenken und Sprechen im beruflichen Kontext muss absolviert sein.
<b>Zielsetzung</b>	Die Teilnehmenden verstehen Förderdiagnostik als umfassenden Prozess und leiten daraus die Auswirkungen auf ihre Aufgaben als Lehrpersonen ab. Sie können den förderdiagnostischen Zyklus anwenden und in der ICF-Systematik beschreiben und dokumentieren. Sie üben sich in der Erstellung von Förderplanungen, insbesondere in der Informationssammlung, der Hypothesenbildung, der Zielbildung und der Planung der Unterstützung ihrer Schülerinnen und Schüler. Dabei können sie relevante Fragestellungen erarbeiten und forschend beantworten bzw. für die Beantwortung erforderliche Unterstützungen organisieren.
<b>Kompetenzen</b>	/
<b>Inhalte</b>	Grundbegriffe der Förderdiagnostik Förderdiagnostischer Zyklus in Theorie und praktischer Anwendung Das Handwerk der Beobachtung, Hypothesenbildung und Zielformulierung (Vertiefung aus dem Modul Nr. SOWIESO: ICF) Möglichkeiten zur Informationsgewinnung (Beobachtung, Gestaltung förderdiagnostisch aussagekräftiger Alltagssequenzen, Standardisierte Verfahren etc.) Anwendung von Schulischen Standortgesprächen (Vertiefung) ICF
<b>Lehrmethoden</b>	Dozierendengeleitet (Kontaktstudium): Theoretische Inputs Plenums-, Gruppen-, Partner- und Einzelarbeiten Praxishospitation in Klassen des Zentrums für Förderpädagogik Süd und/oder in Klassen von Teilnehmenden, nach Möglichkeit erste Erprobungen von Förderdiagnostischen Massnahmen Video/DVD- Analysen und –Auswertungen Selbststudium: Literaturbearbeitung Reflektierte förderdiagnostische Arbeit in der Praxis bzw. in Praktika
<b>Material</b>	/
<b>Evaluation</b>	Durchführen und Dokumentieren von möglichst vielen Elementen des förderdiagnostischen Zyklus (10-20Seiten) in der eigenen Praxis bzw. in einem Praktikum, detaillierte Informationen zum Vorgehen und zur Unterstützung werden im Modul abgegeben; Videoaufnahmen sind zwingender Bestandteil der Arbeit
<b>Arbeitsaufwand</b>	60 AS = 2 CP Ca. 30 Std. Kontaktstudium und begleitete Hospitation, 30 Std. Selbststudium
<b>Referenzen</b>	Bigger, A. (2001). Förderdiagnostik Schwer- und Schwerstbehinderter. Luzern: Edition SZH Dohrenbusch, H., Godenzi, L., Boveland, B. (Hrsg.). Differenzielle Heilpädagogik. Luzern: Edition SZH Eggert, D. (2000). Von den Stärken ausgehen... Individuelle Entwicklungspläne (IEP in der Lernförderdiagnostik). Dortmund: Borgmann Kohlberg, L. (1996). Die Psychologie der Moralentwicklung. Frankfurt am Main: Suhrkamp

<b>Name der Schule</b>	<b>Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft</b>			
<b>Lehramt</b>	<b>Bildungswissenschaften/ Kindergarten/Primarschule</b>			
<b>Akademisches Jahr</b>	<b>2009-2010</b>			
<b>Bildungsbereich</b>	6	Zusatzausbildung		
<b>Modul</b>	6.4.	Förderpädagogik		
<b>Teilmodul</b>	6.4.9	Gesprächsführung		
<b>ECTS</b>	1	<b>Studienjahr</b>	4	
<b>Dozent</b>	Chris Piller, Markus Born		<b>Stundenzahl</b>	15

abgeändert am 9/09/2010

**Vorkenntnisse** /

**Zielsetzung** Die Teilnehmenden wissen um die Bedeutung von Gesprächsführung und Beratungskompetenz im schulischen Umfeld.  
 Sie erhalten Einblick in verschiedene Beratungsmodelle sowie Beratungsmethoden und wissen um Stolpersteine in semiprofessionellen Beratungsgesprächen.  
 Sie können ein Problem / eine Fragestellung analysieren, seine subjektive Bedeutung verstehen und Erwartungen an die gesprächsführende / beratende Person erkennen.

**Kompetenzen** /

**Inhalte** Ider und Aufgaben von Beratung in der Schule  
 Phasenmodell eines Gesprächsablaufs  
 Handwerk der Gesprächsführung  
 Stolpersteine  
 Planung und Durchführung von Gesprächen mit mehreren Teilnehmenden  
 Überblick über verschiedene Beratungsansätze

**Lehrmethoden** Dozierendengeleitet:  
 Theoretische Inputs  
 Plenums-, Gruppen-, Partner- und Einzelarbeiten  
 Praxissimulation  
 Video/DVD- Analysen und –Auswertungen  
 Selbststudium:  
 Literaturbearbeitung  
 Durchführung und Analyse eines eigenen (Beratungs-)Gesprächs

**Material** /

**Evaluation** Planung und Durchführung eines (Beratungs-) Gesprächs, Analyse der dabei gemachten DVD-Aufnahme unter Berücksichtigung der Modelle und Inhalte des Moduls (5-10 Seiten)

**Arbeitsaufwand** 30 AS = 1 CP  
 15.0 AS Kontaktstudium, 15.00 AS Selbststudium

**Referenzen** Culley, S. (2002). Beratung als Prozess: Lehrbuch kommunikativer Fertigkeiten. Weinheim und Basel: Beltz.  
 Schnebel, S. (2007). Professionell beraten: Beratungskompetenz in der Schule. Weinheim und Basel: Beltz.

Weiterführende Literatur:  
 Lippmann, E. (2004). Intervision: Kollegiales Coaching professionell gestalten. Berlin und Heidelberg: Springer.